





Die Nazi-Wahl kostete das deutsche Volk 3000 Millionen Mark

# DiETRICH über das Finanzzeleud

## Will der Reichsfinanzminister die Gemeinden versacken lassen?

Dresden, 4. Mai. In einer öffentlichen Versammlung der deutschen Staatspartei wies Reichsfinanzminister Dr. Dietrich am Sonntag darauf hin, daß die Wahlen vom 14. September mit ihrem nationalsozialistischen Einschlag der Reichsbank über 1000 Millionen Mark gekostet haben.

Den deutschen Wahlen seien durch den Ausgang der Wahlen mindestens zwei Milliarden Mark entzogen worden, wodurch für das gesamte Wirtschaftsleben ein großer Schaden entstanden sei. Von den Nationalsozialisten sei jedoch in Wirklichkeit kein Kurswert mehr zu befürchten. Eine Partei, die teils die Legalität beschwöre, teils die Revolution predige, sei nicht imstande, einen einigermaßen gut geführten Staat zu stützen. Wohl aber bestehe die Gefahr, daß ein großer Teil von den nationalsozialistischen Wählern zu den Kommunisten übergingen, die konsequent revolutionär seien.

Als Dietrich in seinen weiteren Ausführungen darauf hinwies, daß die Lohnsenkung ein Vorteil sei, soweit sie durch eine Preislenkung ausgeglichen werde, wurde er durch Zurufe auf die Proteste hingewiesen. Stierack erwiderte Dietrich, daß die Regierung entschlossen sei, den Brotpreis auf seiner bisherigen Höhe zu halten. Daß die Berliner Wähler aus der Reihe tanzten, beruhe auf den dortigen Verhältnissen. Die Regierung werde aber für Ordnung sorgen.

Dietrich besaßte sich dann noch mit der von ihm für not-

wendig gehaltenen Reform der Arbeitslosenversicherung. Als er seinerzeit in Stuttgart jene Rede gehalten habe, die ein großes Echo erweckt habe, hätte er hinsichtlich finanzieller Unterstützungen insbesondere an die Eisenindustrie gedacht. Dem Generaldirektor der Reichsbahn habe er seinerzeit vorgeschlagen, ihm 8 Millionen monatliche Unterstützung zu gewähren, wenn die Reichsbahn ihre auf 20 000 Tonnen monatlich gesunkenen Eisen- und Stahlbestellungen allmählich wieder auf 120 000 Tonnen erhöhen würde. Dornmüller sei zunächst nicht abgeneigt gewesen. Der Bau des Rügendammes, der etwa 30 Millionen Mark kosten werde, dürfte vielen Menschen Arbeit geben.

Wir werden, so betonte der Minister, den Haushalt noch einmal bereinigen. Das muß in die Länder und Gemeinden weiter wirken. Ohne Härten wird es dabei nicht abgehen. Es wäre ein großer Fehler, wenn die Gemeinden sich der Spottung hingeben würden, der Finanzminister hätte die Aufgabe, ihnen ihre Sorgen um die Wohlfahrtserwerbslosen für den nächsten Winter abzunehmen. Das würde seine Kraft erheblich übersteigen. Die Gemeinden müssen schon jetzt überlegen, wie sie allein durch den Winter durchkommen.

In bezug auf das Reparationsproblem äußerte Dietrich, daß sich die Regierung nicht zu unverantwortlichen Entschlüssen drängen lassen werde. Was die Zollunion anbelange, so werde die Reichsregierung auch in Genf dazu stehen.

## Stennes-Blatt enthüllt den Attentatschwinkel des Naziführers

# Held Goebbels und die Frösche

### Eidesstattliche Erklärung des Finders der „Bombe“

Berlin, 4. Mai. Im März überraschte die Nazipresse im Reich die Öffentlichkeit mit der Mitteilung, daß auf den Berliner Naziführer Dr. Goebbels ein „Bombenattentat“ geplant worden sei. Goebbels sei am 18. März in den Besitz eines Paketes mit Sprengkörpern gelangt. Er habe sofort die Öffnung der Sendung „in feiner Gegenwart“ angeordnet und Vorkehrungen treffen lassen, daß eine etwaige Explosion nicht die andern Räume in der Hedemannstraße in Berlin gefährde.

In Goebbels Gegenwart seien dann in der Sendung acht Sprengkörper, Pulver, Sand und Eisenstücke gefunden worden. Lange Berichte besonders des Berliner Naziblattes nahmen die Gelegenheit wahr, Herrn Goebbels auch noch die Gloriorie des Märtyrers und Heiden zu verschaffen. In zahlreichen Versammlungen wurde seine Gefolgschaft gegen die „ruchlosen Attentäter“ aufgehetzt.

Jetzt wird der ganze Vorgang als Schwindel entlarvt. In der neuesten Nummer der Halbwochenschrift von Stennes, die heute erschienen ist, wird zu dem „Bombenattentat“ auf Goebbels

eine eidesstattliche Erklärung des früheren Botenmeisters der Berliner Gaugeschäftsstelle der Nazis veröffentlicht, durch die Goebbels und seine Umgebung wieder einmal in das richtige Licht gestellt werden. Der betreffende Botenmeister ist der Mann, der das Paket mit der Bombe als erster in Empfang nahm und Goebbels auf seinen verächtlichen Inhalt aufmerksam machte. In der Erklärung heißt es unter anderem:

„Als ich am 15. März morgens eine braune, in Berlin ausgegebene, für Dr. Goebbels bestimmte Papphülle erhielt, machte ich ihren Deckel vorsichtig auf und

bemerkte eine Streichholzschachtel.

Ich ging sofort mit der Sendung zum Doktor, der erschreckt von seinem Stuhle hochsauste und mit lautem kreischender Stimme den Befehl gab, die verdächtige Sendung sofort herauszutragen und

auf dem Hof zu öffnen, um den Inhalt festzustellen. Ich bin dann entgegen dieser Anweisung in einen Nebenraum gegangen, da ich die ganze Sache mehr für einen Akt, als für einen Attentatsversuch hielt. Was ich dann in Gegenwart eines Kameraden in der Sendung feststellte, war alles andre als lebensgefährlich. Ich fand

sieben oder acht sogenannte Frösche, wie wir sie als Jungen oft auf der Straße abtranten.

Die Frösche waren mit einem Faden untereinander verbunden. Es befand sich ferner eine Leere Streichholzschachtel in der Hülle. Das war aber auch alles. Niemand war Pulver, Eisenteil oder gar Sand in der Sendung enthalten. Wenn im „Angriff“ etwas derartiges behauptet wird, so ist es einfach gelogen. Ich behaupte, daß es nicht einmal einen Knall gegeben hätte, wäre das Paket ohne jede Vorsichtsmaßregel geöffnet worden. Wenn der Doktor damals und auch noch heute behauptet, er habe der Öffnung der Sendung beigewohnt, so lügt Herr Dr. Goebbels.

Es entzieht sich meiner Kenntnis, wer der eigentliche Verfasser des „Angriff“-Artikels war, ich weiß nur, daß

Goebbels den Befehl erhielt, den Artikel zu schreiben

und daß dann durch telefonische und mündliche Unterredungen dieser Artikel von Goebbels wesentlich noch abgeändert wurde. Der betreffende Redakteur ist es auch gewesen, der ebenfalls auf Befehl seines Chefs am nächsten Tage die Verhandlungen für die Berliner SZ mit dem Berliner Polizeipräsidenten zu führen hatte.

Ich kann weiterhin erklären, daß dieser Redakteur und der Telephonist, Adolf Wagner, den Gauleiter Goebbels darauf aufmerksam gemacht haben, daß es ihnen, die beide SZ-Leute waren, einen Schlag ins Gesicht bedeutete, daß man hier

wegen einer Lapperei die ganze Partei aufrührerisch mache, während die Leiden so unendlich vieler SZ-Kameraden niemals erwähnt würden.

Wagner hat Dr. Goebbels auf das Beispiel Mussolinis hinge-

Alle die Steuererhöhungen im April vorliegen, ihre Entscheidung treffen kann.

Nach der gleichen Quelle rechnet man für Reich, Länder und Sozialversicherung mit Fehlbeiträgen in Höhe von 1200 Millionen Mark. Der Rückgang an Steuern, veranlaßt durch die ungünstigen Wirtschafts- und Einkommensverhältnisse, wird für das Reich auf 400 Millionen, für die Länder auf mehr als 800 Millionen geschätzt. Hinzu kommen erheblich größere Aufwendungen für die Krisenfürsorge, als man ursprünglich annahm, und auch die Arbeitslosenversicherung rechnet mit einem Mehrbedarf von 800 Millionen Mark.

## Wolfgang Heine 70 Jahre alt

Der ehemalige preussische Innenminister, Genosse Wolfgang Heine, beging am Sonntag seinen 70. Geburtstag. Aus diesem Anlaß feierte ihn der „Vorwärts“ und andere Berliner Zeitungen als Mensch und Politiker.

Karl Sebering sagt von ihm: „Wolfgang Heine, der aus bürgerlichen Kreisen kam, hat sich als junger Mensch den Beruf des Rechtsanwalts ausgewählt. Und ein Anwalt des Lebendigen Rechte ist er vom ersten Tage seiner Wirksamkeit im öffentlichen Leben gewesen und geblieben bis zum heutigen Tage. Wo es besonders gefährlich war, Fürsprecher zu sein für verfolgte und bedrückte Opfer der aufstrebenden Arbeiterorganisationen, da stand Heine in den vordersten Reihen.“

Der preussische Ministerpräsident Dr. Braun hat an den Staatsminister a. D. Heine zu seinem 70. Geburtstag ein Glückwunsch-Telegramm gerichtet.

## Bayern und Reich

### Ergebnislose Vergleichsverhandlungen

Amlich wird mitgeteilt: Vor dem Staatsgerichtshof schwebt zurzeit eine Klage Bayerns gegen das Deutsche Reich in der Angelegenheit des Steuervereinfachungsgesetzes, das in der Notverordnung vom 1. Dezember v. J. Aufnahme gefunden hat.

In Rahmen dieses Verfahrens vor dem Staatsgerichtshof fanden am Sonnabend unter Vorsitz des Reichsgerichtspräsidenten Dr. Bunte Vergleichsverhandlungen zwischen Vertretern der Reichsregierung und der bayerischen Staatsregierung statt. Diese Vergleichsverhandlungen haben zu keinem Ergebnis geführt. Das ordentliche Verfahren vor dem Staatsgerichtshof dürfte deshalb fortgesetzt werden.

## Der englische Flottenbesuch in Kiel

Die britische Admiralität teilt amtlich mit, daß auf Einladung der deutschen Regierung die beiden Schlachtschiffe Dorsetshire und Norfolk vom 4. bis 11. Juli den deutschen Hafen Kiel besuchen werden. Die Schiffe werden zu der angegebenen Zeit aus dem Baltischen Meer zurückkehren, wo eine Sommerübung ihres Geschwaders stattfindet.

Die deutsche Einladung ist offiziell, der Besuch jedoch, wie die englische Admiralität betont, inoffiziell, so daß ein großer Empfang unterbleiben kann und auch ein Gegenbesuch nicht unbedingt notwendig sein wird. Die „Dorsetshire“ und „Norfolk“ sind 10 000-Tonnen-Schiffe neuesten Stils. Sie sind 1930 vom Stapel gelaufen. Der Kommandant der Kreuzer ist Admiral Hiley-Rushion, der sich nach den damaligen britischen Meeresberichten in den Seeschlachten von Jütland, Helgoland und an der Doggerbank besonders ausgezeichnet hat. Nach der Schlacht von Jütland wurde er wegen seines Verdienstes um die englische Flotte zum Kapitän ernannt.

## 5. Volkskonzert

Stadthalle.

Das fünfte „Volkskonzert“ dieser Saison zeigt noch einmal ein recht buntgeschminktes Ansehen. Da stand die etwas grobkörnige „Mienzi“-Overtüre, das Ideal jedes Militärkapellmeisters und wirksamstes Requitill aller Gartenkonzerte, unmittelbar neben Mozarts feingezichnetem „Bildnis, das so bezaubernd schön ist“ und von dem lyrischen Tenor unferst Stadtheaters, Heinz Daum, auch wirklich bezaubernd schön gesungen wurde. Einen noch größeren Erfolg erzielte der geschätzte Künstler mit „Lotos“ „Martha“-Arie, die diesmal erst nach einem stürmisch geforderten Dalapo entstand. Ein weiterer fühner Sprung, und wir führen mit Smetana die endlos plätschernde Moldau hinauf und ergöhen uns dabei an böhmischen Nationalchymnen. Das Stück ist in seiner gefälligen Melodik und gedanklichen Anspruchsfähigkeit geradezu eine ideale Kinobegleitmusik, wozu sich Bizets „Arlesienne“, die den zweiten Teil der Vortragsfolge einleitete, wegen ihrer vielen instrumentalen und kompositorischen Kostbarkeiten kaum eignen dürfte. Daß diese durchsichtige Musik mit einem hohlen Programm versehen ist, sollte man ignorieren. (Wer ist solch ein musikalischer Danaus, daß er sich am Schluß des Stückes einen unglücklichen, vom Turm herabspringenden Liebhaber vorstellt, wie es das Programm fordert?)

Der Dirigent, Siegfried Wlumann, legte besonders mit der Wiebergabe dieses gräßlichen, etwas böhmisch sentimentalen Werkes eine achtunggebietende Probe seines Könnens ab. Daß städtische Orchester folgte ihm mit bemerklicher Hingabe, und die ergreifende Kantilene des Saxophonbläusers würde eine Dalapo gerannt haben, wenn es nicht in der Mitte des Stückes gestanden hätte. Mit einem Strauss-Walzer und einem interessanten Marsch Coufas, „El Capriano“, schloß das unterhaltende Konzert.

Der Magdeburger Männergesangsverein OS unter Dr. Walter Hahl sang im Verlauf der Vortragsfolge Chöre von Hindemith, Thuille u. a.

## Madame Butterfly

Stadtheater.

Die Aufführung „flicht“ bei uns seit Jahren. Sie wird getragen von Tomi Weilers famosem Charakter, von Maria Wuerbachs ausgewogener Suzuki, von Walter Kraujes verfeinertem Soto, von unsem zuverlässigen Chor und den wadern Epischen Spielern. Da auch an der alten braven Dekoration nichts geändert wurde, hatte der Spielleiter Gewd' Gaussonville nicht allzuviel Mühe, die neuen Rollenvertreter einzugliedern, um so weniger, als denen in Siegfried Wlumann ein geschickter musikalischer Bohle zur Seite stand, der sie sicher durch alle Klippen bugsierte und auch Untiefen zu vermeiden wußte. So wurde nicht nur schön und richtig gesungen, sondern auch mit Ausbruch, mit feinstem Grundierung der Melodien. Da also die neuen Sänger wohl auf dem Posten waren, war der Gesamteindruck der Aufführung recht befriedigend.

Arnelia Klein entwickelt in der Titelrolle neben ihrer technischen Sicherheit auch eine Innigkeit, die uns um so mehr

freut, als wir sie schon hier und da an dieser Künstlerin bemerkt haben. Recht überzeugend gelingt ihr das ungeschwätige Gezwitscher der Cho-Cho-San im ersten Akt, packend gestaltet sie dann den weichen und mütterlichen Schmerz der Verlassenen und Verurteilten, ohne jemals den rein jüngerischen Ausdruck zu über-treiben. Maria Wuerbach als Suzuki eine in ihrer stillen Dreue ruhende Figur, dabei eine respektable Sängerin, die besonders das berühmte Duett ganz würdevoll ausführt. Heinz Daum ist schon äußerlich jung und smart genug, um den leichtfertigen Leutnant Linderton glaubhaft zu machen. Seine frische, gesunde Stimme hat auch mit den beträchtlichen Höhenpunkten der Partie — ahnlichen wie dramatischen — keinerlei Schwierigkeit. Selbst im schwach angelegten vollen Brustton klingt sein Tenor weich und diszipliniert. Ueberzeugend wieder sein temperamentvolles Spiel, das noch so unmittelbar, noch so ohne kalte Routine ist. Auch Tomi Weilers Charakter merkt man die Verankertheit allenfalls in der musikalischen Sicherheit, nicht aber in der Darstellung an, denn der Kammerjäger läßt sich immer wieder hinc-reichen von der Begebenheit und zeigt immer wieder menschliche, ehrliche Eingrifflichkeit. Daß er dabei prächtig singt, versteht sich bei ihm von selbst. Seine Maske als Konjul ist ebenso elegant wie würdig. Franziska Wrandtetter in der kleinen Partie der Käthe Linderton durchaus zufriedenstellend.

Auch die übrigen Rollen waren mit den bekannten Vertretern recht gut besetzt. Nur die kleinste Darstellerin, Cho-Cho-Sans Waki, machte die üblichen Schwierigkeiten. Es ging aber ohne Katastrophe ab. Siegfried Wlumann verteilte die lyrischen und dramatischen Akzente sehr geschickt, und ließ die Partitur in allen feinen Farben schillern.

Das schöne Wetter hatte ganz Magdeburg ins Freie gelockt, nur ein Väterdubend Besucher genoh die hübsche Aufführung, die eigentlich ein volles Haus verdient hätte.

## Sinfoniekonzerte im Stadtheater

Die sechs Sinfoniekonzerte des städtischen Orchesters sind in der letzten Spielzeit zwar von den musizierenden Bevölkerungsteilen gebührend gewürdigt worden, haben jedoch zahlenmäßig nicht den Besuch gehabt, daß der große Saal der Stadthalle angemessen besetzt gewesen wäre. Ein Rückgang der Besucherzahl bei Sinfoniekonzerten ist auch in fast allen andern Orten Deutschlands zu verzeichnen. In Magdeburg liegt das sicher auch daran, daß im Verhältnis zur Größe der Stadt zu viel Konzerte aller Art veranstaltet werden. Im vorigen Jahre wurde nun der Versuch gemacht, mit den verschiedensten Veranstaltungen eine Arbeitsgemeinschaft zum Zweck einer Art Planwirtschaft zu schaffen; das Ergebnis ist aber gerade bei den für die Stadt wesentlichen Veranstaltungen negativ gewesen. Die Folge ist, daß die städtischen Sinfoniekonzerte in der Stadthalle durch die Saalmiete und die notwendige Orchesterverstärkung im Verhältnis zu der Besucherzahl mit zu hohen Ankosten belastet werden, während die Volkskonzerte infolge geringerer Unkosten und größerer Besucherzahl dort durchaus am Platze sind. Die städtischen Sinfoniekonzerte deswegen aber einzustellen, wäre aus kulturellen Gründen nicht zu verantworten.

Der Orchesterausschuß hat daher beschlossen, die sechs Sinfoniekonzerte in der nächsten Spielzeit wieder im Stadtheater

abzuhalten, wo nach Beachtung des Zentraltheaters die nötigen Abende frei gehalten werden können und die oben genannten befondern Unkosten den Etat nicht belasten. Der Magistrat ist dem Beschluß des Orchesterausschusses beigetreten.

Fritz Perron, der Heldentenor unserer städtischen Bühnen, dessen Nach in der nächsten Spielzeit leider eingepart werden muß, will uns, scheint's, den Abschied besonders schwer machen. Er hat jetzt unter anderem auch in Salzburg und Klagenfurt gastiert, also in einer Gegend, wo schöne Stimmen wachsen, wo Statten mit seiner Sangesfreude und Sangeskundigkeit nicht fern ist, und wo das Publikum durch die Salzburger Festspiele allerlei Ansprüche stellt. Als Pedro in „Tiefenland“ und in der Titelpartie des „Siegfried“ hat er dort sehr starken Eindruck gemacht. — Iest man doch in der Presse sein Loblied in allen Tonarten. So nennen ihn einige Blätter den besten Siegfried, den sie gehört haben, rühmen neben seiner prächtigen Erscheinung die „freie Stimmenführung in allen Tönen, schöne, echte heldentonale Färbung, Größe der Auffassung und intelligentes Spiel“ und nennen ihn „einen Wagner-Interpreten ersten Ranges“ oder, wie das anspruchsvolle „Wiener Journal“, einen „Siegfried in des Wortes ursprünglicher Bedeutung, sowohl stimmlich wie darstellerisch“. Großartig, wie die Oesterreicher in solchen Dingen sind, ernennen sie Perron fast alle zum Kammerjäger; sie denken halt, wenn einer so gut singt, muß er wohl einen Titel haben. Wir unsererits haben ja auch immer eine hohe Meinung von Perrons Kunst gehabt und bedauern es sehr, daß wir ihn verlieren müssen, denn er ist nicht nur ein Wagner-Sänger. Vielleicht könnte man sich seines gelegentlichen Wiedererscheinens durch einen Gastspielvertrag versichern? —

Sarger Bergtheater. Der Verwaltungsrat der Gesellschaft Sarger Bergtheater tagte am Sonnabend, dem 25. April, unter Vorsitz des Herrn Landrats Munge im Kreishaus zu Quedlinburg. Ueber den Punkt 1 der Tagesordnung „Werbetätigkeit“ fand eine ausgedehnte Besprechung statt. Die Einzelmitglieder wurden gebeten, nicht nur ihre Mitgliedschaft aufrechtzuerhalten, sondern in ihrem Bekanntenkreis weiter zu werben. Bekanntlich zahlt jedes Einzelmitglied 1 Mark, wofür eine Ermäßigung von 25 Prozent auf allen Plätzen eintritt. Die durch die schlechte Wirtschaftslage bedingten Finanzsorgen wirkten sich bei Aufstellung des Spielplans aus. Der Spielplan wird selbstverständlich in seiner Qualität auf der bisher gewohnten Höhe gehalten. Er forderte jedoch gegenüber der Jahreshauptversammlung im Dezember vorigen Jahres eine Umstellung. Es werden vier Stücke zur Ausführung gebracht. Bis jetzt sind endgültig festgelegt: „Götter der Verdingungen“ von Goethe, „Romeo und Julia“ von Shakespeare, „Schluß und Jan“ von Hauptmann. Ueber das vierte Stück ist eine endgültige Entscheidung noch nicht getroffen, sie dürfte in 14 Tagen zu erwarten sein. Die Spielzeit wurde festgesetzt für die Zeit von Sonnabend, dem 11. Juli, bis einschließlich Sonntag, dem 29. August 1931, täglich um 16.30 Uhr beginnend. Die Spielleitung liegt wieder in den Händen des Herrn Intendanten Erich Bahl. Alle Freunde der „Grünen Bühne“ werden gebeten, zur Erhaltung derselben beizutragen und zum Fortbestehen auch auf ihrer anerkannten Höhe schon jetzt in eine Werbetätigkeit einzutreten.



# Stadt Magdeburg

## Es mallütert

Da dreht sich die Welt. Dreht sich, dreht sich, dreht sich. Immer rundherum um die vier Jahreszeiten, um die zwölf Monate des Jahres...

Und wir Menschen, die wir uns einbilden, daß es nach dem meteorologischen Gesetz im Sommer heiß und im Winter kalt sein muß, warten mit trotteliger Blödsinnigkeit auf das Eintreffen dieser kümperhaft festgelegten Vorschriften...

„Heißer“ Sommer irgend etwas Schieferbühnenes. Und dann kommt's ganz anders... Wir aber sind gutgläubige Schafe, die immer wieder hoffen, daß „diesmal“ die Sache programmäßig vorstatten geht...

„Aber der Himmel hat seine schwärzesten Gedanken auf uns herniederströmen lassen. Und die Flur war alles andre, nur nicht grün...“

„So war der März und so war der April. Aber dann kam der Mai... Der sah mit durchdringendem Feldherrnblick in die Munde, klatschte in die Hände und witterte: „Nun aber 'n bißchen dalli, raus mit der Blütenpracht!“

„Nun aber 'n bißchen dalli, raus mit der Blütenpracht!“ Wie steht denn das hier noch aus, fünf Minuten vorm Sommer? Man muß sich ja vor den Leuten schämen! Die haben ja recht, wenn sie schimpfen, daß hier immer noch nix fertig ist...

„Sachte“, wehrte der Fliederbaum dem Aufgebrachten, „immer sachte. Mit 'n Donnerwetter geht das hier nicht...“

„So, na das werden wir ja gleich haben“, versetzte der Mai, nahm in seinem Privatkontor den Hörer ab und drehte sich das Himmelssamt.

„Bitte?“ meldete sich Petrus' Sekretärin. „Hier der Mai. Wollen Sie mich bitte mit dem Amt Sonne verbinden?“

„Bedauere“, war die Antwort, „die Sonne schläft noch.“ „Das ist ja 'ne nette Mantfelle!“ ärgerte sich der Mai. Dann ließ er sich den Kopf kommen.

„Rasch“, ordnete er an, „saut mal 'rauf zum Himmel. Nimm die Haden ordentlich voll und blas die schlafmüchtige Sonne so lange an, bis sie aufwacht. Das ist ja ein Standal, wie die pflichtvergeffene Person sich benimmt!“

Schon nach dem ersten Windstoß machte die Sonne die goldnen Augen auf. Und da sie Spaß verstand, lachte sie hell in die Welt. Das wirkte auf die Menschen wie ein Magnet. Und auf die Natur nicht minder. Es kam einfach alles zum Vorschein: Freierende, lichtungrige Menschen, Blüten und Blumen, Blätter und Gräser...

Der Mai aber setzte sich in einen Klubfessel aus grünem Laub, steckte sich eine Zigarette an, ließ sich ein Glas köstliche Maibowle bringen und sagte befriedigt und gemühtlich: „Warum denn nicht gleich so?“ Na, darum seine Feindschaft nicht... Und prost!“

## Dampferfahrt

Am Elblag lag immer schon seit dem ersten Sonnenstrahl, seit dem ersten Frühlingstag, ein Dampfer. Weiß leuchtete sein Leucheres in die grauen Märztag hinein. Unruhig zerrte er oft an den Troffen, die ihn an Land festhielten. Doch das Wetter lockte niemanden zu einer Dampferfahrt, bis — ja bis der Mai kam.

Better Bullenkopp war eine fette Ratte, die am Bachhof zu Hause war. Sie spazierte oft, wenn die Luft rein war, am Kai entlang und schaute sich die Fahrzeuge an. Den weißen Dampfer

hatte sie schon gesehen. Der lag so ruhig und so einsam. Dort mühte man sich's gemütlich machen. Da wird das Ragenblehzeug nicht hinkommen und fallen werden sie wohl dort auch kaum aufgestellt haben. Proviant muß man sich schließlich holen. So dachte unfre Ratte und glitt an einer Troffe hinab an Deck.

Ueberall Schweigen auf dem schmutzen Dampfger. Hinter dem Schornsteinmantel war es eigentlich schön mollig. Bullenkopp machte es sich bequem. Bald kannte sie den Mann, der täglich in den Maschinenraum stieg und dort mit Feuer und Kohle hantierte. Ruhig und sicher verfloßen die Tage, die die Ratte meist mit Schlafen hinter dem Schornstein ausfüllte. Dann kam die Maiensonne und strahlte warm herab, streichelte den warmen Pelz der fetten Ratte, die faul an Deck lag, denn am Schornstein war es schon zu warm.

Heute können die Menschen das Feuer ruhig ausgehen lassen, dachte sie. Aber statt dessen kamen bald einige Leute, zwei hantierten an Deck, der dritte kletterte in den Heizraum hinunter und schürte das glimmende Feuer zum lodernden Brand. Ist

## Sozialdemokratische Partei

### Große Funktionärstagung

Dienstag 20 Uhr im „Wilhelmspark“. Ohne Funktionärkarte kein Einlaß. Funktionärskarten werden u. u. z durch die Bezirksleiter ausgeteilt. Praktionstagung am Dienstag 18 Uhr im Rathaus.

der toll? Friert der immer noch?, fragte sich die Ratte, die wieder in ihrem Versted hinter dem Schornstein lag.

Ein Wasserstrahl sprang über das Deck, kroch in alle Ecken und Zugen und spülte den Schmutz hervor. Unfre Ratte mußte sich krampfhaft festhalten, als der Strahl in ihr Versted einbrang. Verrückte Bande, schimpfte sie und schüttelte sich. Eigentlich aber war sie froh des kühlen Bades, denn am Schornstein war es kaum zum Aushalten, so heizte der Mann dort unten ein. Außer dem brannte die Sonne vom Himmel.

Dann kamen plötzlich noch mehr Menschen an Bord. „Wenn die nachher Mittag machen, dann stiesse ich an Land. Hier wird's ungemütlich“, dachte Bullenkopp und leckte sich das dampfende Fell. Aber die Leute machten keine Mittagspause. Kommandos erschallten, die Troffen wurden eingeholt und polternd setzte sich die Maschine in Gang. Der Dampfer glitt stromab. Nicht weit. Am Prähm wurde wieder angelegt. Vielleicht gehen sie hier wieder an Land. Wenn es dunkelt kann ich auch hier gut entschlüpfen, grübelte unfre Ratte.

Aber erstens kommt es anders, und zweitens als man denkt. Die Leute gingen nicht an Land. Es kamen noch viele an Bord. Sie trampelten über Deck, zur Kommandobrücke hinauf und in die Kajüte hinab. Sie erzählten, waren lustig und guter Dinge. Die Ratte konnte alles gut beobachten. Dann setzte sich der Dampfer wieder in Bewegung. Die Schaufeln peitschten das Wasser. Häuser und Anlagen zogen vorüber — Brücken spannten sich über den Dampfer und dann begleiteten Wälder und Wiesen den glühenden Elbstrom.

Bin neugierig, wie das noch endet, dachte die Ratte. Und so dachte das junge Pärchen auch, das dicht am Versted der Ratte auf einer Bank saß. Dann kam wieder ein Prähm. Die Menschen stiegen aus, aber andre stiegen ein. Das ging so mit einigen Bausen den ganzen Nachmittag. Einmal kamen soviel Menschen an Bord, daß nicht mal unfre Ratte durch den Wald der Beine hindurchschlüpfen konnte. Das war, als es zum Abend heimwärts ging. Die Menschen plauderten und sangen. Dazwischen schrien Kinder und wurden die letzten ausgetrockneten Stullen aufgetaut. Die Dämmerung brach herein. Lichter blitzten überall auf. Der Dampfer leuchtete mit seiner Last stromauf. Bald war die Anlegestelle erreicht. Die Menschen stiegen an Land.

Eine herrliche Fahrt, ein himmlischer Maientag“, schwärmten ein junges Menschenkind. hm, das ist Geschmadfache, dachte unfre

Matte und hatte Bange, daß das Knurren ihres hungrigen Magens gehört werden könnte. Der Dampfer leerte sich. Und nun kommen wieder andre, dachte angstvoll die Ratte. Aber es kam niemand mehr. Der Dampfer setzte sich wieder in Bewegung, ein Stück stromauf nahm er seinen Platz an der Kaimauer wieder ein. Die letzten Menschen gingen von Bord. Unfre Ratte kann wieder friebvolle Tage erleben, wenn sie es nicht vorgezogen hat, sich lieber mit Katzen und Hunden im Lagerstuppen herumzubalgen. Aber ihre erste Dampferfahrt wird sie nimmer vergessen. Und mancher Passagier auch nicht.

## Der 10. Mai

Am 10. Mai d. J. sind 300 Jahre vergangen, seit die Stadt Magdeburg, seiner Zeit eine der mächtigsten Städte deutschen Landes, im Dreißigjährigen Kriege durch die kaiserlichen Truppen unter Führung von Tilly und Pappenheim in fast völlig zerstört wurde. Ein eiferner Lebenswille baute die Vaterstadt wieder auf. Am dieses weltpolitischen Ereignisses und dieser Tat deutscher Bürgerkraft zu gedenken, findet am Sonntag, dem 10. Mai, 11.30 Uhr, in der Stadthalle eine Erinnerungsfeier statt, zu der die Einwohner eingeladen ist. Der Eintritt ist frei. Karten sind ab Montag bei Heinrichshofen, Verkehrsverein und in der Buchhandlung Volzstr. 11 me erhältlich. Im Mittelpunkt der von Musik- und Gesangsvorlägen umrahmten Feier steht die Gedendrede des Geh. Hofrats Prof. Dr. Erich Brandenburg (Leipzig). Außerdem wird Oberbürgermeister Veims eine Ansprache halten. Im Stadttheater wird um 7 Uhr abends „Die Zerstörung Magdeburg“, ein historisches Schauspiel von Johannes Marech, uraufgeführt. Es handelt sich um eine offene Vorstellung. „Das alte Magdeburg“ betitelt sich eine Ausstellung im Kaiser-Friedrich-Museum, die bei freiem Eintritt am Sonntag, den 10. Mai, geöffnet ist.

## Radfahrer-Verkehr auf dem Breiten Weg

Auf Grund des § 6 der Verkehrspolizeiverordnung vom 10. Januar 1931 ist das Fahren mit Zweirädern jeder Art einschließlich Kraftwagen, Handwagen, Dampfmaschinen und Zugmaschinen, Kellernwagen und dergl. in der Straße 1. Ordnung Breiter Weg zwischen Katharinen- und Schottdorferstraße im Norden und Bräulestraße und Breite Straße im Süden in der Längsrichtung während der Zeit von 9 bis 20 Uhr verboten.

Da nunmehr die Verkehrsverhältnisse an den hauptsächlichsten Punkten der Straße 1. Ordnung angebracht und polizeilichereits seit einigen Tagen entsprechende „Erziehungsmaßnahmen“ vorgenommen worden sind, sind die Verkehrsbeamten angewiesen, von jetzt an bei Wahrnehmung derartigen Uebertretungen Straf anzeigen zu erteilen. Zu den zweirädrigen Kraftwagen gehören auch die mit beiderseitigen Stützrädern. Die Sperrung findet demnach keine Anwendung auf dreirädrige Lieferwagen.

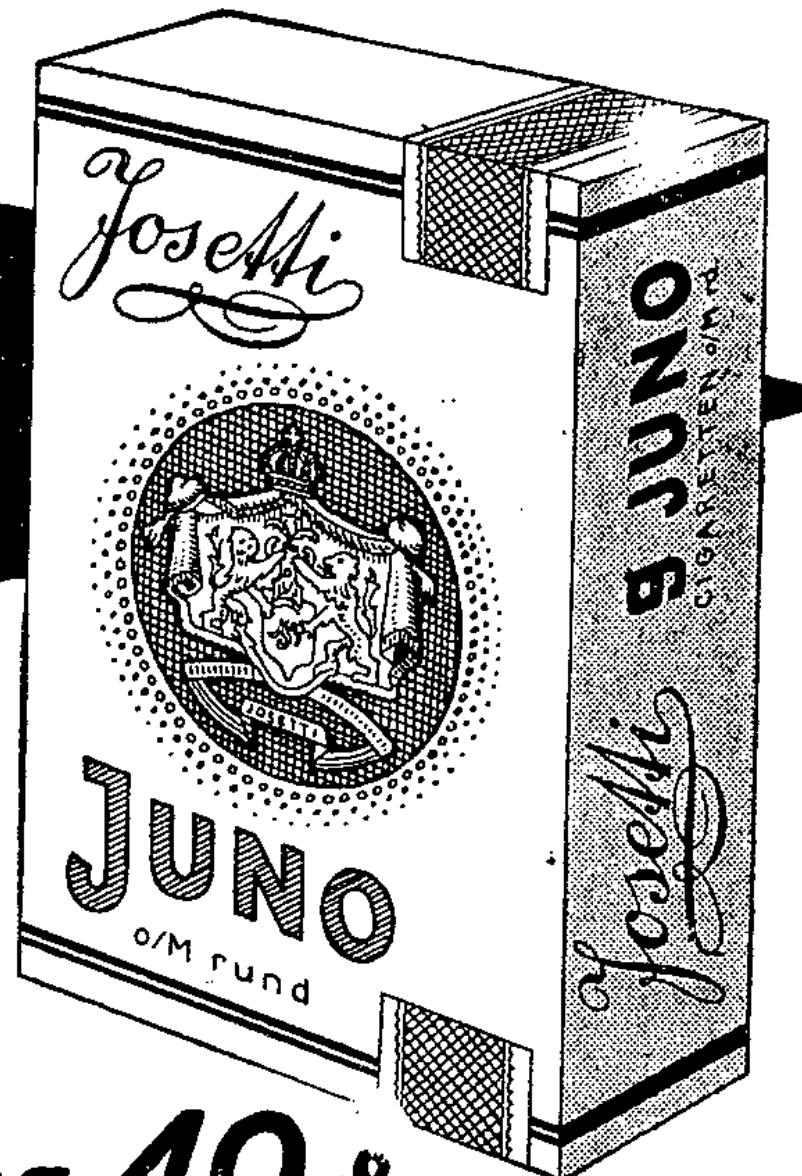
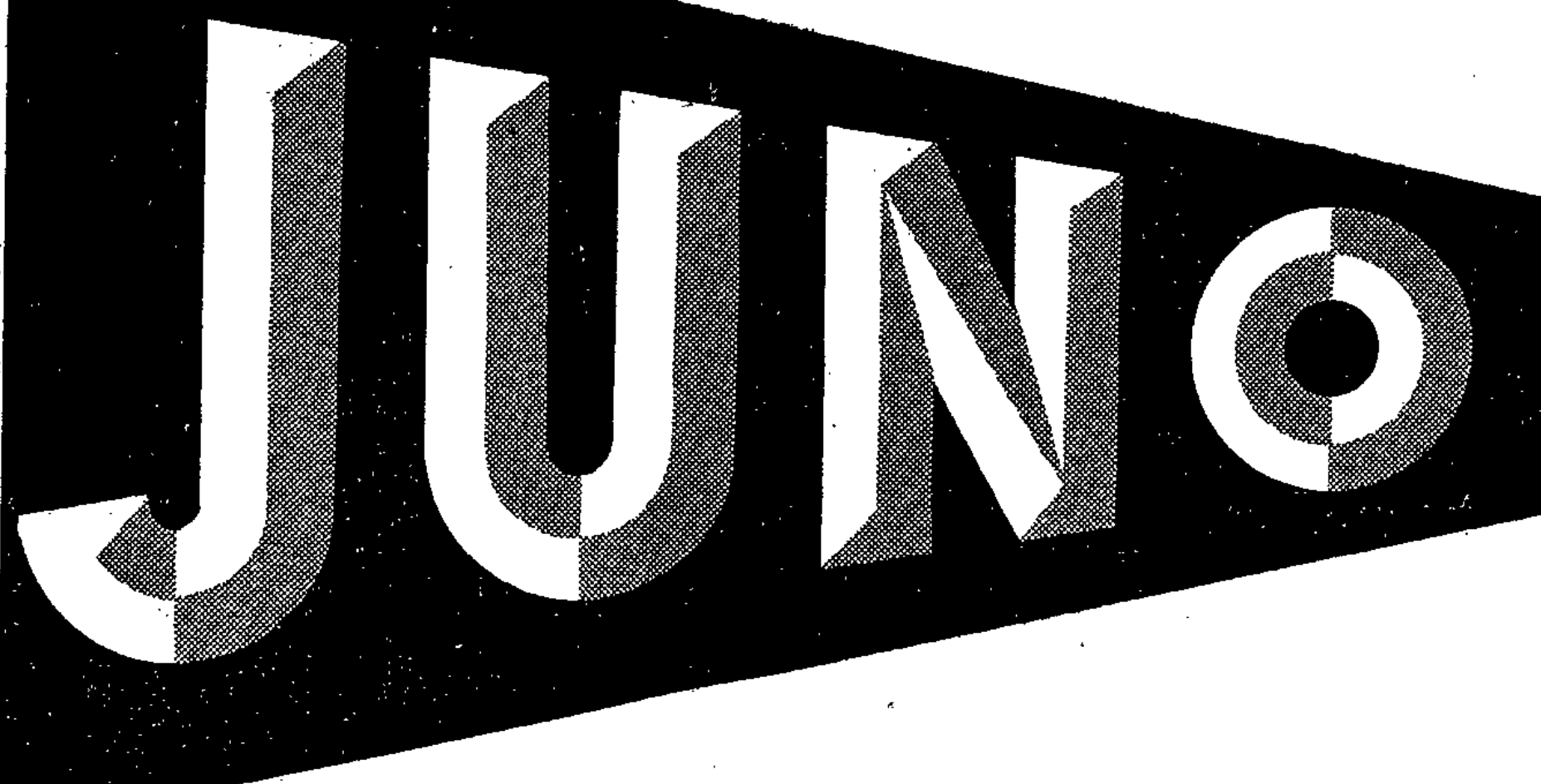
## Himmelfahrtsausflug der Metallarbeiter

Für den 14. Mai (Himmelfahrt) ist von der Verwaltung Magdeburg des Deutschen Metallarbeiterverbandes für die Mitglieder eine Dampferfahrt nach Steutz, gegenüber von Barby, geplant. Abfahrt Stadelle 8 Uhr morgens mit dem Dampfer Freiberger v. Stein. Ankunft in Steutz 1 1/2 Uhr. Die Fahrt geht durch die herrliche, zum größten Teil bewaldete Elblandschaft. In Steutz ist für Verpflegung im „Elbhäus“ gesorgt. Abfahrt von Steutz 5 Uhr nachmittags. Ankunft in Magdeburg ungefähr 8 Uhr abends. Der Preis der Karte für Hin- und Rückfahrt beträgt für Erwachsene 1 Mark, für Kinder unter 14 Jahren 50 Pfennig. Musik an Bord. Karten sind ab Mittwoch, den 6. Mai, in der Verwaltung zu haben. Auch können die Karten bei den Betriebsräten bestellt und dann durch diese bezogen werden. Da nur 850 Karten abgegeben werden, sichern nur schnelles Zugreifen einen Platz. Gäste willkommen.

## Konzert im Fürsten-Café

Es gewährt doch einen eignen Reiz, die Künstler, denen man so oft durch das mechanische Medium des Rundfunkgelauscht hat, einmal unmittelbar zu hören und zu sehen. Mensch zu Mensch wirkt doch ganz anders als Apparat zu Mensch. Und wie verstehen es diese Künstler zu wirken, die zurzeit die gastliche Stätte des „Fürsten-Cafés“ mit ihrer Musik und ihrem jaggenden Watra erfüllen! Da ist zuerst Otto Kermbach zu rühmen, der mit haar-scharfen knappen Akzenten seine vierzehnköpfige Banda zu einem Glanz befeuert, der auch die geläufigsten Jungen mitteilungs-hungriger Kaffeeschweitemer minutenlang lahmlegt. Und wenn sich schließlich die Reihe der Bläser begeistert begeistert erhebt und

# JOSETTI



Deutschlands meistgerauchte Cigarette 1/4 M in der Einheitspackung 40 Stk



im Rhythmus des Walzers zu menschen beginnt, da bleibt kein Auge trocken. Und denkt man, schöner und gemüthlicher kann's nimmer werden, dann verlängert der Oberstimmungslasse Alexander Flebburg mit feinem Nebelhorn der Lieber süßen Mund, und „Oho, ach Otto, du schöner Mann“ zwingt auch die strammste Brust und Sorgenfalte zu einem besäffigen Lächeln. Viele empfinden frischen Frischwind das Gesicht. Hier können sie sich gesund lachen, was vielleicht eine noch sicherere und dauerhaftere Wirkung haben dürfte.

### Er will „Novemberverbrecher“ aufhängen

Die Nazi-Anhänger sind ein geduldiges Völkchen; zu jeder Nazi-Versammlung sind sie pünktlich zur Stelle, um dann immer noch 1 Stunde zu warten, bis endlich der „Herr Redner“ erscheint. Denn seine Leute kommen nie pünktlich. Und das dumme Volk kann ja warten. Kememörder Schulz, der am Donnerstag im „Kongresshaus“ sprach, kam natürlich auch gegen 9 Uhr angetrieben. Um die durch die Stimmes-Offizier erregten Gemüter zu beruhigen, sang er in überhörsunglichen Tönen ein Loblied auf Hitler, sang er in überhörsunglichen Tönen ein Loblied auf Hitler, dessen Meinung nach ist Adolf der Braune ein Genie, dessen Gestaltform das ganze Weltall hell erleuchtet, Hitler ist „groß“ und Schulz ist sein Neffe.

Seine Kenntnisse von volkswirtschaftlichen Zusammenhängen hat der Redner wohl aus dem Schreihoch des kleinen Moritz erworben. Die Erhöhung des Brotpreises ist seiner Meinung nach durchaus berechtigt, weil die Wädelmeister sonst pleite machen würden. Die Sozialdemokratie wende sich nur dagegen, um die Brotfabriken erstarren zu lassen. Was mag Schulz eigentlich in seinem Kopfe haben, daß er noch nicht erkannt hat, daß diese Maßnahmen für die fünf Millionen Arbeitslosen eine Herabsetzung der Lebenshaltung bedeutet? Schulz sagte auch, die Einführung der 40-Stunden-Woche wäre „Mißsinn“. Denn wenn ein Arbeitsloser, der 18 bis 20 Mark Unterlohn bekommt, nur 40 Stunden arbeiten soll und nur 25 Mark erhält, würde der das schon bleiben lassen. Die meisten Erwerbslosen erhalten sogar bedeutend weniger als 18 Mark, hunderttausende bekommen überhaupt keine Unterstützung. Da mag es dieser „faubere“ Herr, den Arbeitslosen Faulheit vorzuwerfen.

Und dann hatte Schulz noch eine ganz tolle Sache entdeckt. Er sagte: „Die Sozialdemokratie ist für Lohnabbau, damit die Kaufkraft der Bevölkerung sinkt und der Bauer dadurch kaputt geht.“ Feine-Schulz soll sich nur in acht nehmen, daß nicht mal sein Kopf durch allzu starkes Nachdenken kaputt geht. Wie es der deutschen Jugend im „Dritten Reich“ ergehen soll, wird einem klar, wenn man aus dem Mund eines brutalen Kememörders folgendes hört: „Eine Million junger Bengels, die jetzt an den Straßenenden herumlungern, mühten wieder auf die Ergerzylinder und Dienst an der Knarre und am Maschinengewehr tun. Dadurch würden dann auch eine Million Familienväter Arbeit bekommen.“ Die Arbeiterjugend denkt gar nicht daran, sich auf einen Rasenknopf „schleifen“ zu lassen. Außerdem ist es sicher leichter, einen wehrlosen Menschen zu ermorden, als logisch zu denken, denn wenn diese Million junger „Bengels“ an den Straßen „herumlungern“, was für Arbeit sollen dann die Familienväter bekommen, die an die Stelle der Jungen treten sollen? Im übrigen waren die wildgemordenen Spießer wieder ganz in ihrem Element; denn Kememörder Schulz verkündete wiederholt, er wolle die „Novemberverbrecher“ alle aufhängen, er würde es ihnen schon „bejorgen“.

### Lohnabbau in der Zigarrenindustrie

Von der Zigarettenfabrik Magdeburg des Deutschen Tabakarbeiterverbandes wird uns geschrieben:

Am 9. April fällt der vom Reichsarbeitsminister bestellte Schlichter Dr. Stenzel folgenden Schiedspruch: „Die bisherigen Tariflöhne werden von Beginn der Lohnwoche, in die der 12. April fällt, um 6 Prozent und in den Bezirken, in denen keine Bezirkszulage gezahlt wurden, um 4 Prozent gesenkt. Da der Durchschnittslohn der in der Zigarrenherstellung beschäftigten Personen 22 Mark pro Woche beträgt, muß sich dieser Schiedspruch auf die ohnehin sehr schwierige Lage der Tabakarbeiter wahrhaft katastrophal auswirken. Hinzu kommt, daß die Unternehmer bei der vor kurzem erfolgten Steuererhöhung es verstanden haben, durch Fälschung und Verarbeitungen von schlechterem Tabak, die Erhöhung zum Schaden der Arbeiterschaft von sich abzuwälzen. Man konnte in den Zigarrenfabriken nach der Steuererhöhung Schieber mit folgendem oder ähnlichem Inhalt lesen: „Trotz Steuererhöhung Preisabbau!“ Daß dieser Preisabbau auf Kosten der Arbeitnehmer vor sich ging, beschwieg man selbstverständlich.

Aber dieser indirekte Lohnabbau noch vor dem Schiedspruch, der teilweise 2 bis 3 Mark pro Woche beträgt, sowie der Schiedspruch des Herrn Dr. Stenzel genügen den Herren Fabrikanten noch nicht. Rücksichtslos bauen sie auch alle Ueberlöhne ab, die infolge besonderer Erfolge bei bestimmten Arbeiten gezahlt wurden. Praktisch wirken sich diese Abzüge derart aus, daß eine Lohnverminderung von 10 bis 12 Prozent eingetreten ist. Bei einem Unternehmen mit 150 Arbeitern und Arbeiterinnen wird durch diesen Lohnabbau der Verdienst der Belegschaft wöchentlich um 200 oder jährlich um 10 000 Mark vermindert. Diese Summe bekommt der Fabrikant neben seinem Gewinn arbeits- und müde-los in den Schöp geworfen. Angesichts der Tatsache, daß die Zigarrenindustrie diejenige Industrie ist, die von jeher auf den niedrigen Löhnen ihrer Arbeiterschaft aufgebaut hat, ist dieser Lohnabbau ganz ungeheuerlich. Hier zeugt das kapitalistische System kein brutales Gesicht in aller Deutlichkeit.

Eine Versammlung der Tabakarbeiter, die vor einiger Zeit stattfand, sprach die Enttäuschung der Tabakarbeiter aus und die Hoffnung, zu gegebener Zeit das Verlorene wiederzugewinnen.

### Dem Gedenken Dr. Köstlins

Durch den Tod Dr. Hermann Köstlin hat die freireligiöse Gemeinde Magdeburg einen schweren Verlust erlitten. Um den Mitgliedern und den zahlreichen Freunden des Verstorbenen die Möglichkeit des Ausdrucks ihrer Verehrung für Dr. Köstlin zu geben, waren die sterblichen Leiberreste des Sprechers im Altkirchensaal der Gemeinde aufgebahrt. Eine große Zahl von Gedenkfeiernden und Magdeburger Bürgern erwiesen dem Toten durch ihren Besuch eine letzte Ehre.

Am Dienstag wurde unter sehr starker Beteiligung eine Gedächtnisfeier abgehalten. Dr. Kramer (Weslau), ein persönlicher Freund der Verstorbenen, schilderte dessen Verdienste um die Verbreitung der freireligiösen Weltanschauung. Neben dem Gänder unserer Gemeinde, Seherer Ulich, neben Heinrich Sasse und Hofferichter war Dr. Köstlin einer der besten, edelsten Menschen. Bis zum letzten Atemzug waren die Gedanken des Verstorbenen bei seiner Gemeinde. Dann nahmen die Freunde des Verstorbenen durch ein stummes Grüßen vor der Wahre Abschied. Die Beerdigung fand am Dienstag nachmittag ebenfalls unter größter Beteiligung statt. Auch hier hielt Dr. Kramer die Trauerrede.

### Generalversammlung der Freidenker

Eine zahlreich besuchte Delegierten-Generalversammlung der Magdeburger Freidenker nahm ein Referat des Genossen Bergfeld über die am 28. März erlassene Notverordnung entgegen. Zuerst erörterte der Referent die Ursachen dieser Notverordnung. Die sogenannte Gottlosenbewegung in Berlin, die als rülpshafte Lausungen-Bewegung bezeichnet werden muß, habe herhalten müssen, gegen die Freidenker überhaupt vorzugehen. Durch die verschiedenen politischen Morde wurde die Notverordnung auch auf politische Ausschreitungen ausgebeugt. Viel notwendiger als eine Notverordnung gegen die Freidenker wäre eine Notverordnung gegen Ausschreitungen von Männern der Kirche gegen Andersgeminnte gewesen sowie eine Notverordnung zur Arbeitsbeschaffung. Im Hand zahlreicher Beispiele bemerkt der Referent, welchen unflätigen Anpöbeln Freidenker durch Vertreter der Kirche ausgesetzt sind. Die Versammlung sollte dem Referenten für seine Ausführungen reichen Beifall. Die darauf folgende lebhafte Diskussion unterließ das Referat. Folgende Entschlieung wurde einstimmig angenommen:

„Die Versammlung der Bezirksdelegierten und Funktionäre des Deutschen Freidenkerverbandes, Ortsgruppe Magdeburg, protestiert entschieden gegen die Einschränkung der Rechte, die durch die Reichsverfassung auch den Freidenkern zugesichert sind. Es muß auch die Weltanschauung des Teiles der Bevölkerung, der zu den Freidenkern gehört, geschützt werden. Das kann nur geschehen, wenn dem Deutschen Freidenkerverband die Rechte der öffentlichen Körperlichkeiten erteilt werden.“

Zu Beginn der Versammlung war des entschlafenen Freidenkerredners, Dr. Köstlin, gedacht worden.

Platzkonzert. Die Kapelle der Magdeburger Schutzpolizei veranstaltete am Dienstag von 17 bis 18 Uhr auf dem Platz an der Thiemstraße im Stadtteil Budau ein Platzkonzert mit folgender Musikfolge: Titanen-Marsch von Stort, Oubertüre zur komischen Operette „Reichte Kavallerie“ von Suppé, Fackeltanz nach Motiven aus Richard Wagners „Die Meistersinger von Nürnberg“ von Edert, Melodien aus der Operette „Die Fledermaus“ von Strauß, Gaudenlied, Walzer aus der Operette „Der Obersteiger“, Ein neues Blumenlied von Czibulka, In einem chinesischen Tempelgarten (orientalische Fantasie) von Retelbey.

Rote Spielfahr. Dienstag Probe für den 1. und 2. Akt des neuen Spiels im Frankentheater.

Wunder Alarm. Am Sonntagnachmittag 16.02 Uhr rückte Löschzug 1 der Feuerwehr nach Bahnhofstraße 22 aus. Hier war durch Rauch, der aus dem Schornstein in die Keller und Woh-

nungen gebrungen war, der Verdacht eines Brandes hervorgerufen. Brandgefahr lag nicht vor. — Gleichzeitig wurde ein weiterer Alarm benachrichtigt dadurch, daß in dem Neubau des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfenverbandes, Otto-von-Guericke-Straße, Papierfäde in Brand geraten waren. Der ausgerückte Löschzug konnte das Feuer schnell löschen.

X Fahrraddiebstähle. Gestohlen wurden folgende Fahrräder: Am 22. April vom Hofe des Grundstücks Breiter Weg 187 ein Herrenfahrrad, Marke „Brandenburg“; aus dem Hausflur Couillstraße 17 ein Damenfahrrad, Marke „Weltrek“; vor dem Grundstück Otto-von-Guericke-Straße 8 ein Herrenfahrrad ohne Marke und Nummer; am 24. d. M. Ecke Große Diesdorfer Straße und Uebelheider ein Herrenfahrrad ohne Marke und Nummer; aus dem Gebäude des Hauptbahnhofes ein Herrenfahrrad, Marke „Guntel“; am 25. d. M. aus dem Hausflur Halberstädter Straße 72d ein Herrenfahrrad, Marke „Miele“. Sachdienliche Angaben über die Täter und den Verbleib der Räder erbittet der Polizeipräsident, Kriminaldirektion, Zimmer 216.

Wenn am Motorrad die Lenkstange bricht. Am Sonntagabend gegen 8 Uhr brach an einem Motorrad, das die Leipziger Chaussee entlang fuhr, die Lenkstange. Der Fahrer und sein Sozius landeten im Chausseegraben und erlitten erhebliche Verletzungen.

Ein Zusammenstoß zwischen zwei Personentraktwagen ereignete sich Sonntagabend 8.30 Uhr in der Gr. Diesdorfer Straße. Der Verkehrler W. aus Halberstadt wollte mit seinem Wagen von der Endstraße in die Gr. Diesdorfer Straße einbiegen. Im selben Moment kam von Diesdorf ein Braunschweiger Personentraktwagen, dessen Fahrer nicht rechtzeitig ausweichen konnte. Die Wagen stießen zusammen und wurden stark beschädigt. Die Insassen des Halberstädter Wagens erlitten Verletzungen im Gesicht. Der Fahrer des Braunschweiger Wagens erlitt einen Armbruch und Quetschungen an der Schulter.

Gefunden bei der Matzeier. Im Garten des „Schützenhauses“ wurde am 1. Mai eine braune Aktentasche gefunden. Abzuholen beim Pförtner der „Vollstimme“.

Berichtigung. Zu unserer Meldung von einer Messerschere teilt uns Gastwirt Heinrichs, Restaurant zum Japan, mit, daß sie nicht bei ihm stattgefunden hat, sondern in der Dekoration von Karl Peter, Neustädter Straße 24.

Vorstellung auf der Alten Eibe. Am Sonntagabend gegen 6 Uhr hätte die Alte Eibe beinahe ein Opfer gefordert. Ein Erwachsender und ein etwa 12jähriger Knabe versuchten, ein Boot über den Grauer Wasserfall zu ziehen. Die starke Strömung riß jedoch das Boot herum und der Junge, der den Bugtrick fest in Händen hielt, wurde mit hineingezogen und abgetrieben. Der zahlreich anwesenden Spaziergänger bemächtigte sich eine große Erregung. Der in der Nähe der Unfallstelle befindliche Reichswehr-Gesetzte Paul Schönfeld sprang dem Verunglückten nach und brachte ihn glücklich an Land. — Kurze Zeit zuvor kenterten oberhalb des Wasserfalls ein Segelboot und ein Paddelboot. Hilfsbereite Mitglieder des Freien Wasserportvereins Altkirchhof führten unter Einsetzung ihres Lebens die Rettungsarbeiten durch. Kurz vor dem Wasserfall gelang es, die Boote und die Insassen zu bergen.

Führungen durch Magdeburger Neubauten. Die erste Führung durch Magdeburger Neubauten, veranstaltet von der Volkshochschule, geleitet vom Architekten Jabel, geht durch die Bauten zwischen Klempnerstraße und Jerichower Straße (Wohnungen, Siedlung, Zentralwäscherei, Kinderheim). Die Teilnehmer treffen sich Mittwoch, den 6. Mai, um 18 Uhr,

Grundener Straße. Teilnahmegebühr für eine Führung 50 Pf. (an Ort und Stelle zu entrichten).

Individuallpsychologie in der Volkshochschule. Im Anschluß der Volkshochschule gibt der Berliner Individuallpsychologe Otto Müllerer-Mein drei Beratungssabende für Eltern, Jugendführer und Erzieher (Dienstag, den 6. Mai, Mittwoch, den 6. Mai und Freitag, den 8. Mai). Die Abende finden im Institut für Jugendkunde, Franzstraße 7, Lorenzstraße Auguststraße, statt. Beginn 20 Uhr. Teilnahmegebühr für alle drei Abende 1,50 Mk. Der Rufus von Heltonin Margarete Behrens, „Der Schulanfang“ (Arbeitsgemeinschaft für Eltern und Erzieher und alle, die es werden wollen) beginnt am Montag, dem 4. Mai, 20 Uhr, in der 8. Volkshochschule, Bismarckstraße 23. Der Rufus dauert sechs Doppelstunden. Teilnahmegebühr 2,50 Mark.

### Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Ausstellung Neue Musik. Dienstag, den 6. Mai, 19.00 Uhr, wichtige Besprechung der gesamten Abteilung betriebs nach Halle. — Freitag, den 8. Mai, findet im „Wintergarten“ ein Mitgliederversammlung statt. Zahlreicher Besuch aller Kameraden und deren Familien wird erwartet. Mitglieder sind vorzuzusetzen.

Spieleabend Neue Musik. Heute Montag 20 Uhr im „Wintergarten“ mit Instrumenten. Sehr wichtig, daher muß alles erledigen. — Jungbanner Anger. Mittwoch, den 6. Mai, 20 Uhr, Jugendversammlung im neuen Heim. Erscheinen ist Pflicht.

Ausstellung Budau und Jungbanner Budau. Meldungen für Halle sind bis Dienstag, den 6. Mai, 20 Uhr, beim Kameraden Hübner, Bismarckstraße 15, abzugeben. Fahrpreis 2 Mark. Das Fahrgeleit ist sofort mitzubringen bis Freitag, den 8. Mai, beim Kameraden Kleine, Bismarckstraße, zwischen 19 und 20 Uhr, oder im Frankentheater, Zimmer 14, in der Zeit von 20 bis 22 Uhr abzugeben.

Ausstellung Budau. Mittwoch, den 6. Mai, 19 Uhr, treffen sich alle Schutz-Kameraden auf Sport 2 (Leipziger Straße) zum Training. Erscheinen ist Pflicht. — Die für Montag, den 7. Mai, angelegte Abrechnung der Kameraden-Kleinere findet Mittwoch, den 6. Mai, beim Kameraden Kleine statt. — Spielabend Freitag, den 8. Mai, Uebungsstunde in der „Halle“.

### Wie wird das Wetter am Dienstag?



Stark bewölkt, zeitweise Regen.

Der Zustrom warmer Luftmassen dauerte am ganzen Sonntag in Deutschland an. Die Temperaturen stiegen dabei in unserm Bezirk bis auf 24 Grad an, der Broden konnte als Höchsttemperatur 11 Grad messen. Der starke Barometerfall, der mit der Erwärmung einherging, hat dem festländischen Europa nun aber wieder Zufuhr ozeanischer Luftmassen gebracht. Sie erreichen heute früh mit Gewittern, Regen und Wühlung in westlichen Winden die Eibe. Die Strahlung verursacht jedoch zunächst noch verhältnismäßig warme Luft, so daß das Thermometer nur bis auf 13 Grad zurückging. Eine weit kühlere Strömung überföhret heute früh die deutsch-holländische Grenze. Sie wird in den Abend- und Nachtstunden Mitteldeutschland erreichen und am Dienstag früh Temperaturen von 7 bis 8 Grad Wärme zeigen. Der Zustrom ozeanischer Luft wird auch weiterhin anhalten und unruhiges und unbeständiges, nur mäßig warmes Wetter und zeitweise Regen bringen.

U s s i c h t e n : Westliche Winde, wechselnd aber meist ziemlich stark bewölkt, zeitweise Regen, Temperatur in den Morgenstunden bei 7 bis 8 Grad, mittags 12 bis 14 Grad.

### Wasserstände

Ort	Wasserstand	Ort	Wasserstand
Hamburg	4.5 + 0,70	Altkirchhof	4.5 + 1,54
Brandenburg	+ 1,15	Erzbita	+ 2,10
Weslau	+ 1,12	Verburg	+ 1,02
Wittenberg	+ 1,08	Galbe Oberpegel	+ 1,74
Weslau	+ 1,49	Galbe Unterpegel	+ 1,44
Preußen	+ 0,07	Weslau	+ 1,50
Zoppau	+ 2,24		
Wittenberg	+ 3,26	Brandenburg	4.5 + 2,17
Wittenberg	+ 2,86	Diesdorf	+ 1,52
Alten	+ 2,90	Unterpegel	+ 1,50
Barby	+ 2,82	Wittenberg	+ 1,14
Magdeburg	+ 2,10	Wittenberg	+ 2,94
Zangermhöhe	+ 3,38	Wittenberg	+ 2,94
Wittenberge	+ 2,97	Wittenberg	+ 2,94
Wittenberg	3,5 + 3,10	Wittenberg	+ 1,14
Wittenberg	4,5 + 2,42	Wittenberg	+ 2,94
Wittenberg	3,5 + 2,14	Wittenberg	+ 2,94
Wittenberg	+ 2,26	Wittenberg	+ 2,94
Wittenberg	4.5 + 2,26	Wittenberg	+ 2,94
Wittenberg	4.5 + 0,76	Wittenberg	+ 2,94

### Bereinstalender

30. Kaufmannsjugend. Neue Kurse in Radfahren und Buchführung, Beginn Mittwoch, den 6. Mai, in Steuergasse, Maschinenfabrik Freitag, den 8. Mai, abends 8 Uhr, Kaufmannsschule 301, Große Münzstraße 7. — (Schluß des redaktionellen Teiles.)

### Die Weltweisheit von A bis Z

zu erreichen ist die Sehnsucht aller Menschen. Die menschliche Wissenschaft ist aber heute so weit vorgeht und so umfangreich, daß es nur ganz wenigen bergnügt ist, der Weisheit letzten Schluß zu finden. Unsere Fähigkeiten und Möglichkeiten sind zu gering, um alles bisher Geforschte aufzunehmen. Wir benötigen stets Lehrer und andre Hilfsmittel zum Ausgleich dieser Mängel. Dem Arbeiter und Angestellten fehlten bisher solche Quellen; denn ein Lexikon, das die notwendigen Auskünfte erteilt, vor viel zu teuer. Jetzt ist das anders. Mit dem jetzt vollständig vorliegenden 10-bändigen *Jebermanns Lexikon* ist die glückliche Mitte gefunden zwischen den großen kostspieligen Nachschlagewerken und den kleinen unvollständigen Handwörterbüchern.

Es zeichnet sich neben Billigkeit (pro Band 7,50 Mark) aus durch praktische Verwendbarkeit. Jebermanns Lexikon bringt jedem die Univerität ins Haus. Beachten Sie bitte den heutigen Prospekt der Buchhandlung *Vollstimme* in der Zeitung.

Bereit sein ist alles. Die kluge Hausfrau sollte stets Magg's *Wissenschaft* vorräthig halten. Hat man keine selbstgemachte Fleischbrühe oder kommt unerwartet Besuch, immer sind Magg's Fleischbrühe gebrauchsfertig und besten schnell aus der Verpackung. Sie sind mit bestem Fleischextrakt und fettem Gemüsesäften bereitet und enthalten alles, was an einer guten Fleischbrühe gebrüht.

# Tennis-Artikel!

Tennis-Schläger ..... von 6.00 Mk. an  
Tennis-Bälle ..... von 1.00 Mk. an  
Tennis-Remden ..... von 1.10 Mk. an

Tennis-Schuhe ..... von 4.25 Mk. an  
Tennis-Socken ..... von 2.30 Mk. an  
Sämtliches Zubehör billigst! ♦♦

# Sportzentrale Magdeburg

Im Hause der „Vollstimme“, Große Münzstraße 2



# Aus Mitteldeutschland

## Eine Scheune durch Blitzschlag vernichtet Großfeuer in Hoym.

Bei dem plötzlich auftretenden, schweren Gewitter am Montagvormittag setzte ein Blitz die große Scheune des Amtsrats Hofm in Hoym in Brand. Im Nu stand die mit großen Vorräten gefüllte Scheune in Flammen, so daß auch die benachbarten Wehren aus Ballenstedt, Reinsfeld, Frose und Nachterstedt zur Bekämpfung des Großfeuers alarmiert werden mußten. Die Bekämpfung des Feuers gestaltete sich wegen der starken Rauchentwicklung sehr schwierig. Mit mehreren Motorspritzen wurde dem Feuer zu Leibe gegangen. Die heuchte Witterung drückte den Rauch zur Erde nieder, so daß die Feuerwehrmänner an den Motorspritzen mit Rauchschutzmäskeln arbeiten mußten. Von der Scheune und ihrem wertvollen Inhalt war nichts mehr zu retten. Es gelang aber, die stark gefährdeten Nebengebäude vor dem Feuer zu bewahren. —

## Am der Wäschemangel den Kopf zerquetscht

In Utenburg wurde ein 10jähriger Schlosser von einer Wäscherolle erfaßt und dabei tödlich verletzt. Der Verunglückte war einer Frau beim Wäscherollen beistehend. Als er im Begriff war, Wäsche in die elektrische Rolle zu legen, wurde er mit dem Kopf von dem rüchgehenden Rasten der Rolle gegen die Wand gedrückt. Der Kopf wurde vollständig zerquetscht und der Tod trat auf der Stelle ein. —

## Selbstmord eines Liebespaars

Vor einigen Tagen verfiel ein 20jähriger Junge in eine Liebes- und zwar der Tischler Ernst Sommer und die Tochter des Gastwirts Jabel. Sommer hatte vorher durch verschiedene Betrügereien sich einen größeren Betrag verschafft, mit dem das Liebespaar, wie sich jetzt herausgestellt hat, nach Helgoland gefahren ist. Dort hat Sommer seine Geliebte und dann sich selbst erschossen, da ihnen schließlich die Mittel zum Leben ausgegangen waren. —

## Water und Sohn erhängt

In Friedersdorf bei Osterwerda nahm sich ein 72jähriger Rentenermpfänger durch Erhängen das Leben. Der alte Mann war tieflinnig geworden, seitdem im vorigen Jahre sein einziger Sohn, ein Kriegsbefehlshaber, ebenfalls durch Erhängen seinem Leben ein Ziel gesetzt hatte. —

## Die Jagd nach Raib und Schwein

Eine lustige Jagd veranstaltete der Fleischermeister Unger aus Oranienburg zwischen Schraun und Dießel. Unger kam mit seinem Viehwagen aus Meßsen und hatte ein Raib und ein Schwein geladen. Plötzlich öffnete sich die Hintertür des Wagens und die beiden Inassen sprangen ins Freie und rannten davon. Der Fleischermeister nahm die Verfolgung der beiden Ausreißer auf und es gelang ihm, das Schwein einzufangen, während er das Raib erst nach 1/2 stündiger Jagd mit Hilfe von einigen auf dem Felde arbeitenden Landarbeitern wieder bekam. Die beiden Ausreißer werden zur Strafe ihr Leben lassen müssen, was wohl sowieso der Fall gewesen wäre. —

## Im Walde verhungert aufgefunden

Die 78 Jahre alte Witwe Schumann aus Eilenburg, die sich vom Haupte gegen den Willen ihrer Verwandten entfernt hatte, ist in einem Walde in der Dübener Heide bei Bressel verhungert als Leiche aufgefunden worden. —

## Schiffsunglück auf der Elbe

Ein Schiffsunglück, das leicht die schlimmsten Folgen hätte haben können, wenn die Unglücksstelle nicht zufällig menschenleer gewesen wäre, ereignete sich auf dem Schleppdampfer Falke der Elbe-Dampfschiffahrts-Gesellschaft. In voller Vergesslichkeit plachte bei Torgau ein Hochdruckzylinder der Maschine des Dampfers dadurch, daß die Muppelung der Kolbenstange zersprang und die eine Hälfte der Kolbenstange sich mit voller Wucht in den Zylinder bohrte. Wenn der Maschinist im Augenblick des Unglücks an der Maschine gewesen wäre, hätte sich das Schlimmste ereignen können. Der Dampfer, der manövrierfähig wurde, mußte sofort vor Anker gehen und den Schleppzug loswerfen. Er wird zur Werft nach Hamburg abgeschleppt. —

## Zwei Großfeuer in der Ullmark

Ein schweres Schadenfeuer entstand in der Scheune des Landwirts Maas in Beddiga bei Diesdorf (Ullmark). Die Scheune sowohl als auch große Erntevorräte und zahlreiche landwirtschaftliche Maschinen wurden ein Raub der Flammen. Es gelang den Wehren mit großer Mühe, ein Uebergreifen der Flammen auf das Wohnhaus zu verhindern. Der Schaden ist sehr beträchtlich. Die Brandursache steht noch nicht fest. —

Auf dem Grundstück des Schöpfers Dobbertan in Goltsee (Ullmark) entstand in der Nacht ein Brand, der sofort die Fachwerkscheune und angrenzende Stallgebäude erfaßte. Den Feuerwehren gelang es lediglich, das Wohnhaus zu retten. Man nimmt Brandstiftung als Ursache des Feuers an. Die Polizei hat bereits eine Anzahl von Verhaftungen vorgenommen. —

Den Nebenbuhler erlebte. Beim Kampfe zwischen zwei Nachbarn auf der Feldmark Bönke bei Götze im Kreise Jerchow I blieb ein Tier tot auf dem Platz. Man fand es später auf; es war ein ganz kapitaler Sechserbock, wie er in dieser Gegend eine Seltenheit ist. —

Vor neuen Entlassungen bei Singer (Wittenberge). Die Singer-Maschinenfabrik A.-G. in Wittenberge, die früher mehr als 8000 Arbeiter und Angestellte beschäftigte und seit Monaten unter der Absatzkrise leidet, wird wieder 400 Arbeiter entlassen. Nachdem erst Ende des vorigen Jahres rund 1000 Arbeiter entlassen worden waren, und man zur dreitägigen Arbeitswoche übergegangen war, erwägt man die Einführung der zweitägigen Arbeitswoche. Wie einschneidend die Abbaumassnahmen sind, zeigt sich in der Schraubenabteilung, deren Belegschaft von 200 Mann auf 18 zurückging. —

Töblicher Sturz mit dem Motorrad. Auf der Wenzingeröder Chaussee bei Wernigerode ereignete sich ein schwerer Unfall. Der Reisende Gens aus Wernigerode, der sich auf der Fahrt von Blankenburg nach Wernigerode befand, streifte mit seinem Motorrad einen andern Kraftfahrer. Er stürzte, und zwar so unglücklich, daß der Tod auf der Stelle eintrat. —

Das Gebiß als Todesursache. Einem Einwohner in Bernburg geriet das kinnliche Gebiß in die Nachenöhle. Man brachte den Mann in eine Klinik. Es gelang jedoch nicht, ihn am Leben zu erhalten. —

Ein vierzehnjähriger an Herzschlag verstorben. In Mostermansfeld starb ein 14jähriger Jüngling plötzlich an Herzschlag, nachdem er noch ohne ein Zeichen von Krankheit von der Arbeit heimgeführt war. —

## Allerlei aus der Heimat 42 neue Genossen in Altenweddingen

Der Genosse Franz Bergmann hat im Laufe der letzten Woche für die Sozialdemokratische Partei 42 neue Mitglieder gewonnen. Das ist ein Beweis dafür, daß tüchtige sozialdemokratische Kommunisten durch ihre Amtsführung eine starke Werbestärke für die Partei besitzen. Trotz angestrengtester Amtstätigkeit hat Genosse Bergmann noch Zeit gefunden, für die Partei zu werben. Mögen sich alle Kommunisten und auch alle Mitglieder daran ein Beispiel nehmen und sich ebenso eifrig an die Werbung für die Partei machen. —

Seehausen. Schulreformations-Versammlung. Zur Monatsversammlung der Schulreformationskommission kam eine ausgiebige Zahl Kameraden begrüßen. Der Aufmarsch am 10. Mai wurde besprochen. Eine Kundgebung größeren Stiles ist geplant. Magdeburger und Osterwälder Kameraden haben ihr Erscheinen zugesagt. Kamerad Ferkel vom Bundesvorstand spricht auf dem Marktplatz und im „Hoffengarten“. Am Morgen des 10. Mai findet eine Kundgebung im benachbarten Gagenfeld statt. Die Propaganda hat bereits eingesetzt. Den Bericht von der Kreisversammlung gab Kamerad Belsig. —

## 10 Jahre Arbeiter-Madfahrer in Osterweddingen

Am 29. April konnte der Arbeiter-Madfahrerverein auf ein 10jähriges Bestehen zurückblicken. Mit 18 Mitgliedern konnte sich die Ortsgruppe am 1. Mai 1921 dem Bund anschließen. Die Entwicklung war bis zum Jahre 1923 sehr gut, durch große finanzielle Opfer der Mitgliedschaft kam der Verein in den Besitz von Saalmaschinen und andern Sportgeräten. Hierdurch konnte der Saalsport eifrig betrieben werden, auch die Beteiligung an Veranstaltungen im Bezirk war zu dieser Zeit sehr gut. Die Anschaffung eines Banners war möglich geworden, an der Weihe nahmen annähernd 1000 Madler teil. Die Inflation brachte der Ortsgruppe einen Rückschlag, so daß nur noch 6 Mitglieder dem Bunde treu blieben. Nachdem erfolgte durch gute Arbeit ein Aufstieg. Die Mitgliederzahl konnte auf 40 gesteigert werden. Der Saalsport wurde wieder lebendiger, neue Saalmaschinen wurden vom Bundesgeschäft Frickauf bezogen. Auch das Madballspiel kam nachdem mehr zur Geltung. —

Auch stürmische Stunden hat die Ortsgruppe gehabt, nicht umsonst hat der Bundesvorstand eine schädliche Wurzel beseitigt. In der Zukunft mögen auch immer alle Mitglieder den geradlinigen Weg gehen. —

Das 10jährige Bestehen kann zurzeit nicht festlich begangen werden. Am 6. Juni soll der Gründung der Ortsgruppe durch einen Saalsportabend gedacht werden. —

Osterweddingen. Melchambanner. In der gut besuchten Melchambannerversammlung wurde des verstorbenen Melchambanners Müller ehrenvoll gedacht. Kamerad G. gab den Bericht von der Kreisversammlung in Altenweddingen. Eine längere Aussprache entspann sich über das Volksfest, das nach bekannter Art wie alljährlich auf dem Lieberg gefeiert wird. Auch das Stahlhelm-Volksbegehren wurde besprochen und der hierbei angewandte Terror der Landwirte ins rechte Licht gerückt. Für eine Jugend-Verbeerbearbeitung soll vorgearbeitet werden. —

Westeregeln. Liebstaht. Einem Handelsmann aus Staffurt, der mit seinem Motorrad vor dem Gasthaus Schröder hielt und eingelehrt war, um sich zu stärken, wurde während dieser Zeit sein Koffer mit Wäsche im Werte von 200 Mark vom Nabe abgeknallt und gestohlen. Die Polizei ist dem Täter auf der Spur. —

## Schon wieder eine nationale Säule geborsten

Der Verwalter L. beim Gutbesitzer B. in Dreileben ist plötzlich verstorben, nachdem er seinem Arbeitgeber, der diesem „teutschen“ jungen Manne nicht nur sein volles Vertrauen, sondern auch Vollmacht über sein Bankguthaben geschenkt hatte, weit über 8000 Mark veruntreut hat. Das Geld hat L. in nationaler Gesellschaft und in Magdeburger Freudenhäusern mit feigen Befinnungsfreunden verprakt. —

Warum wir dieses der Öffentlichkeit unterbreiten? L. hat, als die Sozialdemokraten den ungetreuen Gemeindefassenden des Amtes entzogen und einen Sozialdemokraten an dessen Stelle bestellten, bei den Bierpießern Unterschriften gegen den neuen Kandidaten unter eine an den Landrat gerichtete Petition gesammelt. In dieser Schrift wurde der Landrat gebeten, auf dem Dienstweg den neuen Kandidaten an der Uebernahme seines Amtes zu verhindern, da die Gemeindefasse durch diesen sehr großen Schaden erleiden würde. —

So sind die nationalen Leute. Andre verdächtigen, wenn sie selbst Dred am Steden haben. —

Burg. Herr Liebold schreibt uns folgende Berichtigung: In Nr. 98 vom 28. 4. d. J. werden in dem Artikel „Der Kampf um die Mittelschule in Burg“ unwahre Behauptungen gebracht. Ich erkläre hierzu: Ich habe mich noch nie um ein Konrektorat bemüht, daher auch nicht meine politische Zugehörigkeit dafür eingetauscht. Ich wünsche sogar, daß der Bantappell des Konrektors beseitigt wird. — Ich gehöre nicht zwei bis drei politischen Organisationen zu gleicher Zeit an. Die Wahrheit ist, daß ich überhaupt keiner v. D. angehöre. — Ich war 1919 weder Freund noch Feind der weltlichen Schule, die in Burg erst seit 1923 besteht. Liebold. —

Burg. Für die Partei konnten in den letzten Wochen wieder 20 neue Mitglieder gewonnen werden. Weiter so, damit das zweite Tausend in Burg voll wird. — Die Bebrachen in der Nacht zum 30. April in das Vereinsheim des Sportvereins vom Jahre 1911 auf dem Kolonienplatz ein. Gestohlen wurden 70 Grammophonplatten, Galbschuhe, zwei Aktentaschen, eine Decke, eine Geldtasche und Lebensmittel. — Aus einigen Gärten an der Jhle (Jhlestraße) wurden in der Nacht zum 2. Mai eine Menge Margeriten gestohlen. — Vom Gebäude der Knädebrotsfabrik wurde ein größeres Stück der Kupferleitung gestohlen. Die Täter wurden ermittelt und das gestohlene Gut sichergestellt. —

Derben. 50jähriges Arbeitsjubiläum. Am 30. April konnte der Arbeiter Franz Nolte (Mogdy) auf eine 50jährige Tätigkeit bei der Elbitrombauverwaltung, Baustraße Derben, zurückblicken. Der Jubilar ist während dieser langen Dienstzeit nicht einen einzigen Tag von der Arbeit ferngeblieben. In Anwesenheit des Regierungsbaurats Maritz und der gesamten Belegschaft fand eine schlichte Feier statt. Dem Jubilar wurde ein Anerkennungs schreiben des Ministers sowie ein Geldgeschenk überreicht. — Einbruch. Kürzlich wurde nachts bei der Gastwirtin Frau Wolle eingebrochen. Es wurden einige Büchsen Wurst und einige Flaschen Spirituosen gestohlen. Bei einigen Einwohnern wurden im Weisem des Landjägers Haus suchungen vorgenommen, sie waren aber erfolglos. —

Genthin. Zur internationalen Frauenwoche veranstaltete die Partei eine große öffentliche Kundgebung, in der ein alter und bewährter Kämpfer in der Parteibewegung und gegen den Abtreibungsparagrafen, Dr. Moses, einen ausgezeichneten Vortrag hielt. „Frauennot und Kindernot“ aus diesem Munde war ein ernster Mahnruf an die überaus große Zahl der Erschienenen, die mit andächtiger Aufmerksamkeit den Ausführungen folgten. Kein Wunder, daß besonders die Frauen reichen Weisfall spendeten. Nur eine geschlossene Arbeiterchaft kann Erfolg erringen, aber niemals der Bruderkampf, wie ihn die Kommunisten auch in Genthin pflegen. Diese Versammlung war ein außerordentlicher Erfolg. Der Saalschutz (Schulreformations) hat in letzter Zeit bedeutend an Mitgliedern gewonnen. Fort mit der Laueit, eingereicht in die Front der Abwehr gegen den Ueberabfaktismus von rechts und links. Das war auch der Mahnruf dieses Abends. —

Stendal. Brotpreis erhöht. Auch die Stendaler Bäckermeister haben jetzt den Brotpreis erhöht, und zwar von 16 auf 18 Pfennig das Pfund. —

# Die ECHTE Palmolive-Seife —

# Jetzt



3 Stück  
1 Mark

Die Regierung hat die Hersteller von Markenartikeln ersucht, die Preise ihrer Waren um 10% zu ermäßigen. In dem Bestreben, dieser Forderung vollauf zu entsprechen, haben wir den Preis der Palmolive-Seife um 12 1/2% herabgesetzt.

Getreu unserem Prinzip, den Bedürfnissen des Konsumenten vollauf entgegenzukommen, wie wir schon in der Vergangenheit bewiesen haben, freuen wir uns, den neuen Preis bekannt zu geben, damit alle davon profitieren können.

## 1930 mehr Palmolive-Seife verkauft als je zuvor

Es ist erstaunlich, daß unser Rekordjahr gerade in die Zeit einer Wirtschaftskrise fiel. Aber es war für uns, die wir das überraschende Anwachsen der Popularität dieser Schönheitsseife mit angesehen haben, nicht ganz unvorhergesehen.

Wie dem auch sei — dieses Anwachsen ist die Ursache unserer damaligen Preissenkung gewesen und ist es erfreulicherweise auch diesmal.

Als Palmolive-Seife zuerst eingeführt wurde, setzten wir den Preis auf 30 Pfennig fest. Das war ein vernünftiger Preis, wenn man die Qualität in Betracht zieht.

## 1928 weiter ermäßigt

Im Jahre 1928, als wir wußten, daß man sehr schnell dazu kam, Palmolive-Seife vorzuziehen, setzten wir den Preis freiwillig auf 40 Pfennig herab — und Sie drückten Ihre Anerkennung dadurch aus, daß Sie mehr und mehr Palmolive-Seife kauften.

So setzten wir in diesem Jahr den Preis noch einmal herab. Denn dadurch, daß Sie Palmolive vorziehen, haben Sie unsere Verkäufe sehr vergrößert und es ermöglicht, Ihnen Palmolive billiger zu liefern.

## Die Interessen der Wiederverkäufer sind geschützt

Wie im Jahre 1928 haben wir bei diesem Preisabbau überall mit den Wiederverkäufern Maßnahmen getroffen, den neuen Preis unverzüglich in Kraft treten zu lassen.

Die tägliche Anwendung von Palmolive-Seife ist die bevorzugte Schönheitsbehandlung von Millionen Frauen der ganzen Welt. Diese Frauen sind fest überzeugt davon, daß Palmolive ihnen hilft, die Schönheit der Jugend zu erhalten. Tatsächlich ist ja die milde, wohltuende Wirkung der Oliven-, Palm- und Kokosnussöle schon seit Jahrhunderten bekannt.

Und weil Palmolive eine Vereinigung dieser kostbaren Öle darstellt, ist sie zur populärsten Schönheitsseife aller Zeiten geworden. Wahrscheinlich haben auch Sie schon Palmolive-Seife benutzt, vielleicht benutzen Sie sie regelmäßig, wie es Millionen Frauen tun.

Wenn Sie aber die berühmteste aller Seifen noch niemals angewandt haben sollten, dann fragen Sie heute noch nach einem Stück zu dem neuen Preis — und dann sehen Sie selber, wie der regelmäßige Gebrauch, morgens und abends, die Haut erfrischt und verschönt. Palmolive G. m. b. H., Berlin-Wilmersdorf



# Überall eindrucksvolle Maifeiern

**Burg.** Die Bürger Arbeiterschaft steht fest hinter der SPD. Das bewies die Maifeier, zu der die Partei aufgerufen hatte. Es wurde eine gewaltige Demonstration; die Beteiligung der Arbeiterschaft war stärker denn je. Vormittags um 9 Uhr versammelten sich die Festteilnehmer auf dem Paradeplatz. Um 10 Uhr setzte sich der gewaltige Zug in Bewegung. Die Arbeiter-Musikvereine und die Kapelle des Reichsbanners spielten auf. Im Zug erregte besonders die große Kinderkarnevalsschule ein Transparenz mit: Wir fordern den Ausbau der Volksschulen. Das war eine gute Antwort auf den Standesbündel der Bürgerlichen. Ein Wagen des Arbeiter-Konsumvereins und ein Wagen der „Vollstimme“ wurden im Zuge mitgeführt. Über



2000 Festteilnehmer marschierten im Zuge mit. Die Arbeiterwohnhäuser waren mit roten und schwarzgoldenen Fahnen geschmückt. Im Volkshaus hielt Landrat Genosse Gebhardt eine zündende Ansprache. Durch Kampfsprüche des Volkschors und der Reichsbannerkapelle wurde die Ansprache umrahmt. Am Nachmittag fanden im Volkshaus für jung und alt festliche Veranstaltungen statt. Im Saale und im Garten konzertierte der Arbeiter-Musikverein. Die Freien Turner und die Arbeiter-Madefahrer trugen durch schöne und kunstgerechte Vorführungen zum Gelingen der Veranstaltung bei. Besondere Freude herrschte bei den Kindern auf dem Spielplatz. Jedem Kinde wurde ein Geschenk gegeben. Es war eine Maifeier, auf die die Arbeiterschaft stolz sein kann.

**Wieritz.** Die Maifeier der Partei begann bei schönem Wetter und gutem Zuspruch im Naturfreundehaus. Während die Kinder bei Tanz und Spiel ihre Unterhaltung suchten, saßen die Eltern bei Kaffee und Kuchen. Die Naturfreunde fanden mit ihrer Aufführung starken Beifall. Um 6 Uhr ging es mit dem Spielmannszug des Reichsbanners zur „Weintraube“. Genosse N. Blum begrüßte die Erschienenen. Nach einigen Märschen des Musikvereins Harmonie spielten die Kinder das Stück „Der Frühling kommt ins Land“. Der Gesangverein Frohsinn sang heitere Lieder und schaffte dadurch Festesimmung. „Legt die Raute ab, kümmerlich auch um Politik“, war die Mahnung an alle, die nur gelegentlich bei Veranstaltungen der Arbeiterschaft zu sehen sind. Der Turnverein Säge fand mit seinen Übungen starken Beifall. Allen Mitwirkenden sei im Namen der Partei gedankt. Mit einem Tanztränzchen schloß die schöne Maifeier.

**Gernisch.** Die Maifeier nahm einen würdigen Verlauf. Die Beteiligung an den Veranstaltungen war über Erwarten gut. Vormittags unternahm die Parteimitglieder mit ihren Kindern einen Ausflug zum Naturfreundehaus. Es war für jeden Teilnehmer eine Lust, dem frohen Treiben der Kinder zuzusehen. Die Abendveranstaltungen bei Lentze war überfüllt, sehr zum Verger der in der Gaststube anwesenden Kommunisten, die es nicht unterlassen konnten, einige Teilnehmer der Veranstaltung anzupöbeln. Einige Neuaufnahmen für die Partei konnten gemacht werden. Das ist die Antwort der Gernischer Arbeiterschaft auf die wüste Fehde gegen die Partei und besonders gegen den Genossen Gebhardt. Parteipräsident Genosse Dr. Vaerenprung (Magdeburg) hielt nach Begrüßungsworten des Vorsitzenden Ebbrecht die Festrede, die in ein Hoch auf die internationale Sozialdemokratie ausklang. Bis lange nach Mitternacht blieben die Teilnehmer bei der Feier gemütlich beisammen.

**Gommern.** Die Maifeier der Sozialdemokratischen Partei, an der sich die Gewerkschaften, Arbeiterportier, Arbeiterjäger, Arbeiter-Mandolinklub, Arbeiterjugend und Kote Falken beteiligten, verlief in schönster Harmonie ohne jede Störung. Um 11 Uhr versammelten sich alle Maifeierteilnehmer im Gasthof Zur Sonne und marschierten unter Vorantzung der roten Partei-fahne und unter den Klängen der Schmiedischen Kapelle nach „Wolkenkuddeheim“. Im schönen Kiefernwald war lustiges Leben und Treiben. Die Arbeiterjugend und Kote Falken veranstalteten Volkstänze und Kinderspiele aller Art, so daß die Kleinen bald in bester Feststimmung waren. Auch für die Erwachsenen bot sich allerlei Abwechslung. Die Schmiedische Kapelle konzertierte abwechselnd mit dem Arbeiter-Mandolinklub. Die Arbeiterjäger erfreuten die Anwesenden mit Kampfsängern. Auch für das leibliche Wohl war gesorgt, die sozialistische Frauengruppe hatte Kaffee bereitet. Von der Partei wurden allerlei Geschenke an die Kinder verteilt. Den meisten Spaß machte den Kindern das Würfelspielen. Im Mittelpunkt der Maifeier stand die Maifeierrede des Landtagsabgeordneten Genossen Blum, welcher den Maifeiertag der Arbeiterschaft in treffender Weise darstellte. Mit dem Sozialistenspruch wurde die Feier beendet, die für die Sozialdemokratie ein voller Erfolg war. Nach dem Rückmarsch wurde vor der „Sonne“ noch eine kurze Ansprache vom Vorsitzenden gehalten. Recht rühmlich war das Benehmen des Kommunisten Vögler, welcher in Mutansbrüche verfiel über die starke Beteiligung der Hand- und Kopfarbeiter bei der Maifeier der Sozialdemokraten. Die Kommunisten können wirklich stolz auf solches Mitglied sein. Von den Sozialdemokraten wird er nicht ernst genommen.

**Farchau.** Zu einer imposanten Kundgebung gestaltete sich die Maifeier; sie war sehr gut besucht. Besondere Bedeutung erhielt die Feier dadurch, daß die dem Arbeiterportierartell angehörenden, sporttreibenden Vereine mitwirkten. Es war ferner die Arbeiterjugend aus Burg erschienen, die ebenfalls zum guten Gelingen des Abends beitrug. Eingeleitet wurde die Feier durch den von der Farchauer Reichsbannerkapelle schneidig gespielten Reichsbannermarsch, dem Begrüßungsworte des Vorsitzenden der Partei folgten. Es sprach darauf der Festredner Genosse Franz Giese (Burg) über die Bedeutung des 1. Mai. Dem Hoch auf die Partei folgte der Sozialistenspruch. Im unterhaltenen Teil wurden heitere Szenen, Rezitationen und Volkstänze der Arbeiterjugend beifällig aufgenommen. Der sportliche Teil wurde von der Freien Turnerschaft durch gute Übungen am Red und Barren bestritten. Der Sportverein bewies, daß er nicht nur Fußball zu spielen versteht, indem er gut gefüllte Pyramiden zeigte. Erst in später Stunde war das Programm erschöpft. Auch dieser Teil der Feier verlief in schönster Harmonie.

**Zietar.** Die Maifeier war ein voller Erfolg für die Partei. Den Auftakt bildete ein Fackelzug, der von der Schulformation geführt wurde. Auf dem Anger sprach Genosse Kammeler (Burg). Die Rede klang aus in ein Hoch auf die Internationale Sozial-

demokratie. Im „Schwarzen Adler“ hieß der Parteivorstand die Teilnehmer willkommen und warb für die Partei. Die Sängergesellschaft brachte dann noch einige Lieder zu Gehör, die Beifall fanden. Ein gemütliches Beisammensein mit Tanz hielt die Teilnehmer noch lange beisammen.

**Derben.** Zusammen mit den Ferschländer Genossen fand am Sonnabend im Köppischen Lokal die Maifeier statt. Der Besuch hätte noch besser sein können, wenn endlich auch diejenigen Genossen dazugewesen wären, welche allen Veranstaltungen fernblieben. Es muß von diesen Gleichgültigen unbedingt mehr Aktivität aufgebracht werden. Ein gutes Beispiel von Opferwilligkeit bewies die Sozialistische Arbeiterjugend Genthin-A., welche den weiten Weg nicht scheute und unter Leitung des Genossen Wiese die Feier versahnte. Auch der Arbeiter-Gesangverein, unter Leitung seines Dirigenten, Hauptlehrers Burckard, trug zur Ausgestaltung der Feier durch zwei gut vorgetragene Lieder bei. Genosse Nammer (Burg) wies mit treffenden Worten auf die Bedeutung des Weltfeiertags des Proletariats hin. Allen auswärtigen Genossen sowie dem hiesigen Arbeiter-Gesangverein sei herzlich gedankt für ihre Mitwirkung.

**Genthin.** Mit einer Kundgebung am Morgen des 1. Mai, in der Genosse Langkabel (Burg) die Ansprache hielt, wurden die Feierlichkeiten eingeleitet. Die Kundgebung wies starken Besuch auf. Nachmittags fand Kinderanzug statt und abends die Hauptfeier in gefelliger Weise in zwei Sälen. Die Kulturvereine boten ihr Bestes, die Arbeiterjugend beschloß mit lebenden Bildern und zündenden Deklamationen die Feier. Der starke Besuch war erfreulich, zeigt er doch, daß die Arbeiterschaft getreu dem Rufe der Partei folgt.

**Angern.** Nachdem die Kinder in den Abendstunden gelangt hatten, wurde zum Demonstrationszug durch das Dorf angetreten. Es war ein stattlicher Zug, wie man ihn hier lange nicht gesehen hat. Mit Lampen und Fackeln marschierte man unter den Klängen der Kapelle Wolter durch das Dorf. Auf dem Gemeindeplatz hielt Kreisleiter Bufe (Magdeburg) die Festrede. Der Arbeiter-Gesangverein brachte zwei Lieder zum Vortrag. Nach dem Rückmarsch war man noch gemütlich im Vereinslokal beisammen.

**Colbitz.** Die von der Partei veranstaltete Maifeier nahm einen glänzenden Verlauf. Am Abend bewegte sich ein prächtiger Fackelzug durch das Dorf. Am Nachmittag versammelten sich die Werttätigen im Garten des Gewerkschaftshauses, und um 8 Uhr fand ein großer Demonstrationszug durch das Dorf statt. Die Jugend der Sportvereine war besonders zahlreich vertreten. Große Beachtung fand die Schulformations-Abteilung in Uniform. Genosse Trummenerl (Magdeburg) begrüßte die Erschienenen, dann hielt Genosse Nitsch die Festrede. Er erinnerte an die Zeit, wo er in Colbitz noch auf freiem Felde sprechen mußte. Manche Erinnerung an die Kampfszeit, wo Genosse Nitsch in unsem Kriege unermüdet wirkte, wurde ausgetauscht. Sportliche Darbietungen füllten den Nachmittag aus. Ein in harmonischer Stimmung verlaufener Fußball beschloß den Festtag der Arbeit.

**Dahlenwarleben.** Auch in unserm Orte wurde der 1. Mai festlich begangen. Wenn auch ein Teil der Arbeiterschaft die Arbeit nicht ruhen ließ, so stellten sich doch alle zur Abendveranstaltung ein. Die meisten Geschäftslente ließen sich auf dem Arbeiterfest nicht sehen; man mühte deshalb diejenigen Geschäftslente, die immer auf unsern Veranstaltungen zugegen sind und auch der Partei angehören, mehr berücksichtigen. Mittags wurde ein Ausflug nach dem Felsenberg veranstaltet, wo groß und klein sich vergnügten. Am Abend fand die eigentliche Feier im Lokal von Beder statt, bei der alle Arbeitervereine mitwirkten. Gesang, Prolog, Festrede und Darbietungen der Radfahrer und Turner erfreuten die Festteilnehmer.

**Groß-Ammensleben.** Die Arbeiterschaft in unserm Orte beging in diesem Jahre den Weltfeiertag in schlichter Weise, mit Rücksicht auf die Zeit. Trozdem herrschte fröhliche Stimmung in beiden Arbeiterlokale; man vergaß für kurze Zeit die schlechte wirtschaftliche Lage. Abends wurde eine öffentliche Versammlung im Denedischen Lokal abgehalten. Genosse Sänger (Magdeburg) hielt die Festrede. Zum Schluß ernannte Amts- und Gemeindevorsteher Genosse Rothfahn die Arbeiterschaft, sich der Sozialdemokratischen Partei zu widmen. Der Arbeiter-Gesangverein brachte einige unter Leitung des Dirigenten Otto Lorenz gut eingübte Gesangstücke dar.

**Meißendorfer.** Unsere Maifeier war ein Bekenntnis zum Sozialismus. Die Beteiligung war gut. Trozdem einige Bauern versuchen, ihre Leute einschüchtern, waren doch viele Landarbeiter mit ihren Frauen erschienen. Genosse Spikner (Groß-Ottersleben) hielt die Festrede. Die Kinder spielten und tanzten, daß es eine Lust war zuzusehen. Unsere Kundgebung war ein Beweis, daß die große Mehrheit der Meißendorfer Arbeiter auf dem Boden des Sozialismus steht und nicht den Lügen von Kommunisten nachläßt.

**Olsenstedt.** Troz der großen Arbeitslosigkeit am Orte war die Beteiligung an der Maifeier gut. Die Festrede des Genossen Lucas fand volles Verständnis. Der Gesangverein, der Mandolinklub und die Arbeiterjugend wirkten bei der Veranstaltung mit. Unter den Fahnen sämtlicher Arbeitervereine fand dann der Demonstrationszug statt. Leider fanden auch in diesem Jahre wieder Anpöbelungen statt. Aus dem Lokal von Grehle, wo sich die „Auserlesenen“ versammelt hatten, wurden von kommunistischen Arbeitern die Festteilnehmer angepöbelt. Diese Gemeinheit wird den Moskauer nur zum Schaden gereichen.

**Reuhalsleben.** Ein Bekenntnis der Arbeiterschaft zum Sozialismus war die Maiveranstaltung in unserm Stadt. Alle größeren Betriebe waren geschlossen. Die Terrorakte aller Handwerksmeister, Geschäfte und kleinsten Betriebe, ihren Arbeitern am 1. Mai nicht freizugehen, haben nichts genutzt. Der 1. Mai wurde gefeiert wie nie zuvor. Das mußten sogar die Reaktionsäre zugeben. Um 8 Uhr versammelten sich annähernd 1000 Menschen; an der Spitze des Zuges in ihren schmutzigen Uniformen die Kameraden der Schutzabteilung. Sieben Fahnen und einige Wimpel wurden im Zuge mitgeführt. Beim Marsch durch die Straßen der Stadt bildete eine große Menschenmenge Spalier. In muster-gültiger Ordnung vollzog sich der Umzug. Im Walde entwickelte sich dann ein gemütliches Leben und Treiben. Es war eine einzige große Familie. Bis 10 Uhr sorgte die Kapelle des Reichsbanners für Stimmungsmusik. Nach Begrüßungsworten durch den Genossen Schmidt, hielt Genosse Karbaum die Festansprache. In das Hoch auf die Sozialdemokratie stimmten alle begeistert ein. Der Arbeitergesangverein Einigkeit ertönte mit seinen Liedern wieder allgemeinen Beifall. Alle Kinder, über hundert an der Zahl, scharten sich um den Wimpel der SPD und wurden durch Genossinnen der sozialistischen Frauengruppe mit Süßigkeiten bewirtet. Die Maifeier veranstalteten die Sozialdemokratische Partei, der Ortsausschuß der freien Gewerkschaften, das Reichsbanner und das Arbeiterportierartell; sie war ein voller Erfolg.

**Wesensleben.** Im voll besetzten, gut dekorierten Saale von Gerde wurde unsere Maifeier abgehalten. Kampfes- und Siegeswille befeuerte alle. Es war wie in einer großen Familie. Rezitationen wechselten mit Vortragsworten der Arbeiterjäger und der des Musikvereins ab. Die Festansprache hielt Genosse Fr. Weile. Das Hoch auf die internationale Arbeiterbewegung brachte mit Dankesworten für den zahlreichen Besuch unser Ortsvereinsvorsitzender, Genosse Schoof, aus. Das Abingen des Sozialistenspruches beendete den ersten Teil der Veranstaltung, und noch lange waren dann die Genossen zusammen und sangen Kampf- und Volkslieder.

**Egeln.** In den Abendstunden bewegte sich ein stattlicher Demonstrationszug durch die Stadt. Unter den mitgeführten Fahnen befand sich auch das rote Tuch, welches am 1. Mai 1881 am Leinwandbrunn über der Wode hing und der damaligen Polizei große Kopfschmerzen bereitete. Im Schützenhaus sprach Genosse Kaulfers zu den Versammelten über die Bedeutung des 1. Mai. Gesangsvorträge des Männer- und Gemischten Chors sowie Auf-führungen der Freien Turnerschaft füllten den übrigen Teil der Kundgebung aus. Das auf dem Schützenplatz gezeigte Flammen-schwingen wurde leider in seiner Wirkung durch die Lichtreflexe des Frühlingsfestes beeinträchtigt.

**Groß-Ottersleben.** Die Feier des 1. Mai hatte in diesem Jahre die Partei organisiert. Die Veranstaltung kann als sehr gut gelungen bezeichnet werden. Eine Morgenfeier im Turnerheim, die durch Streichorchester und Gesang versahnt war, eröffnete das Fest. Am Nachmittag kamen zunächst die Kinder zu ihrem Recht, die sich an allen möglichen Belustigungen und Spielen erfreuten. Den zahlreichen Besuchern der Nachmittagsveranstaltung wurden dann Spiele der örtlichen Sportvereine dargeboten. In wechsel-voller Folge wickelten sich Hand- und Fußballspiele ab. Die Horn-kapelle der Freien Turner Unterwiesbeck konzertierte während des Nachmittags und trug zur Unterhaltung der Anwesenden bei, die nicht nur des Sportes wegen gekommen waren. Mit der Abendveran-staltung erreichte die Maifeier ihren Höhepunkt. Sie zeigte, daß der Abend auch anders ausgeschmückt werden konnte, als es bisher der Fall war. Den Abend füllte in der Hauptsache die Aufführung des „Moten Kabarets“ unter der Leitung des Genossen Osteroth (Magdeburg) aus. — Zunächst wies Genosse Ernst Wille in seiner einleitenden Ansprache darauf hin, daß der 1. Mai in diesem Jahre unter besonders schweren wirtschaftlichen und politischen Verhältnissen begangen würde. Dann zeigte die Kinderabteilung der Freien Turner Benneckenbeck modernes Turnen und Spielen. Sie fand damit viel Anklang. Das „Mote Kabarell“ verurteilte dann im ersten Teil seiner Darbietungen die Spießer. Mit dem Sprech-chor: „Wo bleibt der zweite Mann?“ erinnerte es daran, daß die Werbung für die Partei auch bei uns vorwärts getrieben werden müsse. Der zweite Teil unter dem Motto: „Wolf der Hölle“, zeigte den „Führer“ des Dritten Reiches, wie er seines Stören-scheins entleidet, in Wirklichkeit aussieht. Zum Abschluß hielt Ge-nosse Osteroth dann eine eindrucksvolle Rede.

**Hohenbodelsen.** Dem Rufe der Partei zur Maifeier war ein großer Teil der Einwohner gefolgt; besonders die Jugend war stark vertreten. Die Festrede des Genossen Spikner fand starken Beifall aller Anwesenden. Sänger sowie Turnerinnen und Turner trugen durch gute Darbietungen zum Gelingen der Feier bei. Genosse Kädel forderte alle Anwesenden auf, für die Partei zu werben. Ein Tanztränzchen vereinigte die Anwesenden in voller Harmonie zu einigen Stunden froher Geselligkeit.

**Schhausen, Kreis Mansleben.** Die Moskauer hatten dies-mal ebenfalls eine Kundgebung angezettelt; am nachmittag zogen sie mit ihren Fahnen, die meistens von aufwärts waren, durch die Straßen. Da marschierte die „kommunistische Front“ noch. Einige Zeit später, als der stolze Zug der Gewerkschaften und der Kultur- und Sportvereine die Straße passierte, da war die „kommunistische Front“ schon im wanken. Und nicht ließen sie die Anpöbelungen nicht. Mit Nachdruck wurden sie gestraft. Am Abend versammelte sich die Bevölkerung zur großen Festversammlung, in der Genosse Schrader (Groß-Ottersleben) sprach. Anrahmt war die Feier von Darbietungen der Arbeiter-Sänger, Radfahrer und Turner, die alle großen Beifall ernteten.

**Westeregeln.** Die Maifeier fand am Sonnabend bei Dreines statt. Nach einem Gesangstück des Arbeitergesangvereins hielt Ge-nosse Rehon (Magdeburg) die Festrede. Er erwähnte die Arbeiterschaft, in der heutigen schweren Wirtschaftskrise nicht zu verzweifeln, sondern heiter denn je zusammenzufassen, denn nur die Einigkeit des Proletariats vermag die Macht und damit bessere Verhältnisse zu erringen. Die Arbeiterjäger, Turner und -athleten verschönten die Veranstaltung durch ihre Darbietungen. Stauenswerte Kraft zeigten die Athleten und es ist toll, daß im Kapitalismus solche jungen Leute, die mit ihren Armen Bäume ausreißen könnten, arbeitslos ihre Jugend verbringen müssen. Wann wird endlich der Tag kommen, wo ein jeder an seinem Arbeitsplatz steht? Denn jeder Mensch hat ein Unrecht auf Arbeit und Leben.

**Schönebeck.** Der Maiaufmarsch der Arbeiterschaft in Schöne-beck übertraf die der Vorjahre bei weitem, da die Sozialdemo-kratische Partei geschlossen mit den freien Gewerkschaften demon-strierte. Vor dem Stadthaus sprach Genosse Kasten (Stäfffurt). Im „Delphin“ und „Buschhaus“ entwickelte sich später ein buntes Leben und Treiben, von Regengüssen nicht gestört.

**Salbe.** Die Maiveranstaltungen wiesen in diesem Jahre eine besonders gute Beteiligung auf. Die Aktivität der SPD, der Gewerkschaften wie der gesamten Arbeiterorganisation hat auch die Individualisten wahrgenommen. Die Festansprache hielt Genosse Schiller. Die Kommunisten machten sich wie üblich, lächerlich. Für Partei und Schupo konnten einige Neuaufnahmen gemacht werden.

## Maifeiern in der Ustmarkt

**Garbeslegen.** Sehr starke Beteiligung, vor allem auch der Frauen und Kinder. So muß es sein! Nach dem Morgenausmarsch nach dem alten Schießplatz prächtiger Finmarsch in die Stadt.

**Schhausen in der Ustmarkt.** Starke Beteiligung, erfreulich-weise diesmal auch der Arbeiterkinder. Genosse Osteroth (Magdeburg) sprach in zündender Weise.

**Stendal.** Frühaustrug nach dem Schützen, nachmittags ein Maiaufmarsch nach der „Petersburg“, der an Demonstrationen der Revolutionäre erinnert. Am Vormittag sprach Genosse Ditten (Stendal), am Nachmittag Stadtrat Genosse Wittmatta (Magdeburg).

**Tangermünde.** Im „Elbgarten“ sprach nach der großen Dem-onstration durch die Stadt vor etwa 800 Erschienenen Rektor Genosse Dr. Wiemüller (Magdeburg). Besonders ein-drucksvoll ist die Feier verlaufen.

## Die Pflicht ruft

Kreis Wolmirstedt.

Reichsbanner.

Am Sonntag findet um 8 Uhr nachmittags in Dahlenwar-leben die

### Einweihung eines Gedenksteines

statt. Die Kreisdelegation hat beschlossen, daß sich alle Ortsgruppen des Reichsbanners, Gleichfalls ist beschlossen worden, die Orts-gruppen der SPD, des Kreises Wolmirstedt an dieser Feier einzuladen. Da in diesem Jahre nur eine Veranstaltung im Kreise stattfinden, werden alle Kameraden aufgefordert, diese Feier zu besuchen. Insbesondere rufen wir die republikanisch gesinnten Bevölkerung von Dahlenwarleben und den umliegenden Dörfern zu: Ercheint am Sonntag zur Gedenkstein-Einweihung und legt dadurch ein Bekenntnis zur Republik ab!

Dahlhaxer, Kreisführer.

### Bülstringen.

Parteierversammlung Mittwoch 20 Uhr bei Rosenstein. Redner Genosse Kersch (Magdeburg). Vorher, um 18.30 Uhr, Funktionärskonferenz mit dem Gemeindevorsteher.

### Burg.

Reichsbanner. Schupo-Abteilung morgen Dienstag 20 Uhr marschbereit im Volkshaus. Reiter darf fehlen. — Frauengruppe der SPD. Mittwoch 20 Uhr Frauenabend im Volkshaus. — Fraktionsführung Freitag 20 Uhr bei Holzmann, Oberstraße. — Reichsbanner der Kreisabteilung. Dienstag, den 2. Mai, 20 Uhr, außerordentliche Generalversammlung im Volkshaus. Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend notwendig. — Naturheilverein. Mittwoch, den 6. Mai, außerordentliche Mitgliederversammlung für die Mitglieder der Lokal-Bezirks-Unterstützungsstelle. Es müssen wichtige Beschlüsse gefaßt werden.

### Dahlenwarleben.

Schreibergesangsverein. Dienstag, den 5. Mai, 20 Uhr, Versammlung bei Beder.

### Hohenbodelsen.

Frauenabend Dienstag, Genossin Arning (Magdeburg) spricht. Wolmirstedt. Arbeiterwohlfahrt. Heute Montag 20 Uhr Mitgliederversammlung im „Stadt Prag“.



# Sankt-Kreuz-Ehrentafel

## Aus dem Vorleben führender SA-Leute

Einer der führenden Leute der Hitlerkreuz SA in Brandenburg a. d. Sp. ist Herr Wilhelm Milges (Brandenburg a. d. Sp., Lindenstraße 15). Uns interessiert weniger die besondere Rolle, die Milges bei der Stennes-Revolte gespielt hat, als vielmehr die wahrscheinlichen Motive für seine „entschiedene Haltung zu Hitler und Goebbels“. Den Schlüssel für die „beispiellose Hittlerkreuz“ des Herrn Milges gibt dessen Vorleben; Milges hat bisher folgende Strafen erhalten:

- 17. 9. 1918 vom Landgericht Magdeburg einen Verweis wegen Diebstahls;
- 5. 10. 1914 vom Schöffengericht Brandenburg eine Woche Gefängnis wegen Diebstahls;
- 14. 12. 1914 vom Schöffengericht Brandenburg einen Monat Gefängnis wegen Diebstahls;
- 5. 8. 1915 vom Schöffengericht Brandenburg zwei Monate Gefängnis wegen Diebstahls;
- 8. 12. 1915 vom Landgericht Magdeburg sechs Monate Gefängnis wegen schweren Diebstahls;
- 28. 3. 1916 von der Strafkammer Brandenburg unter Einrechnung der vorstehenden Strafe ein Jahr vier Monate Gefängnis wegen wiederholten einfachen und schweren Diebstahls;
- 14. 5. 1918 von der Strafkammer Brandenburg ein Jahr sechs Monate Gefängnis wegen schweren Diebstahls und Bedrohung;
- 12. 12. 1919 vom Landgericht III Berlin ein Jahr Gefängnis wegen schweren Diebstahls im strafverschärfenden Rückfall;
- 8. 4. 1925 vom Schöffengericht Brandenburg zwei Jahre Gefängnis und fünf Jahre Ehrverlust wegen Diebstahls im Rückfall;
- 18. 8. 1925 vom Schöffengericht Wesermünde-Großmünde ein Jahr Zuchthaus wegen Diebstahls im Rückfall; die beiden letzten Strafen wurden zu einer Gesamtstrafe von drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust zusammengezogen. Der Ehrverlust läuft bis 27. Februar 1933.
- 16. 4. 1925 vom Amtsgericht Brandenburg neun Monate Gefängnis wegen Diebstahls im Rückfall;
- 7. 8. 1925 vom Amtsgericht Bremen vier Monate Gefängnis wegen Diebstahls im Rückfall;
- 31. 7. 1925 von der Strafkammer Köln neun Monate Gefängnis wegen Betrugs;
- 18. 7. 1928 vom Schöffengericht Brandenburg acht Monate Gefängnis wegen versuchten und vollendeten Diebstahls im strafverschärfenden Rückfall.

Herr Milges ist noch immer SA-Führer der Hitler-Partei in Brandenburg a. d. Sp.

Ein anderer Hitlerkreuz SA-Führer ist Herr Heinrich Kehrman in Bernau bei Berlin (Berliner Straße 161); er kommandiert die Standarte VI der NSDAP in Bernau, den Sturm 88 und den Trupp Bernau. Aus seiner Vergangenheit ist folgendes von Interesse: Kehrman wurde bestraft am 14. 11. 1912 von der Strafkammer Elberfeld zwei Monate Gefängnis wegen Diebstahls in zwei Fällen; 5. 10. 1921 vom Schöffengericht Berlin-Tempelhof ein Jahr und eine Woche Gefängnis und fünf Jahre Ehrverlust wegen Diebstahls im Rückfall;

Ich frage das Staatsministerium: Ist es bereit, diesen Mißbrauch der Amtsbezeichnung von Mitgliedern des Reichsgerichts aufzuklären und gegen die Urheber dieses Mißbrauchs, namentlich auch wegen Verstoßes gegen das Reichspressgesetz in geeigneter Weise einzuschreiten?

### 10 Jahre Akademie der Arbeit

Unter zahlreicher Beteiligung von Vertretern des Reichs, der preussischen Staatsbehörden, der Kommunen und der Organisationen früherer Hörer beginnt die „Akademie der Arbeit“ am Sonnabend in der Aula der Universität Frankfurt a. M. das Fest ihres 10jährigen Bestehens.



Karl Renner.

An Stelle des verstorbenen Präsidenten Ebersch wurde in der letzten Sitzung des österreichischen Nationalrats der frühere Staatskanzler Dr. Renner (Soz.) zum Präsidenten des Hauses gewählt.

Der preussische Kultusminister Grimm hielt eine Ansprache, in der er betonte, daß durch die Gründung der „Akademie der Arbeit“ endlich einmal von der Wurzel aus Ernst gemacht worden sei, die Bildung in den Dienst des Aufstiegswillens zu setzen. Doch komme es zugleich darauf an, den Persönlichkeitswert des einzelnen nicht so aufzufassen, daß er aufsteige, sondern daß er ewig leitere, sondern daß er einen gesicherten Standort habe im Raum der Wirtschaft, im Reich der Ethik und in der Welt des Geistes. Das sei ein Ziel, das in der „Akademie der Arbeit“ erkannt und um das sich seine Bildungsarbeit gruppieren.

### Aufstand von Madeira gebrochen

Die portugiesische Regierung in Lissabon hat von dem Marineminister die Nachricht erhalten, daß sich die Aufständischen auf Madeira ergeben haben. Der Kapitulation gingen blutige Kämpfe voraus.

### Kommunisten-Unruhen in Dänemark

Kopenhagen, 4. Mai. In Kopenhagen, einer dänischen Weltstadt mit 1000 Einwohnern, kam es in der Nacht zum Sonntag zu einer Schlacht zwischen Polizei und einer von Kommunisten

8. 11. 1922 vom Schöffengericht Schwerin zwei Jahre Zuchthaus wegen schweren Diebstahls im Rückfall;

Adjutant und Rassenführer der Schutzstaffel Wüdnen ist Herr Georg Kumeier (München, Seebastianplatz 8). An ihm interessiert uns, daß er folgende Strafen erhalten hat: 31. 8. 1921 vom Volksgericht Ulmberg drei Monate Gefängnis wegen schweren Diebstahls; 17. 6. 1921 vom Schöffengericht Ulmberg unter Einbeziehung der vorstehenden Strafe drei Monate 14 Tage Gefängnis wegen Diebstahls.

Adjutant des Gausturms Staßfurt ist Herr Karl Reichmann (Staßfurt, Wilhelmstraße 1). Aus seinem Vorleben ist für uns wichtig, daß er folgende Strafen erhalten hat: 12. 7. 1921 vom Schöffengericht Staßfurt fünf Monate Gefängnis wegen schweren Diebstahls in drei Fällen; 30. 6. 1922 vom Schöffengericht Bernburg zwei Wochen Gefängnis wegen Begünstigung; 11. 11. 1929 vom Schöffengericht Staßfurt zwei Wochen Gefängnis wegen Diebstahls.

Im Lande Mecklenburg-Strelitz stellten die Nationalsozialisten in letzter Zeit den Wanderrömer Körner als besonders zugkräftiges Paraderferd heraus. Körner ist Regierungssekretär an der Landesversicherungsanstalt Mecklenburg. Als Beamter einer republikanischen Staatsbehörde eignet er sich nach Ansicht der Nazis sicherlich zur Propaganda des „Dritten Reiches“ besonders gut.

Da Körner im Landen Strelitz die „Kanone der Nazis“ war, wurden alle Versammlungen, in der „Sa. Körner“ sprechen sollte, groß angekündigt. So hatten seine Freunde auch in Dahle bei Friedland für ihn die Reklametrommel gerührt. Die Kanone Körner aber blieb aus und die Nazis mußten die Versammlungsbefucher nach Hause schicken. Der Naziredner war verhißert. Seine Rede gegen Republik, Marxismus und Korruption konnte er diesmal nicht vom Stapel lassen.

Warum Körner in der Versammlung in Dahle nicht sprechen konnte, wurde bald darauf bekannt. Körner war wegen Unterdrückung von 8000 Mark Versicherungsbeträgen aus seinem Amt entlassen und der Staatsanwalt mußte ermitteln.

Der „rauhe Kämpfer“ Körner dürfte vorläufig ausgedient haben. Er liefert durch seine Handlungsweise einen neuen Beweis dafür, daß die Nazis am wenigsten dazu berufen sind, für Sauberkeit und Ehrlichkeit in Wirtschaft und Politik einzutreten.

Vor dem Erweiterten Schöffengericht Wölitz hatte sich heute der frühere Gauführer Schloßens der SA, Kremer (Breslau), wegen Vergehens gegen das Republiksschutzgesetz zu verantworten. Kremer hatte in einer Versammlung in Muskau die republikanische Staatsform verächtlich zu machen versucht und Minister beleidigt. Der Angeklagte will seine Ausführungen nicht auf die Staatsform, sondern auf die Parteien gemünzt haben. Der Staatsanwalt hatte drei Monate Gefängnis beantragt. Das Gericht verurteilte Kremer wegen Vergehens gegen das Republiksschutzgesetz zu einem Monat Gefängnis.

aufgehenden Menschenmenge. Bei diesem Kampfe gab es 14 Schwerverletzte, 21 Personen wurden verhaftet.

Die Polizei wurde durch die rebellierende Masse mit Pfistersteinen beworfen, so daß sie sich in das Polizeiamt zurückziehen mußte. 4 Stunden lang wurde das Gebäude dann belagert und mit Steinen bombardiert. Sämtliche Fenster wurden zertrümmert. Erst als die Ordnung durch auswärtige Beamte und durch Militär verherkt wurde, gelang es, unter Zuhilfenahme von Tränengas, die Ruhe und Ordnung wiederherzustellen und der Belagerung des Polizeiamts ein Ende zu machen.

### Südkina gegen Manjing

In China droht ein neuer großer Revolutionskrieg. Unter der Führung des Generals Wang hat sich der größte Teil von Südkina, ein Gebiet von 100 Millionen Einwohnern, gegen Manjing erklärt.

Truppen werden ausgehoben, und es besteht die Gefahr, daß sich auch Feng dieser Bewegung anschließt. Die Führer hoffen ferner auf die Unterstützung von Außen.

### Landgerichtspräsident vermisst

Berlin, 4. Mai. Der in Berlin wohnhafte, frühere Präsident des Oberlandesgerichts Königsberg i. Pr., Dr. Bruno Krüger, wird seit Freitag vermisst.

Briefe, die er am Donnerstag vergangener Woche an Freunde schrieb, lassen die Vermutung zu, daß Krüger in tiefer Gemütsdepression seinem Leben ein Ende machen wollte. — Krüger ist Mitglied des Republikanischen Richterbundes.

### Notizen

Die verbotene „Diktatur“. Wie die Presse des Oberpräsidenten Stettin mitteilt, hat der Oberpräsident der Provinz Pommern die nationalsozialistische Zeitung „Die Diktatur“ in Stettin auf Grund der Rotterordnung für die Dauer von 3 Wochen verboten.

Der preussische Kirchenvertrag. Der Vertrag zwischen der preussischen Staatsregierung und den evangelischen Kirchen soll, wie der Germania zufolge bekannt, Mitte Mai durch die Vertreter der Regierung und die Vertreter der preussischen Kirchen offiziell unterzeichnet werden. Der Vertrag wird alsdann sofort dem Staatsrat zugeleitet werden und soll nach Pfingsten im Preussischen Landtag die endgültige Bestätigung finden.

Wieder 1000 Mark Geldstrafe für Goebbels. Der Berliner Naziführer Goebbels wurde am Sonnabend vom Schöffengericht Berlin-Mitte wegen schwerer Beleidigung von Kriminalbeamten zu 1000 Mark Geldstrafe verurteilt.

Die Strafe verdoppelt. In einer Berufungsverhandlung gegen den Nazi-Abgeordneten Löpeltmann, der wegen Beschimpfung des Berliner Polizeipräsidenten Grzesinski zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt worden war, wurde das Urteil auf 600 Mark Geldstrafe erhöht.

Arbeiter-Demonstration in Madrid. Der Ministerpräsident der provisorischen Regierung empfangt anfänglich des 1. Mai eine Abordnung der spanischen Gewerkschaften, die ihm bestimmte programmatische Forderungen der spanischen Arbeiterschaft unterbreitete. Vom Balkon des Ministerpräsidentens erklärte Präsident Zamora später gegenüber einer vieltausendköpfigen Menschenmenge, daß die provisorische Regierung bereits einen großen Teil der Forderungen der Arbeiterschaft erfüllt habe und andre noch erfüllen werde. An der Spitze der Demonstrationen marschierten sämtliche sozialistischen Minister und der Bürgermeister von Madrid.

wesen, der 5 Minuten nach einem auf ihn verübten Revolverattentat mit blutendem Gesicht eine Rede an Zehntausende hielt, ohne des Attentats und seiner Verletzungen Erwähnung zu tun. Alle diese Vorhaltungen vermochten nicht zu verhindern, daß dieses „fanalöse Bombenattentat“ ganz groß aufgemacht wurde.

### Der Botenmeister als Kugelfang

In der gleichen Nummer des Stennes-Organs wird dann noch einzeln geschildert, was der frühere Botenmeister — ein gewisser Eduard Weiß — bis zu seiner Entlassung für Goebbels geleistet hat. Wir entnehmen dieser Schilderung einen Vorgang, der sich anlässlich einer Versammlung des Herrn Goebbels in Berlin-Oberföhring abgepielt haben soll. Damals hatten die Kommunisten gedroht, Goebbels mit Gewalt am Reden zu verhindern. Was geschah? Das Stennes-Organs berichtet darüber:

Umfassende Vorkehrungen zum Schutze des Berliner Gauleiters Goebbels wurden nun für diesen Abend getroffen. Auf seinem Mercedes-Wagen mußte auf dem Sitz neben dem Chauffeur, der sonst stets für Goebbels reserviert ist, Eduard Weiß Platz nehmen in einem geliehenen grauen Mantel, wie ihn Goebbels im Winter stets trägt. Der Doktor (gemeint ist Goebbels) aber saß in einer Autotage, auf die niemand achtete.

Damals war Eduard Weiß der illegale Kugelfang für den legalen Berliner Naziführer der Hitlerpartei. Heute ist er unter Nichtachtung aller gesetzlichen Bestimmungen von eben diesem Mann illegal und brotlos auf die Straße gesetzt worden.

### Luther zum Reparationsproblem

Auf einer in Luxemburg stattfindenden internationalen Tagung äußerte sich Reichsbankpräsident Dr. Luther u. a. über das Reparationsproblem. Luther führte u. a. aus:

„Eine vergleichende Betrachtung der steuerlichen Belastung in den verschiedenen Ländern ergibt, daß der deutsche Steuerzahler einer außerordentlichen Belastung ausgesetzt ist. Wesentlich ist dabei nicht die absolute Höhe der Steuerbelastung auf den Kopf des Einwohners, die in England zum Beispiel höher ist als in Deutschland, sondern entscheidend ist die durchschnittliche Belastung des einzelnen im Verhältnis zum Volkseinkommen, das heißt also auch im Verhältnis zum Durchschnittseinkommen des einzelnen. Bei einer solchen Betrachtung, die in gleicher Weise auch die ganz andre Schichtung der Einkommen berücksichtigt, ergibt sich augenfällig der Unterschied eines verarmten Volkes wie des deutschen mit anderen Völkern, die große Kapitalreserven haben, mit deren Hilfe sie die Zeit der Not überbrücken können.“

Im Lichte dieser Betrachtungen gewinnen auch die zwei Milliarden Reparationszahlungen in Deutschland, die der absoluten Höhe nach in dem Gesamtausmaß des deutschen Volkes keine so große Rolle spielen, ihr entscheidendes Gewicht. In einem bestimmten Punkt der Belastung, der nicht durch ein Divisionsbeispiel festzustellen ist, geht die Tragbarkeit der Last in Untragbarkeit über. Dieser Punkt ist erreicht, wenn das Existenzminimum durch öffentliche Abgaben angegriffen wird. Dann beginnt die Gefährdung der öffentlichen Ordnung. Die Reparationszahlungen in ihrer außerordentlichen Höhe entsprechen nicht den natürlichen Umlaufgesetzen der Wirtschaft, da sie nicht wirtschaftlich, sondern politisch bedingt sind. Im Geld- und Kapitalverkehr der Welt, in dem Verkehr der Volkswirtschaft untereinander machen sich schwere Erschütterungen bemerkbar. Der politische, also — vom wirtschaftlichen Standpunkt aus — künstlich bewegte Geldverkehr der Reparationen fließt auch nicht etwa in der Form von Kapital in die Weltwirtschaft zurück, sondern wird zu einem großen Teil da, wo er hingeflossen ist, aufgekauft. Dies ist das jetzt überall erörterte Problem der falschen Geldverteilung auf der Erde.

Was die Führer der Menschheit, bei denen die Entscheidung liegt, brauchen, ist die seelische Kraft, ihrer eignen Einsicht zu folgen und den eignen Willen zu wollen. Viele von ihnen sehen genau, worum es sich handelt, aber sie stehen gegenüber der Masse ihrer Volksgenossen, die den großen geistigen Generationswechsel der Gegenwart in sich nicht erleben haben und die sich ihren Wünschen entgegenstemmen. Diesen Widerstand zu überwinden, ist die große Aufgabe der Gegenwart. Auf dem bisherigen Wege geht es nicht weiter. Zur Rettung der Welt bedarf es eines Willens der Führenden, der vor den politischen Sorgen, die genommen werden müssen, nicht zurückbeugt.“

### Die deutsche Volksbildung

Das Archiv für Volksbildung hat neuerdings die Initiative zu einem Unternehmen ergriffen, das geeignet ist, einen engeren Zusammenhang der gesamten Erwachsenenbildung zu fördern.

Wie in dem neusten Heft der „Arbeit“ mitgeteilt wird, beabsichtigt das Archiv die Herausgabe eines Handbuchs „Die deutsche Erwachsenenbildung“, das einen Überblick über den gegenwärtigen Stand der von öffentlichen Stellen und privaten Körperschaften betriebenen Erwachsenenbildung sowohl in problematischer als auch in organisatorischer Hinsicht geben soll.

Mit dieser authentischen Materiallieferung geht das Archiv über den Rahmen seiner bisherigen Veröffentlichungen, die im wesentlichen registrierende Arbeiten waren, hinaus. Es war darum verständlich, wenn es von vornherein die Organisationen der Erwachsenenbildung und die Gewerkschaften an den Vorarbeiten beteiligten, die jetzt als abgeschlossen gelten können. Für die Beiräte ist die Form der Selbstverwaltung gewählt worden, nur wo eine Materiallieferung durch einen Verband nicht in Frage kommt, erfolgt eine authentische Darstellung durch einen Sachkenner. Das Archiv übernimmt die redaktionellen Arbeiten in Verbindung mit einer Redaktionskommission, der Ministerialrat Weder, Regierungsrat Engelhardt, seitens des Archivs Mergeler und Böttcher, seitens der Organisationen je ein Vertreter der evangelischen (Professor Sinderer), der katholischen (Direktor Marschall), der sozialistischen (Stein), der gewerkschaftlichen Bildungsarbeit (Gehler), des Reichsverbandes deutscher Volkshochschulen (Dr. Mann) und der Deutschen Schule (Laack) angehören.

### Armer Richterverein

Im Preussischen Landtag ist folgende Kleine Anfrage des Abg. Kuttner (Soz.) eingegangen:

Eine höchst seltsame Druckchrift wird zurzeit im Gebiete des Kreistaats Preußen bei Behörden, Gerichten, Parlamentariern und so weiter verbreitet. Das 21 Druckseiten umfassende Heft trägt den Titel: „Denkschrift des Vorstandes des Richtervereins beim Reichsgericht zu der geplanten Umgestaltung des Staatsgerichtshofs für das Deutsche Reich, Leipzig, im März 1931.“

Hiernach müßte man annehmen, daß es sich um eine vom Vorstand des Richtervereins beim Reichsgericht herausgegebene Schrift handle. Dies kann jedoch nicht der Fall sein, denn die genannte Druckchrift enthält weder Namen noch Wohnort des Druckers; es fehlt ferner in ihr die Angabe des Verlegers. Wühlin stellt diese Druckchrift einer eklatanten, strafbaren Verleumdung gegen § 6 des Reichspressgesetzes dar.

Selbstverständlich kann nicht angenommen werden, daß Mitglieder des höchsten deutschen Gerichts etwa aus Mangel an Rechtskenntnis eine strafbare Handlung begangen haben, die gegenüber jedem rechtsunkundigen Laien empfindlich geahndet wird. Noch weniger zuberlässig erscheint die Annahme, daß Mitglieder des höchsten Gerichts gar aus Vorsatz gegen das Pressgesetz gefehlt hätten. Mithin bleibt nur die Möglichkeit, daß hier von unbekanntem, gänzlich rechtsunkundigen Persönlichkeiten Name und Amtsbezeichnung von Mitgliedern des Reichsgerichts mißbraucht worden sind, um unter der Autorität des höchsten deutschen Gerichtshofs eine Denkschrift sehr ansehnlichen Inhalts zu veröffentlichen.

**Wohlwund** verhütet  
den Raucherkatarrh, reinigt den Atem



# Eine freudige Ueberraschung für die geehrten Hausfrauen!

Ab Montag den 4. Mai 1931 werden in meinen Geschäften wieder auf alle Waren

## 5 Prozent Rabatt

verabfolgt.

Also auf je 20 Pfennig Einkaufswert gibt es eine Rabattmarke im Werte von 1 Pfennig.

Bücher zum Einleben der Rabattmarken werden in meinen sämtlichen Verkaufsstellen umsonst verabfolgt.

## Butter-Völker

Magdeburg - 16 eigene Verkaufsstellen

## Preis-Abbau!

Margarine Marke „Hoklu“ . . . . . per Pfund RM. **0.80**

1a Molkereibutter Markenbutter, in Stücken . . . per Pfund RM. **1.67**

Hygienische Molkerei Hermann Klontzler



**UDO SEIFFE** Spezial-Geschäft für Büroausstattung  
MAGDEBURG, Alter Markt 17

Schreibmaschinen für Büro und Reise

## WARUM NICHT?

Auch ohne schönen Sommer-Mantel garantiert reines Kammgarn, nur 29.50  
und 1a Kammgarn-Anzüge garantiert reines Kammgarn, nur 24.50  
Gummi-Mäntel schon für 4.95

In Lederjacken garantiert konkurrenzlos . . . 25.50 und höher  
bei **Moritz Prebler jr.** Buttorgasse 6-7 am Alten Markt.

**Stett Karten!**  
Für die vielen Aufmerksamkeiten und Geschenke zu unserer goldenen Hochzeit danken herzlichst  
**Theodor Rabe und Frau**

Habe meine Praxis nach  
**Albrechtstraße 3**  
1 Treppe, verlegt.  
**Dr. Achzehn**  
Facharzt für Chirurgie  
Sprechstunde: 11 bis 12 und 4 bis 1/2 Uhr (außer Sonnabend nachmittags)

**Jalousien — Rolläden**  
Holzrollen — Selbstroller  
Instandsetzungen — Neulieferung  
**Schmidt**, jetzt Berliner Str. 29  
Telephon Nr. 309 22

**A. Gräbedünkel & Co.**  
Magdeburg-N. Oegründet 1894  
Pappdächer streicht man mit  
**Kronendachlack**  
5jährige Garantie für Dichtigkeit.  
Seit 20 Jahren bewährt!

Bitte Anschreiben!  
**Wer streichen will?**  
1a Reinweiß-Peint, extra hell . . . kg 0.70  
1a Reinweiß-Peint, extra hell . . . kg 1.39  
1a Hägnerer Kreide . . . Pfund 0.04  
Wässelack und Emaille Pfund 0.30 bis 1.00  
Alle anderen Töne und Farben beste Qualitäten, billigste Preise.  
Deckenbürsten und Spritzapparate Teilweise  
Farbenhaus **B. Eisele**, Sternstraße 30

## Wahlen zur Industrie- und Handelskammer

Infolge Ausscheidens dreier Mitglieder sind für die Gruppe 2 (Banken) 1 Ersatzwahl und für die Gruppe 3 (Einzelhandel) 2 Ersatzwahlen vorzunehmen.  
Die Liste der Wahlberechtigten liegt vom **Mittwoch, dem 6. Mai bis Dienstag, den 12. Mai d. J.** in unserer Kanzlei von 9 bis 1 Uhr und 3 bis 6 Uhr (Sonnabend von 9 bis 1.30 Uhr) zur Einsicht aus.  
Einwendungen gegen die Liste sind bis Dienstag, den 19. Mai, bei uns anzubringen.

## Die Industrie- und Handelskammer

## Allgemeine Ortskrankenkasse Magdeburg

**Einladung**  
zu einer ordentlichen Sitzung des Ausschusses am **Montag, dem 11. Mai 1931, 19 1/2 Uhr**, im Vortragssaal, Lüneburger Straße 4, IV.  
Tagesordnung:  
1. Geschäftsbericht.  
2. Abnahme der Jahresrechnung für 1930.  
**Der Vorsitzende des Vorstandes.**  
Fr. Drechsler.

**Bekanntmachung**  
Vetr.: Garagenrevisionen.  
Wir machen die Auto- und Motorwagenbesitzer darauf aufmerksam, daß nach § 29 der Polizeiverordnung über den Bau von Anlagen zur Unterbringung von Kraftfahrzeugen restlos sämtliche Garagen bis zum 10. Mai d. J. mit vorchriftsmäßigen Feuerlöschern auszustatten sind. Nach Ablauf dieser Frist soll eine Revision der Garagen durch Beamte des Stadtbauamtes vorgenommen werden. Sollten Garagenbesitzer die vom Preis-Feuerwehrbeitrag zugelassenen Vorrichtungen nicht beschafft haben, sind wir gezwungen, Zwangsmaßnahmen anzuwenden.  
Burg, den 29. April 1931.  
Die Polizeiverwaltung.  
J. V. Boese.

**Bekanntmachung.**  
Für den Regierungsbezirk Magdeburg ist der diesjährige Schluß der Schonzeit für Rebhölzer auf den 29. Mai festgesetzt worden, so daß die Jagd auf Rebhölzer am 30. Mai 1931 beginnt.  
Burg, den 24. April 1931.  
Die Polizeiverwaltung.  
Dr. Siebert.

**Bei Stuhlverstopfung**  
und zur Regelung der Verdauung haben sich  
**Segrega-Pillen**  
bestens bewährt!  
Apothekenzentrale  
Brotter Weg 188

**Bekanntmachung.**  
Ein Sonderfall gibt Veranlassung nachstehendes in Erinnerung zu bringen:  
Auftrag aus dem Gemeindefiskus betreffend den Schlachtzwang und die Unterbringung des nicht im öffentlichen Schlachthofe ausgeschlachteten fleischigen Viehes vom 9. Januar - 8. Februar 1930.  
§ 10. Diejenigen Personen, welche im Gemeindebezirk der Stadt Burg das Schlachtgewerbe oder den Handel mit frischem fleischigen Vieh betreiben, dürfen das Vieh von Schlachtvieh, welches sie nicht in der öffentlichen Schlachthof-Anlage, sondern an einer anderen, innerhalb eines Umkreises von 100 Metern von der Stadtgrenze gelegenen Schlachthofe geschlachtet haben oder haben schlachten lassen, weder in den Gemeindebezirk einbringen, noch darin verkaufen.  
§ 11. Der den Bestimmungen dieses Gemeindefiskus entsprechende, wird nach § 14 des Gesetzes vom 1. März 1931 für jeden Verstoß mit Geldstrafe bis zu 150.- RM. oder mit Haft bestraft.  
Burg, den 29. April 1931.  
Die Polizeiverwaltung.  
Dr. Siebert.

**Bekanntmachung.**  
Schluß der Schonzeit für Rebhölzer.  
Durch den Bezirksausschuß in Magdeburg ist der diesjährige Schluß der Schonzeit für Rebhölzer auf den 29. Mai festgesetzt worden, so daß die Jagd auf Rebhölzer am 30. Mai 1931 beginnt.  
Burg, den 27. April 1931.  
Der Landrat. Baumann.

**Lesen den Wahren Jacob!**  
**Jackettanzüge**  
**Gesellschaftsanzüge**  
**Frühjahrsmäntel**  
in groß Auswahl prima Fabrikarbeit vom feinsten Schneider. Jede Figur passend. **Jackhosen** in gr. Auswahl v. 3.-4 an, einz. Jackhosen und Westen kaufen Sie am billigsten nur in **Torkers Bekleidungshaus** Große Mühlentstr. 11/12. Jeder Käufer erh. 10% Rabatt. Angerh. Kunden erhalten Extragebung.  
Habe ein fast neues **Federbett** mit allen Ober- u. Unterbett, Rissen m. gut. rot. **Juliet** f. 50 A abzugeben **Julietstr. 32, v. L. 1**

**4. Sitzung des Stadtverordneten-Ratsamtes am Donnerstag, dem 7. Mai 1931, 17 1/2 Uhr, im Stadtverordneten-Ratsaal.**  
Tagesordnung der öffentlichen Sitzung:  
1. Verpachtung städtischer Acker- und Wiesengrundstücke.  
2. Geländeaustausch zur Erweiterung der Rodelbahn.  
3. und 4. Ablösung von Aufwertungsdarlehen bei der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte.  
5. Beratung und Feststellung der Haushaltspläne, sowie Festsetzung der Gemeindefikala für das Rechnungsjahr 1931.  
Anschließend nichtöffentliche Sitzung.  
Burg, den 30. April 1931.  
Der Stadtverordneten-Vorsteher.  
Ebeling.

**Bekanntmachung.**  
Am Dienstag, dem 12. Mai d. J., 10 Uhr soll im Kreishaus hier selbst ein **Kreisstag** abgehalten werden.  
Solmirfeldt, den 27. April 1931.  
Der Landrat. Böttger.

**Wohnungsmarkt**  
Schöngr. Zimmerstr. v. v. verm. **Kl. Ottensleben**, Rathenaustr. 48  
**Kleine Wohnung** sofort v. allem Parteien geeignet. **H. u. 1303 a. h. Hoffmann**

**4. Sitzung des Stadtverordneten-Ratsamtes am Donnerstag, dem 7. Mai 1931, 17 1/2 Uhr, im Stadtverordneten-Ratsaal.**  
Tagesordnung der öffentlichen Sitzung:  
1. Verpachtung städtischer Acker- und Wiesengrundstücke.  
2. Geländeaustausch zur Erweiterung der Rodelbahn.  
3. und 4. Ablösung von Aufwertungsdarlehen bei der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte.  
5. Beratung und Feststellung der Haushaltspläne, sowie Festsetzung der Gemeindefikala für das Rechnungsjahr 1931.  
Anschließend nichtöffentliche Sitzung.  
Burg, den 30. April 1931.  
Der Stadtverordneten-Vorsteher.  
Ebeling.

**Bekanntmachung.**  
Nichtschonpolizeiliche Anordnung.  
Ich nehme Bezug auf meine nichtschonpolizeiliche Anordnung vom 27. Dezember 1929 - Kreisblatt Nr. 408 - und vom 11. Januar 1930. - Nr. 11 des Kreisblattes - und ergebe:  
In § 1. Wegen des Ausbruchs der Maul- und Klauenpest in den Bezirken der Kantonswirte Ernst Schöbe, Glindenberg, Christian Diederich, Drurberge und Lita Sege, Drurleben werden die Gehöfte der Benannten zu Sperrbezirken erklärt.  
In § 2. Die übrigen Teile der Gemeinden bilden Beobachtungsgebiete.  
Solmirfeldt, den 2. Mai 1931.  
Der Landrat. Böttger.

**Wohnungsmarkt**  
Schöngr. Zimmerstr. v. v. verm. **Kl. Ottensleben**, Rathenaustr. 48  
**Kleine Wohnung** sofort v. allem Parteien geeignet. **H. u. 1303 a. h. Hoffmann**

## Im Vertragsverhältnis mit dem Deutschen Beamten-Wirtschaftsbund

Allen gewähren wir bei Barzahlung 5% auf die festgesetzten Preise für die Teilnehmer am Defaka-System die erste Rate am 1. Juni 1931  
Wie man Teilnehmer am Defaka-System wird, darüber gibt unsere Kontostelle gern Auskunft  
Es gibt über 500000 zufriedene Kunden, meist Beamte und Angestellte

**Das Ziel unserer Werbetage**  
Die Kaufkraft jedes einzelnen Kunden stärken! Die Arbeitslosigkeit in Deutschland vermindern! Die Wirtschaftskrise mit überwinden helfen!  
**Der Weg zum Erfolg der Werbetage**  
Unsere niedrigen Preise für deutsche Waren! Unsere Sonderauswahl von deutschen Waren! Unser beschleunigter Umsatz deutscher Waren!

# DEFAKA

**2 Millionen Käufe**

Unsere Gruppe im Jahre 1930:

**80 Millionen Umsatz**

## FAMILIENTAGE

- Damenschlüpfer** zweifädig Charmeuse, vorzügl. Qualität, in schönen Wäscharben, alle Größen **1.95**
- Damen-Unterkleider** 2-fäd. Charmeuse, gute Verarbeitung, m. eleg. Fassen in Crêpe Georgette m. Handarbeit, in Crêpe Marocain m. Stick. u. reicher Tüllpassé **4.95**
- Damen-Unterkleider** guter 2-fäd. Charmeuse, feine Pastell- u. Wäscharben, durchgehend. Crêpe de Chine-Passe, Handarb., Tüll mit Crêpe Georgette-Passe u. Georgette-Passe durchgehend m. Sticker-Motiv, alle Größen 42-48 **5.90**
- Taghemd** vorzüglicher Wäscheball mit Handarbeit und Handklappspitze **2.50**
- Schlafanzug** farbiger Ballist mit schönen Popeline-Besätzen **4.95**
- Berufskittel** mit und ohne Ärmel mit neuen Trachtendruck- und Kunstseiden-Besätzen, Größe 42-48 **4.75**
- Oberhemden** Popeline mit Kragen **4.40**
- Popeline-Oberhemd** mit Kragen und 2 Paar abknöpfbaren Manschetten. **6.60**
- Glatte Wollhut für Herren** solide Qualität, gute Ausstattung, moderne Formen **5.90**
- Rauh-Haarhut** in fachen Formen und Farben, gute Qualität **9.75**
- Moderne Selbstbinder** zum Teil neueste Schallmuster **0.95**
- Fasche Selbstbinder** zum größten Teil reine Seide **1.95**
- Kunstseidene Damast-Steppdecken** mit garantiert reiner Wollfüllung, Gr. 150/200 **18.50**
- Prima Velours-Teppiche** aus bestem Wollmaterial (Markenware) Perser u. modern gemustert ca. 170/235 ca. 200/300 ca. 250/350 **52- 75- 125-**



# DEFAKA

DEUTSCHES FAMILIEN-KAUFHAUS G. M. B. H. Zweigniederl. Magdeburg, Otto-von-Guericke-Straße 92-94

Für Teilnehmer am Defaka-System 1. Rate am 1. Juni

**Naturheilverein Burg**  
Mittwoch, den 6. Mai  
**Außerordentliche Mitgliederversammlung**  
für die Mitglieder der Sozial-Vereins-Unterrichtungsstelle.  
Es müssen wichtige Beschlüsse gefaßt werden. Zahlreiches Erscheinen erwartet.  
**Der Vorstand.**

**Tiermarkt**  
Hühner und Weibchen alle Farben Preise erhöht  
**Meyer** Marktstr. Nr. 10 a. - Ab 9 Uhr.  
Zahle für **Weibchen** Konturrenz. erh. Preise. Kaufe auch **Hähne** und weiße Vögel höchstzahl. Eimer, Festigkeit. 20

**Statt Karten.**  
Herzlichen Dank allen denen, die unserer lieben Aise bei ihrem Einzug in die Ewigkeit so reich mit Blumen bedachten. Innig danken wir auch allen, die durch herrliche Anteilnahme uns Trost in dieser schweren Stunde gaben.  
Magdeburg-Südost, im Mai 1931.  
In tiefem Schmerz:  
**Familie Völker.**  
**Hans Schubert**, als Verlobter  
**Familie Goedicke.**

**Gießkannen**  
a. d. Transport beschl. verkauft billig  
**Richter, Apel & Co.**  
**Gänsefedern**  
schneem. 5.50, d. besten 6.75  
Auf **Juliet** rot und blau jetzt 10% Umstossen gratis  
**Lösche, M.-Neustadt** Rothentor Str. 108  
Stintz 8, Galteist. 1, 2, 10  
Bielefeld, Bielefeld

**Möbel**  
Wir haben laufend ca. 200 Zimmer-einrichtungen in guten Qualitäten zu den niedrigsten Preisen anzubieten und bitten um rege Beschäftigung. Lieferung mit eigenem Auto überalhin.  
**Bauch, Mook & Co.**  
Magdeburg  
Alter Markt, am Rathaus  
Katalog gegen Einsendung von 50 Pf.

Beimgeliebt vom Grabe unserer Lieben auf so tragische Weise dahingeshiedenen  
**Silbgarb**  
sagen wir auf diesem Wege, da es uns nicht anders möglich ist, allen  
unseren herzlichsten Dank für die tröstlichen Worte und überreichen Blumenpenden.  
**Familie Karl Gerike**  
Magdeburg-Südost, Jenaer Straße 22.

**Möbl. Zimmer, leere Zimmer**  
werden auch in unserem Leserkreis sehr viel gesucht! Deshalb empfehlen sich Anzeigen in der **„Volkstimme“.**

**Herde für Lauben, Oefen, Gruden**  
spottbillig  
**Giesau**  
Peterstraße 20

Sonntag abend 8 Uhr entfällt fast auf Herzglähmung ganz plötzlich unser lieber, treusorgender Vater, Bruder, Schwiegervater, Groß- und Urgroßvater, Schwager und Onkel, der  
**Anschräger**  
**Hermann Schmidt**  
im 89. Lebensjahr.  
In stiller Teilnahme bitten  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 7. Mai nachmittags 8 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

**Gänsefedern**  
mit allen Dämmen, füllfertig, 2mal gewaschen  
**Lösche**  
Katharinenstraße, direkt Galteist. 1, 2, 10  
und  
Rothentor Str. 108  
Stintz 8, Galteist. 1, 2, 10  
Bielefeld, Bielefeld

**Jackett-Anzüge**  
Gehrock-Anzüge  
Smoking- und Frackanzüge  
Frühjahrsmäntel aus prima Stoffen u. feinsten Schneiderei. 3. 2. fast neu, auch einzelne Hosen und Westen sehr billig.  
**Ch. Horowitz**  
Gustav-Adolf-Str. 37  
Sonnabends geöffnet

**Jackett-Anzüge**  
Gehrock-Anzüge  
Smoking- und Frackanzüge  
Frühjahrsmäntel aus prima Stoffen u. feinsten Schneiderei. 3. 2. fast neu, auch einzelne Hosen und Westen sehr billig.  
**Ch. Horowitz**  
Gustav-Adolf-Str. 37  
Sonnabends geöffnet



DIE ABENDBURG VON BRUNO WILLE NACHDRUCK VERBOTEN

21. Fortsetzung EIN ROMAN ÜBER DIE ZERSTÖRUNG MAGDEBURGS

Das fünfte Abenteuer Die Gräfin vom Böhmerischloß

Zu den kostbaren Lehren, die ich von Waldhäuser bernommen, gehört auch eine, für die mein ganzer Lebensgang Zeugnis ablegt, und die gleich am Tage, so auf die nächtliche Meditation folgte, eine traurige Bestätigung fand. Im Anschluß an des Evangelisten Predigt „Im Anfang war das Wort“ hatte Waldhäuser gesprochen: „Vergiß niemals, mein Kind, daß durch alles Erschaffene hindurch eine Folgerichtigkeit waltet, vor der es kein Entrinnen gibt. Stellest du ein Ding an die Sonne, so wirft es Schatten, und wenn es regnet, wird's naß. Toren wähen, ihnen werde Fortuna gestatten, den Folgen auszuweichen. Es muß halt jeder auf sich nehmen, was er angerichtet hat. Wie die Saat, so die Ernte, und wer Wind sät, erntet Sturm.“ In Waldhäuser's Friedensreiche hatte ich schier vergessen, wie nährlich ich es genieße, und mich in den Wahn gelullt, die Folgen seien vermeidbar.

Wie ich andern Tages das Haus verließ, um einen Gang für Waldhäuser zu tun, der in aller Frühe seine Patienten aufgesucht hatte, trat ein Soldat zu mir und sprach, ich solle allso gleich zum Herrn Grafen Slavata kommen, der eine wichtige Sache mit mir zu besprechen habe. Da ich vermeinte, der Graf sei ein Patient, so meine Pfliden und Morfellen begehre, folgte ich dem Soldaten in des Grafen Palast.

In einem Gemache, das wie eine Kanzlei aussah, sah ein fürnehm gekleideter Herr ergrauten Bartes, und bei ihm war ein Dominikanermönch. Der Herr winkte mir und suchte seinem frostigen Gesicht einen freundlichen Ausdruck zu geben. „Ist Er Johannes Tiesius, der Gold machen kann?“ — Nicht ohne Bestürzung versetzte ich: „Mein Name lautet also. Was aber die Goldmacherei betrifft, so geht es mir wie andern Alchimisten: es kommt ein Stündlein, da glaubet man, mächtig wie der Herrgott zu sein, und gleich hernach ist man, was man war, ein armer Narre.“ Da hielt der Herr in seiner Hand jene Silberkapsel empor, die ich Susannen geschenkt. Verlegen gab ich zur Antwort: „Das eine Mal nur ist mir die Goldmacherei gelungen; aber was eine zufällige Konstellation der Umstände vermochte, hab ich mich nie wieder zustande gebracht.“ — Nicht entgegen der Graf: „So muß Er halt probieren, die Konstellation aufs neue heranzubringen. Habe vernommen, daß Er beim Weibts Waldhäuser seine Zeit mit Krankenbesuchen verliert, anstatt im Laboratorium dem König der Metalle zu hulbigen. Wohlta, ich will Ihm zu einem würdigeren Amte verschaffen. In meine Dienste soll Er treten und ein prächtig Laboratorium haben. Wenn er dann aufs neue zustandebringt, was Ihm schon einmal gelungen, wird Er im Golde schwimmen können. Das ist eine Aufgabe würdiger, als die Waldhäuser's. Dieser Lumpenturvierer bringt Er Ihn vom rechten Wege ab.“ — „Nicht doch, Herr Graf!“ eiferte ich, „vielmehr hat mich der Waldhäuser auf den Weg der Wahrheit gebracht, und den nicht ich nicht verlassen. Drum wolle mir der Herr erlauben, daß ich seinen Antrag, so ehrenvoll er ist, mit schuldigem Respekt ablehne und mich wieder zu meinem Meister begeben.“ Der Graf warf mir einen stechenden Blick zu und wandte sich zum Dominikaner: „So redet Ihr mit ihm, hochwürdiger Vater!“

Nun richtete sich der Mönch herrlich auf, zog die Brauen zusammen und heftete auf mich jenen Blick, mit dem die Vipser ihr Opfer lähmet. Zischend sprach er: „Was in Güte nicht geht, das muß Strenge ausrichten. So gebe ich Ihm denn zu bedenken, daß Er nicht bloß ein Meyer ist, sondern sogar ein Zauberer. Keine Widerrede! Wir haben Zeugen. Denk Er an den Doktor Giacomini!“

Wie vom Donner gerührt, trat ich einen Schritt zurück: „Der Giacomini will gegen mich zeugen? Und hat doch selber die Zauberjuppe bereitet!“ Abwehrend unterbrach mich der Mönch: „Was der Giacomini getan, kommt nicht in Betracht. Der Giacomini ist Zeuge, nicht Angeklagter. Johannes Tiesius ist der Zauberer beschuldigt und hat der Jungfer Susanne vom Wirtshaus zur Kessellammer eingestanden, daß Er vor Jahren Zauberer geschrieben.“

Kraampfhast zuckte mein Herz, da ich vernahm, daß Susanne mich betrogen hatte, und ich gab alle Rentenz auf. Triumphierend betrachtete mich der Pfaff und verzog das Gesicht zu einer tückischen Freundschaft. „Nun Er weiß, was Ihm widerfahren kann, wird Er kirre sein und des Herrn Grafen Antrag annehmen. Tut Er

das, so soll Ihm christliche Milde werden, und im Dienst der Kirche mag Er seinen Frevel sühnen. In diesen Zeitaltern, wo die Hölle schlang sich gegen den göttlichen Menschenjahn aufbäumt, muß die heilige Kirche streitbar sein und bedarf dazu der mächtigsten Waffe dieser Welt, des Goldes. Drum freich ans Werk, Herr Goldmacher, verstanden?“ Da ich wie vernichtet in Schweigen verharrte, lächelte er spöttisch und scherzte mit sich selber: „Ei ja, warum soll man Zauberer nicht in den Dienst der Kirche nehmen?“



Zeichnung von Bruno Wille.

Hat nicht der Heilige Wolfgang den Teufel gezwungen, ihm die Steine herbeizulassen, draus eine Kapelle werden sollte?“

Wieder im herrischen Ton wandte sich der Dominikaner zu mir: „Sofort hat Er sein Amt anzutreten. Man wird Ihn ins Laboratorium bringen. Was Er an Stoffen und Werkzeugen benötigt, mag Er bei mir bestellen, falls Er es nicht vorfindet. Eine Bibliothek steht ihm zur Verfügung. An gutem Essen und Trinken soll es nicht fehlen. Aber das sage ich Ihm: wenn Feuer das Laub von den Bäumen fällt, muß Ihm die Transmutatio Metallorum gelungen sein. Zum Abschied noch den Rat, sich diesem Soldaten nicht zu widersetzen, der Ihn ins Laboratorium bringen wird. Daß Er sich jebo die Hände fesseln.“

Entsetzt blickte ich nach dem Soldaten, der einen Strid in der Hand hielt und Miene machte, ihn anzuwenden. Ich stürzte zum Fenster und schrie aus voller Kehle: „Hilfe, Hilfe!“ Aber da hatte mich der Soldat auch schon gepackt, blitzschnell meine Hände gefesselt und einen Knebel in meinen Mund gezwängt, daß mir das Schreien verging. Gebieterisch streckte der Mönch den Arm nach der Tür, und der Soldat geriet mich fort. Ich mußte neben ihm die Treppe hinuntergehen und in einem Wagen, so im Hofe mit Pferden bespannt unser harrte, an seiner Seite Platz nehmen. Gleich darauf fesselte mir der Soldat auch die Füße und verband meine Augen. Die Wagentür ward zugeschlagen, und wir fuhren eilig ab.

Außerstande, mir zu helfen, ergab ich mich in mein Schicksal. Daß wir die Moldaubrücke passierten, berriet das Raschen des Flusses, dann ging es bergan. Als kein Laut von Menschen mehr, nur Wipfelsäusen zu vernehmen, tat der Soldat das Tuch von meinen Augen und erlöste mich vom qualvollen Knebel, wofür ich ihm meinen Dank sagte. Nachdem wir eine Stunde durch Wald gefahren waren, wurden mir die Augen aufs neue verbunden, ich vernahm nasses Gundegebell und Säheknäßen, und merkte, daß wir durch ein Dorf kamen. Wieder im Walde, ward ich von der Birde frei, und der Soldat gab mir aus mitgenommenem Vorrate zu essen und zu trinken, genoss auch selber davon. Als die Sonne hinter die Tannenwipfel sank, wurden noch einmal meine Augen verbüllt, und ich merkte bald darauf am dumpfen Widerhall und Klappern der Hufschläge, daß wir durch ein Tor in einen gepflasterten Hof fuhren. Dann hielt der Wagen, mir wurden die Augen frei gemacht und die Fesseln abgenommen.

(Fortsetzung folgt.)

Erfolge sieht Geheimrat Blumenthal erneut bestätigt, daß die Feststellung einer

Krebskrankung für den Patienten kein Todesurteil mehr bedeutet. Der neuzeitliche Reizum an Heilverfahren: Operation, Elektrokoagulation und Strahlenbehandlung — und die Vielfalt der dabei möglichen Kombinationen und Abstufungen — sie können die meisten unserer Patienten retten. Vorbedingung ist allerdings, daß die Verfahren richtig und nach reiflicher Überlegung sinnvoll angewandt werden. Und die Erfüllung dieser Vorbedingung: zweckentsprechende Behandlung durch einen erfahrenen Arzt ist das Bestreben unser Organisation!

„Und deshalb haben wir gefordert und haben es durchge- setzt, daß man nicht nur die Patienten, sondern eben auch die Ärzte erfasst. Das schwere Amt der Krebsbehandlung auszu- üben, darf nur die Sache höchster Verantwortung sein. Gemeinsam von Rassen und Völkern auch öffentlich-rechtlich gebildet worden, die über die Zulassung von Bestrahlungsgärzten zu entscheiden hat.“

Im Laufe der Wochen hat sich nun innerhalb der Fürsorge- stelle jene Arbeitsweise herausgebildet, die zur Erfüllung der Auf- gaben die zweckmäßigste ist. Dr. Bendig, Chefarzt der Ambu- latorien des Verbandes der Krankenkassen und Leiter dieser neuen Fürsorgestelle, äußert sich darüber:

„Während bisher fast alle Fürsorgeeinrichtungen in Deutsch- land von einer Behörde oder öffentlich-rechtlichen Körperschaft mit fest angestellten Ärzten verwaltet wurden, hat man jetzt zum ersten Male versucht, die

Fürsorge gemeinsam mit der örtlichen Ärzterorganisation, das heißt, mit allen frei praktizierenden Ärzten auszuüben. Deren Aufgabe besteht zunächst darin, die Krebskranken, die in ihrer Behandlung sind, der Fürsorgestelle zu melden. Auf Grund der Anzeige wird für jeden Kranken eine Karteikarte angelegt. Die Fürsorgestelle überwacht nun, daß die vorgesehene Heilbehandlung auch tatsächlich durchgeführt wird, daß sie nicht unterbrochen wird und daß eine jahre- lange Kontrolle der Kranken auch dann stattfindet, wenn sie gestellt zu sein scheinen. Die Behandlung selbst bleibt weiter in den Händen des Arztes. Sache der Fürsorge ist es nur, ihm behilflich zu sein. Das stellt an die Tatkraft unserer Fürsorge die höchsten Anforderungen. Aber als Ziel wirkt uns höchster Lohn: denn über diese Organisation wird sich erweisen, welche großartigen Leistungen die deutsche Krebsforschung fähig ist — wenn sie richtig angewandt wird.“

Kleine Chronik

Brand in der Ritt-Arena

Berlin, 4. Mai. Am Sonntagnachmittag brach in der Berliner Ritt-Arena, die nach dem bekannten Berliner Sechstagefahrer Walter Ritt benannt und zum großen Teil sein Eigentum ist, Großfeuer aus.

Die in der Hasenheide gelegene Arena bildete in wenigen Augenblicken ein einziges Flammenmeer, so daß mehrere Absch- üge der Berliner Feuerwehr Stundenlang zu tun hatten, um der Situation Herr zu werden. Das trockene Gebälk bot den Flam- men eine außerordentlich reiche Nahrung. Die Bahn brannte zur Hälfte nieder. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Die Feuerwehr nimmt an, daß der Brand durch Unvor- sichtigkeit entstanden ist. Der Hauptinhaber der Bahn, Walter Ritt, erlitt bei der Bekämpfung des Feuers eine klaffende Wunde am Kopf.

Zeppelin über Berlin

Das Luftschiff Graf Zeppelin, das am Sonntagmorgen um 9 Uhr von Friedrichshafen zu einer Fahrt nach Rommerten startete und in Stettin kurz vor 6 Uhr abends landete, besuchte sowohl auf seiner Hin- als auch auf seiner Rückfahrt die Reichshauptstadt. Es traf zum erstenmal kurz nach 4 Uhr nachmittags ein und nach einmal kurz vor 10 Uhr abends über Berlin ein. Der Start zur Rückfahrt erfolgte in Stettin, wo das Luftschiff von einer 150 000köpfigen Menschenmenge empfangen wurde, gegen 19.30 Uhr. Das Schiff traf bereits in den frühen Morgenstunden des Montags in Friedrichshafen ein und landete glatt.

Die Mutter ermordet

In einem Haus in Berlin N ermordete am Sonnabendvor- mittag die geisteskrante 39jährige Charlotte Liebig ihre 81 Jahre alte Mutter durch zahlreiche Messerstiche in den Kopf und Hals. Die Mörderin, die erst vor wenigen Wochen aus der Heilstätte Wittenau bei Berlin entlassen worden war, irrte nach der Tat Stundenlang in den Straßen umher.

Die Irre, die einen völlig apathischen Eindruck macht und sich ihrer Tat offenbar nicht bewußt ist, gab nach ihrer Festnahme Stundenlang der Meinung Ausdruck, daß sie selbst tot sei.

Eine amerikanische Laufbahn

New York, 4. Mai. In New York ist der älteste Bankier Georg S. Baker im Alter von 91 Jahren gestorben.

Baker, der seine Laufbahn mit 16 Jahren als Bankbuch- halter begann, kletterte auf seiner Höhe Direktorenposten von nicht weniger als 48 verschiedenen Banken und Industrieunter- nehmen. Er hinterläßt ein Vermögen in Höhe von 2 Mil- liarden Mark.

„Das bohrende X“

In Kopenhagen wurde ein seit 16 Jahren gesuchter Genle- maneinbrecher, der 43 Einbrüche in Postanstalten, Banken und Zollämtern auf dem Gewissen hat und insgesamt über 200 000 Kronen erbeutete, in der Nacht zum Freitag auf frischer Tat nach einem Revolverkampf festgenommen. Wegen der besondern Me- thoden des Geldschantöffnens wurde er das „bohrende X“ ge- nannt.

Der Täter ist ein bekannter Kopenhagener Geschäftsmann. Er hat alle ihm zur Last gelegten Taten bereits zugegeben.

Offiziere als Kriegsjäger. In Bukarest haben sich eine Reihe höherer Offiziere, darunter ein General, vor Gericht zu verantworten. Die Anklage wirft ihnen vor, daß sie sich zum Schaden des Staates um etwa 16 Milliarden Lei bereichert haben. Sie sollen zugunsten ihrer eignen Tische einen großen Ausver- kauf von allen möglichen neuem und altem Kriegsmaterial vor- genommen haben.

Krebsbekämpfung

6600 Deutsche starben im Jahre 1930 an Krebs. — Wie Fortschüung und Fürsorge urteilen.

Vor rund zwei Monaten haben sich der Verband der Kranken- lassen, die Landesversicherungsanstalt und die Spitzenorganisation der Ärzte zusammengesetzt, um in Berlin die erste deutsche Für- sorgestelle für Krebskranke ins Leben zu rufen. Da bald im ganzen Reich ähnliche Grünbungen folgen werden, ist die Feststellung, wie diese erste Fürsorgestelle sich bewährt, von größter Wichtigkeit. Es handelt sich um die Rettungsmöglichkeit von Zehn- tausenden von Kranken.

„Ich habe Fälle erlebt, wo Krebskranke wochen-, ja monate- lang ohne Behandlung blieben, weil ein Antrag auf Radiumbe- strahlung durch einen „Anstanzenzug“ laufen mußte. Fälle waren darunter, die auf sichere Heilung hoffen ließen, wenn — die Be- strahlung sofort eingeseht hätte. Ich habe immer wieder Patienten kennen gelernt, die der Euphorie kurzzerhand fernblieben, wenn nach der Bestrahlung ihr Leiden äußerlich nicht mehr sichtbar war, — bis sie dann mit furchtbaren Rückfällen wiederkamen. Gätte man sie gemerkt, als sie sich unzerer Betreuung entzogen, hätte man sie nötigenfalls in ihren Wohnungen aufgesucht, um sie dem Arzt zurückzugewinnen — das Schlimmste wäre ihnen erspart geblieben.“

Geheimrat Blumenthal, der Direktor des Staatlichen Instituts für Krebsforschung und Leiter des Zentralkomitees zur Erforschung der Krebskrankheiten, war es, der in einem Gespräch mit dem Vertreter des „Soz. Pressebüros“ diese Anklage erhob. Das war kurz nach der Gründung der ersten deutschen Krebs-

fürsorgestelle. Der hervorragende Forscher, von der neugegründeten Organisation sofort zu ihrem Gutachter ernannt, kam im weiteren Verlauf der Unterredung auf den schädlichen Zwischenpaß zu sprechen, der in der deutschen Krebsbekämpfung entstanden war: „Auf der einen Seite: Triumph der ärztlichen Forschung und großartige Leistungen einer international anerkannten Wissen- schaft — auf der andern Seite:

Nachlässigkeit in der Anwendung dieser Wissenschaft auf die Praxis,

mangelnde Organisation der Krankenbehandlung, ungenügende Erfassung entstehender Krebsfälle. Es kann gar nicht oft genug betont werden, daß die erschreckend hohen Sterblichkeitsziffern des Krebses vor allem die Folgen mangelnder Fürsorge sind! Auf- klärung der Massen über die ersten Anzeichen der Erkrankung — unablässige Betreuung der Kranken durch den Arzt — energisches Einbeziehen säumiger Patienten in die zweckentsprechende Be- handlung — und die Sterblichkeitsziffern werden rapid zurück- gehen. Ueber 68000 Deutsche sind im vorigen Jahr an Krebs zugrunde gegangen — das sind weit mehr Opfer, als die Kuberkulose sie fordert. Die Wahrheit über ihren Tod ist furchtbar, aber sie muß ausgesprochen werden: „Der größte Teil von ihnen könnte leben, wenn man sich rechtzeitiger und nach- drücklicher um sie gekümmert hätte.“

Inzwischen ist nun in der Verwirklichung solcher Forderungen ein großer Schritt vorwärts getan worden. Die lang ersehnte Fürsorgestelle hat ihre Arbeit aufgenommen und läßt bereits einen Heberblick über die Ergebnisse zu. Auf Grund ihrer jungen

MAGGI'S Fleischbrühwürfel jetzt billiger! 5 Würfel nur 18 Pfg. MAGGI'S Fleischbrühe 5 Würfel 18 Pfg.



# Sport & Spiel

## Das „Sport-Echo“ kann vorläufig nicht erscheinen

Mit tiefem Bedauern werden die Arbeiter-Sportvereine diese Mitteilung lesen. Groß war schon überall die Freude, daß wir wieder eine Sportzeitung bekommen, die neben der Parteipresse frühzeitig über alle Sportveranstaltungen unterrichten sollte. Ueberall hatte eine gute Vorbereitung eingeleitet, trotzdem scheiterte das Vorhaben noch in letzter Stunde. Es haben sich technische Schwierigkeiten eingestellt, die im Augenblick nicht überbrückt werden können. Die Verantwortlichen der Sportbewegung werden in den nächsten Tagen zu der neuen Lage Stellung nehmen, um weitere Schritte zu unternehmen. Wir werden in nächster Zeit Mittel und Wege finden, um zu erreichen, was im Augenblick an technischen Schwierigkeiten scheiterte.

## Handball in Magdeburg

### Vorwärts Fernersleben marschiert

Unter diesem Motto veranstaltete einer der rührigsten Vereine des Bezirkes, Vorwärts Fernersleben, einen Wettbewerb. Am Sonntag fanden vier Handballspiele statt, die folgende Ergebnisse hatten: Fernersleben III gegen Südost III 5:2; Fernersleben IV gegen Eintracht Süd III 5:8; Fernersleben 1. Jugend gegen Fichte Altklub 1. Jugend 6:1; Fernersleben 2. Jugend gegen Eintracht Süd Jugend 2:0.

100 Sportler und Sportlerinnen marschierten nach den Klängen der Musik zum Fort 1. Hier entfaltete sich ein reges Leben. Die Handballspieler traten in Aktion. Zuerst standen sich Vor-



Vorwärts Fernersleben marschierte am Sonntag zur Eröffnung seiner Sommerzeitung zum Fort 1, das beweislich erweist, daß Vorwärts geschlossen steht, daß ihm die Kommunisten mit ihrer Wühl- und Spaltarbeit nichts anhaben konnten.

wärts Fernersleben II und Eintracht Neustadt I gegenüber. Fernersleben siegte 11:2. Zum Hauptkampf hatte Vorwärts Fernersleben Fichte Halle verpflichtet. Leider mußten die Haller abschießen, da die Mannschaft zu einem Bezirksmeisterschaftsspiel antreten mußte. Es gelang aber noch in letzter Minute, Fichte Sudenburg zu verpflichten. Trotzdem die Sudenburger erst am Sonntag ein schweres Spiel erlebte hatten, gaben sie einen starken Gegner ab und schlugen nach schönem Spiel Fernersleben 10:4 (6:1).

Es war eine Veranstaltung, die den Beweis erbracht hat, daß Vorwärts Fernersleben auf guter Grundlage arbeitet.

Sudenburg gegen Diesdorf 13:6 (7:2). Halblinks von Sudenburg konnte kurz hintereinander drei Tore erzielen, dann folgten durch Halbrechts und Halblinks zwei weitere. Auch Diesdorf gelang zwei Tore. Nach dem Wechsel legte sich Diesdorf gewaltig ins Zeug. Der Fichtesturm überwand den Torwart des Gegners aber noch mit sechs Toren. Als bei Sudenburg ein Mann ausgefallen war, mußte Diesdorf die Gelegenheit aus und erzielte noch vier Tore.

Fichte Bieberitz gegen Fichte Budau 7:6 (3:3). Kaum hatte Bieberitz das Führungstor geschossen, als Budau auch schon ausglich. Nach dem Seitenwechsel gelang es Bieberitz, einen 7:4-Vorsprung herauszuholen. Bis zum Schluß konnte aber Budau noch aufholen.

### A-Klasse.

Vereine	Spiele	Gew.	Verl.	Unentschied.	Punkte	
					+	-
Sudenburg	12	10	2	—	20	4
Fernersleben	12	9	2	1	19	5
Bieberitz	14	9	4	1	19	9
Diesdorf	12	8	4	—	16	8
Schönebeck	13	4	8	1	9	17
Langenweddingen	11	4	7	—	8	14
Budau	12	1	9	2	4	20
Fzleben	12	1	10	1	3	21

Fichte Alte Neustadt gegen JbM. Magdeburg 4:3 (2:1). Wohl selten hat Fichte so schlecht gespielt wie in diesem letzten Serienspiel. JbM. bot die bessere Gesamtleistung. Der Sturm, der nur auf Durchbrüche eingestellt war, versagte. Dazu kam, daß JbM. auf eine wackelige Verteidigung traf.

Klein-Ottersleben gegen Langenweddingen 5:4 (2:2). Klein-Ottersleben konnte in den ersten 10 Minuten mit 2 Toren in Führung gehen. Dann hatte sich Langenweddingen aus seiner Heberziehung erholt und stellte den Gleichstand her. Zu einem Siege langte aber die Spielfähigkeit nicht zu.

Ochtmersleben gegen Seehausen 11:4 (4:1). Schon nach 5 Minuten schloß Ochtmersleben das erste Tor. In der zweiten Halbzeit offenbarte sich die Heberlegenheit von Ochtmersleben noch mehr.

Freie Turner Bennedenbed gegen Borussia 4:1 (3:0). Bennedenbed spielte mit neun Spielern, trotzdem war die Mannschaft überlegen. Bennedenbed konnte nach dem Wechsel sogar nur mit acht Spielern den Kampf bestreiten.

Freie Turner Körbelitz gegen Klein-Ammensleben 7:1. Ein gefälliges Spiel war es. Klein-Ammensleben versuchte sich mit Durchbrüchen, während sich Körbelitz durch bessere Gesamtleistungen Feldvorteil sicherte.

Fichte Neue Neustadt gegen Gernisch 10:3 (5:1). Beide Mannschaften lieferten sich ein flottes Spiel. Trotzdem Neustadt gegen den Wind spielen mußte, erzielte die Elf schöne Tore.

# Hamburg der zweite Endspielgegner

## Letzte Vorentscheidung um die Bundesfußballmeisterschaft

Der Norddeutsche Meister Vorbeer 06 Hamburg schlägt den Ostdeutschen Meister Luckenwalde bei Berlin 2:0 (1:0).

Mit diesem Siege hat sich der Norddeutsche Meister die Berechtigung zur Teilnahme am Endspiel um die Bundesmeisterschaft gesichert. In dem Spiele, das vor 10 000 Zuschauern in Hamburg stattfand, zeigten beide Mannschaften kein überzeugendes Meistertum. Die Hamburger waren im Feldspiel verhältnismäßig stark im Vorteil (Eckenverhältnis 17:1 für Hamburg), aber gerade die geringe Torausbeute bewies, daß der Hamburger Sturm kein Meister seines Faches war. Die angenehmste Seite des Spieles war die sportlich einwandfreie Durchführung, deren sich beide Mannschaften befleißigten.

Das Schlußspiel um die Bundesmeisterschaft wird am 17. Mai zwischen Vorbeer 06 Hamburg und dem Mitteldeutschen Meister, Teubitz-Begau, stattfinden, der den Süddeutschen und Bundesmeister Nürnberg-Dt. schlägt.

## Fußball in Magdeburg

Sturm 07 gegen Sportverein Fersleben 3:1 (1:1). Sturm 07 konnte nach kurzer Spieldauer das erste Tor erzielen. Der linke Läufer der Sturmelf verhalf Fersleben zum Ausgleich. Nach Halbzeit glückte Sturm das zweite Tor. In dieser Zeit sah sich mit der Läuferreihe von Fersleben schlecht aus. Das laute Zurufen der Spieler von Sturm 07 wirkte recht unangenehm. 12 Minuten vor Schluß bekam Sturm 07 noch einen Elfmeterball zugesprochen; dieser wurde zum dritten Tor verwandelt.

Bennedenbed gegen Wolmirstedt 3:4 (1:3). In diesem Spiel zeigte Bennedenbed keine großen Leistungen. Die Läuferreihe war gut. Nur der Sturm war das Schmerzenskind. Eine Umstellung wird sich als günstig erweisen. Wolmirstedt zeigte das übliche Stoßspiel. Schon nach wenigen Minuten gelang den Wolmirstedtern das erste Tor. Kurz darauf folgte durch einen Elfmeterball das zweite Tor. Jetzt drückte Bennedenbed. Eine gute Vorlage verwandelte der Halblinke. Wieder stellte Wolmirstedt durch Selbsttor den alten Unterschied her. Ein viertes Tor ließ sich nicht verhindern. Nach einer Ecke wurde das Resultat auf 4:2 gestellt.

Weißhof Schönebeck gegen Fortuna Barleben 10:0 (3:0). Beide Mannschaften traten in ihrer zurzeit stärksten Aufstellung an. Außerordentliches Tempo auf beiden Seiten schuf hervorragende Momente. Leider trugen einige Spieler eine etwas harte Note in das Spiel. Der Mittelläufer von Barleben mußte den Platz verlassen. Erfreulich ist, daß die fast 1000 Zuschauer auf ihre Rechnung gekommen sind. In den Anfangsminuten war das Spiel offen. Den ersten Straßstoß vom Linksaußen der Schönebecker verwandelte der Mittelstürmer durch Kopfball. Die völlige Heberlegenheit der Schönebecker ergab sich aus dem Resultat. — Weißhof spielte am 1. Mai in Löhdeburg und gewann 5:2.

Sportklub Burg gegen Freie Turner Stendal 1:3. Die Gäste waren körperlich überlegen. Sie zeigten ein Spiel, wie man es selten zu sehen bekommt. Stendals Schüsse waren ungenau, daher wurden die Seiten torlos gewechselt. Wenn man glaubte, daß der Sportklub den Sieg an seine Farben heften würde, dann irrte man sich. Die Stendaler wurden lebhafter und gingen in Führung. Die Wurger waren vollständig aus dem Konzept gekommen. Das zweite Tor wurde getreten und durch einen Elfmeterball der Sieg sichergestellt. Erst ein Straßstoß aus größerer Entfernung brachte dem Sportklub das Ehrentor.

Jahn Groß-Ottersleben gegen Eintracht Süd 4:2 (3:1). Jahn zeigte eine gefällige Spielweise, der sich Eintracht anpassen konnte. Die Ottersleber arbeiteten vom Anfang an eine leichte Heberlegenheit heraus, diese wurde auch bald mit einem Tor belohnt. Diese Heberlegenheit dauerte bis zur Halbzeit. Durch gutes Fußspiel kam Jahn noch zu zwei Toren. Eintracht erzielte nur einen Treffer. Zum Schluß wurde das Spiel wieder offener. Mit 4:2 für Jahn fand der interessante Kampf sein Ende.

Eintracht 02 gegen Germania Burg 0:3 (0:3). Germania hatte das Spiel vom Anfang an in der Hand. Gleich nach dem Anstoß konnte der Halblinke von Germania das erste Tor treten. Eintracht spielte recht gefahrlos. Germania spielte sich wieder gut durch, aber nur durch einen Fehlschlag des linken Verteidigers konnte der Halblinke das zweite Tor treten. Der Mittelstürmer konnte dann freischießend das Resultat auf drei erhöhen.

Sturm Schönebeck gegen Konfordia Rogätz 8:1. Ehemaliges Duodspiel der Seimischen ließ den Gegner in der zweiten Halbzeit erlahmen. In der 10. Minute schloß der Mittelstürmer der Schönebecker das erste Tor. Schon in der 20. Minute fand der Ball über den Kopf des Torwarts seinen Weg in das Netz. Nach Wiederanstoß zeigte sich eine Schwäche des Gegners. Sturm gestaltete das Spiel überlegen und erzielte das hohe Resultat 8:1.

Wader Felgeleben gegen Magdeburger Ballspielklub 2:0. Wader ging durch Elfmeter in Führung. Magdeburger Ballspiel-

klub konnte gegen die Wintermannschaft der Gäste nicht aufkommen. Nach guter Kombination fandte Wader noch einmal ein.

### Stand der 1. Klasse

Verein	Spiele	Gew.	Unentschied.	Verl.	Punkte	
					+	-
Turner Burg	8	8	—	—	6	0
Wettlog	4	3	—	1	6	2
Sturm 07	4	3	—	1	6	2
Wader Felgeleben	3	1	1	1	3	3
Fersleben	4	1	1	2	3	5
Fortuna Barleben	2	—	1	—	1	3
Bennedenbed	3	—	1	2	1	5
M. B. S.	3	—	—	3	0	3

### 2. Gruppe.

Verein	Spiele	Gew.	Unentschied.	Verl.	Punkte	
					+	-
Germania Burg	3	3	—	—	6	0
Wader-Friesen	2	2	—	—	4	0
Sturm Schönebeck	3	2	—	1	4	2
Jahn Gr.-Ottersleben	3	2	—	1	4	2
Eintracht 02	3	1	—	2	2	4
Sportklub Burg	3	1	—	2	2	4
Wolmirstedt	3	1	—	2	2	4
Eintracht Süd	2	—	—	2	0	4

## Ein Werbetag in Neuenhose

Wader-Friesen Neuhaldensleben gegen Turner Burg 5:1. Der Kreismeister spielte mit Erfolg, trotzdem war sein Spiel technisch hervorragend. Waders Sturm brachte aus allen Lagen scharfe Schüsse an, die unhaltbar waren. Außer einigen harten Momenten war das Spiel merkwürdig für unsere Bewegung. Abschließend spielte der Platzverein Neuenhose gegen Fortuna Barleben II. In diesem Spiele war Neuenhose überlegen, trotzdem erreichte die Mannschaft aber nur ein 3:3.

Vorussia gegen Sportfreunde 2:1. Die herrlichen Kombinationen zwischen den Stürmern von Borussia brachten schon kurz nach dem Anstoß das erste Tor. Die Gäste waren eifrig genug, um das eine Tor wieder aufzuholen. Borussia schloß bald das zweite Tor. Leider mußte das Spiel nach einem bedauerlichen Zwischenfall abgebrochen werden.

Ballspielklub Cracau gegen VfB. 1:5. 500 Zuschauer umfüllten den Platz. Gleich zu Beginn überraschten die Gäste mit dem ersten Erfolg. Die Läuferreihe und die Verteidigung konnten auch den zweiten Erfolg nicht aufhalten. Endlich fand sich der Klub zusammen und erzielte den einzigen Treffer. Der gut getretene Elfmeter brachte einen weiteren Erfolg.

JbM. Magdeburg gegen Fichte West 2:8 (1:4). Dem Fachmann dürfte nicht entgangen sein, daß verschiedene Mannschaftsteile der Angestellten verbessert werden müssen. Ungenaueres Spiel und schwacher Toranschlag sorgten dafür, daß der Torunterchied so groß wurde. Fichte West war durchweg gut besetzt. Nach 10 Minuten köpfte der Halbrechte einen Ball zum ersten Tor ein. Durch einen Elfmeterball gelang den Angestellten der Ausgleich. Fichte West konnte aber noch für weitere Tore sorgen.

Sehrothsberge gegen VfB. II 2:1 (1:0). Sehrothsberge trat mit Erfolg an und konnte sich nicht recht zusammenfinden. Die Magdeburger waren auf allen Plätzen gut besetzt. Eine Ecke für Sehrothsberge wurde zum ersten Tor verwandelt. Nach dem Wechsel ließ das Tempo nach. VfB. konnte aber das Ehrentor noch treten.

Alte Altenweddingen gegen Groß-Wangleben 5:0 (2:0). Nach guten Leistungen wurde das erste Verbandsspiel gewonnen, trotzdem auch Wangleben angenehme Leistungen zeigte.

Interne Mannschaften: Westeregeln gegen Bledendorf 2:2; Westeregeln II gegen Bledendorf II 5:3; Unseburg II gegen Unseburg I 7:2; Unseburg Jugend gegen Sturm Schönebeck Jugend 5:2; Fersleben II gegen Glindenberg I 1:0; Wader II gegen Althaldensleben I 3:0; VfB. Knaben gegen Sehrothsberge Knaben 3:4; Neuenhose Jugend gegen Wader Jugend 2:1; Wader Alte Herren gegen Wader III 5:5; Sportklub Burg II gegen Stendal II 4:1; Sportklub Jugend gegen Stendal Jugend 0:1; Gr.-Ottersleben III gegen Sportfreunde III 1:1; Altenweddingen Jugend gegen Weißhof Jugend 1:2; Bennedenbed gegen Sturm 07 Jugend 2:2; Weißhof II gegen Gr.-Wittlinggen 3:1; Weißhof Alte Herren gegen Friesen I 1:1; VfB. III gegen Fichte West II 4:0; VfB. III gegen JbM. II 4:8; Cracau II gegen Sturm 07 III 2:0; Felgeleben II gegen Sturm Schönebeck II 3:1; Südost I gegen Sturm 07 II 2:4 und Felgeleben Knaben gegen Gommern Knaben 5:5.

Klein-Ottersleben gegen Eintracht Süd 4:3 (3:2). Von Anfang an legte sich Klein-Ottersleben mächtig ins Zeug und konnte schon in den ersten Minuten in Führung gehen. Der Ausgleich ließ nicht lange auf sich warten. Bei dieser jungen Mannschaft klappte alles ausgezeichnet, während Süd nicht zu seinen gewohnten Leistungen aufstieg. Erst in den letzten Minuten gelang Klein-Ottersleben der Siegestreffer.

Fzleben gegen Schönebeck 6:2. Wir sind ja in dieser Serie auf allerhand Heberajungen gefaßt. Aber einen derartig hohen Sieg über Schönebeck hatten wir Fzleben doch nicht zugetraut.

Welsleben gegen Vorbe 5:1 (4:0). 10 Minuten vor Schluß mußte wegen Unsportlichkeiten der Vorner Mannschaft das Spiel abgebrochen werden. — Welsleben II gegen Schönebeck II Schluß 4:2. — Welsleben III gegen Salzelmen I 15:1.

Interne Mannschaften. Cracau I gegen Eintracht Süd II 8:4; Eintracht Süd Jugend gegen Sudenburg Jugend 4:8; Körbelitz II gegen Gernisch II 5:7; Alte Neustadt 2. Jugend gegen Eintracht Neustadt 2. Jugend 4:2; Alte Neustadt IV gegen Eintracht Neustadt II 8:10; Bieberitz I gegen Alte Neustadt II 8:4; Bieberitz Jugend gegen Alte Neustadt Jugend 2:9; Sudenburg II gegen Budau II 4:6; Sudenburg III gegen Wilhelmstadt II 3:2; JbM. Jugend gegen Budau Jugend 8:4; Diesdorf II gegen Cracau II 4:2; Ottersweddingen I gegen Klein-Ottersleben III 4:1 und Klein-Ottersleben Jugend 3:4.

## Schulungsarbeit in der Altmarr

Um die Spielbewegung in der Altmarr schlagkräftiger zu gestalten, wurde ein Schiedsrichterkursus abgehalten. Heberaus gut waren die Beteiligung und der Geist der Kursteilnehmer. Praktisch und theoretisch wurden die Prüflinge gut unterrichtet.

## Anfahrten der Fernersleber Kanufahrer

Am Sonntag hielten die Kanufahrer ihr Anfahren ab. Bei äußerst ungünstigen Südostwind fuhren die Boote um 14.30 Uhr vom Sieg. Angelangt am Riegeplatz, wo schon die Altklüber anwesend waren, begann sofort ein lustiges Leben und Treiben. An der Fahrt beteiligten sich 34 Boote.

## Vorwärts Sudenburg bogte gegen Schöningen 5:1

In ihrem Orte scheinen die Schöninger vom Glück begünstigt zu sein, das beweist das Resultat. Im Fliegergewicht betrafen den Ring Böhmer (Vorwärts) gegen Wintler (Schöningen). Den aus-

geglichenen Kampf beendete Wintler als knapper Punktsieger. Im Pantamgewicht standen sich Limowitsch (Vorwärts) und Lorenz (Schöningen) gegenüber. Limowitsch führte überlegen, er sicherte sich einwandfrei die Punkte. Im Leichtgewicht kämpften Gante (Vorwärts) und Heine (Schöningen). Gut angebotene linke Gerade von Heine verursachten starkes Nasenbluten bei Gante. Der Ringrichter mußte in der zweiten Runde den Kampf deswegen abbrechen. Sieger Heine durch technischen KO. Im Weltergewicht traf Lange (Vorwärts) auf Schauenburg (Schöningen). Nach gutem ausgeglichener Kampf trennten sich beide unentschieden. Im ersten Mittelgewichtskampf standen sich Niemann (Vorwärts) und Solige (Schöningen) gegenüber. Beide trennten sich unentschieden. Im zweiten Mittelgewichtskampf hatte man Kiel (Vorwärts) mit Bossert (Braunschweig) gepaart. Trotz hartem Kampfe trennten sich beide unentschieden.

## Mitteilungen der Sportvereine

Handball, 2. Bezirk. Spielverbot auf folgende Vereine: Schönebeck, Groß-Ottersleben, Niederschönebeck, Ochtmersleben, Altklub und Felgeleben. Spielverbot auf folgende Vereine: Gommern, Körbelitz, Klein-Ottersleben, JbM. Magdeburg, Neuhaldensleben und Bennedenbed ab 14. Mai. Spielverbot auf folgende Vereine: Neue Wärfel: Fichte Wilhelmstadt; Kurt Dammann, Sarsdorfer Straße 6. Straßen: Cracau 3 Markt wegen Richterlicheins zur Schiedsrichter-Vollziehung. Veränderungen: 209 am 10. Mai 14 Uhr. Neu angesetzt werden: 251, 228, 201, 280, 282 und 286. Spiele vom 26. April: Nr. 274 Punkte kein Verloren, alles andere besteht zu Recht. Probestspiele der A-Klasse am Sonntag, dem 8. Mai, 19 Uhr, Sportplatz Königsweg. Bannender Verein und Abteilungsleiter: Sudenburg, Schiedsrichter Kreise. A-Mannschaft: Kleidung Bezirk (Arbeits). Mannschaft: Helmholz, Schönebeck, Seinemann, Schröder, Klare, Seemann, Mai, Reimschiffel, Engelhardt, Koch und Kubitz. B-Mannschaft: Schwarze Kleidung; Hofe bringt jeder selbst. Trikot stellt Sudenburg. C-Mannschaft: Weißes, Maße, Schleifer, Schütte, Jensch, Schütz, Wald, Leber, Heber, Ahrendt und Klein; Schütte, Jensch, Schütz, Wald, Schröder, Ohndorf und Frisch. Die Mannschaften müssen sich eine halbe Stunde vor dem Spiel bei Engelhardt. — Vollziehung des Ausschusses am Dienstag.

Sportverein Adler 1898. Am Freitag 30 Uhr Monatsversammlung im Klubheim, Jahrsplatz.

Athletikvereinigung Groß-Magdeburg. Mittwoch 30 Uhr Vertreterversammlung im Adlerheim.

Freie Turner Bennedenbed, Kinderabteilungen. Dienstag 17.30 Uhr Gelände: Musikinstrumente mitbringen. — Mittwoch 18 Uhr Turnen (Olympiabögen).

Arbeiter-Klub und Kraftfahrklub Solidarität, 6. Bezirk. Alle Motorfahrzeuge treffen sich am Sonntag um 10 Uhr in Kropfenstedt im Lokal „Zum Bandhaus“ zur Bezirksversammlung.

Wassersportverein, 2. Bezirk. Wie am Rettungsschwimmerkursus Teilnehmenden erscheinen am Freitag 20 Uhr zur theoretischen Übungsstunde im Vereinsheim der Altmarr Altklub. Amprichter Prüfung am Sonntag 11 Uhr im Magdeburger Wilhelmstad.



## Mann mit dem steifen Hut

Auf einer kleinen Station war ein Mann mit zerfälltem schwarzem Mantel und schwarzem steifem Hute zugeflogen. Offenbar fuhr er mit dem großen Schnellzug nur eine Station weit. Er hatte den Mantel nicht abgelegt und den steifen Hut nicht vom Kopfe genommen. Seltsam reglos sah er in der Ecke bei der Abfertigung. Sein Gesicht war grau und eingefallen, merkwürdig still und leblos, ohne Anteilnahme. Immer, wenn jemand im Gange vorüberkam, schien er in sich zusammenzusinken oder zu erschrecken. — Ein sonderbarer Mensch!

Am nächsten Station stieg er nicht aus. Er schien zu schlafen mit offenen Augen. Womöglich hatte er vergessen, daß er hier aussteigen mußte?

Nein, er blieb auch noch, als der Zug eine geschlagene Stunde später wieder auf einer Kreuzungsstation hielt! Er blieb reglos sitzen, den steifen Hut auf dem Kopfe, in den dünnen Mantel gehüllt. Es hatte den Anschein, als fröte ihn.

Er zog den Mantel oft eng an den Körper.

Nun fuhr er schon von Mittag bis Abend. Seine Fahrkarte schien ganz in Ordnung zu sein. Denn auch der neue Zugführer, der auf einer großen Station den Zug übernommen hatte, gab ihm die Karte nach dem obligaten Wauktistiktrick zurück, und selbst der Kontrolleur, der mit wichtigem rotem Strich die Bedeutung des blauen Strichs in des Wortes wahrer Bedeutung noch „unterstrich“, ließ den sonderbaren, bleichen Mann im Abteil mit Mantel und Hut sitzen.

Dunkelheit fiel über das Land. Die Lampen brannten in den Abteilen. Der Zug stob durch das Dunkel. Noch vier oder fünf Stunden mochten es bis zur Endstation Berlin sein.

Das Abteil hatte sich geleert bis auf einen Fahrgast am Fenster, außer dem Mann im steifen Hut.

Mit einmal sprach der bleiche, stille Mann, schleppend, fast demütig: „Entschuldigen Sie, daß ich mich hier ausstreckel. Ich bin sehr müde!“

Der Herr am Fenster antwortete nicht. Vielleicht nidte er; unwillig oder gleichgültig. Im Abteil konnte jeder tun, was er wollte. — Die Höflichkeit des Mannes, der den Hut beharrlich auf dem Kopfe behielt, wirkte irgendwie erregend.

Der Mann streckte sich aus, im Mantel mit dem Hut auf dem Kopfe! Aber er blieb nicht lange liegen. Ob ihm das Lager zu hart war, oder ob ihn das helle Licht blendete? Ja, es schien das Licht zu sein. Er erhob sich; und bei dem Ruck fiel ihm der steife Hut vom Kopfe —

Haltig blickte er sich. Der Herr am Fenster sah auf. Und sah den fahlgeschornen Schädel —

„Ach so“, machte er vernehmend und wurde sehr ernst.

„Ja, es ist schwer —“, antwortete der Stille.

„Lange?“ fragte der andre. — „Lange genug.“

„Wahrheit gesagt?“ forschte es aus der Ecke.

„Es ist das erste Mal, da fällt es entsetzlich schwer —“

„Nun, die Zeit ist glücklicherweise fortgeschritten. Die Menschen sind nicht mehr so empfindsam! Ich bin überzeugt, es würde niemand hier im Zuge ein böses Wort gesagt oder einen schiefen Blick gesandt haben —“

„Das mag so sein, wie Sie sagen! Aber wie ist es mit einem selbst? Wie fühlt und denkt man selbst? Nicht immer denkt man bei dem, was man tut, an andre, sondern zuvor an sich selbst! Und da ist es grausam, mit einmal in einem Zuge zu sitzen, wo so viele Menschen voll Lebensfreude in Ferien reisen oder heimkehren, von Hochzeiten kommen oder zu Kindtaufen fahren. Versuchen Sie das? Auf einmal steht man da mitten drin und fühlt sich noch nicht zugehörig, glaubt sich nicht berechtigt, daselbe fordern zu können wie die verwirrend vielen andern ...“

## François Villon - Dichter und Vagabund

Zu seinem 500. Geburtstag.

Von Friedrich H. P. Lehmann.

Nun dauern sie fast ein halbes Jahrtausend, die Verse des Meisters Villon, seine Balladen, seine Testamente. Worte, aufgeboren vor 500 Jahren aus Not und Verzweiflung des entrechteten Menschen — ach, gebt ihm eine Weggehung! — greifen an unser Herz, als hätte ein Wunder dem armen Teufel neben uns plötzlich die Zunge gelöst. Dieser Franzose François Villon ist das seltene Ereignis, daß einem Unterdrückten, einem von der Gesellschaft Verstoßenen die Macht der großen Sprache gegeben ward.

Seine Erregungen sind heftig und tief, und weil es einfach menschliches Fühlen und sein persönliches Glend ist, was an diesen Balladen mit solcher Frische haftet, darum sind sie von überzeitlicher Größe. Aufrichtigkeit spricht aus ihnen. Villon ist ein großer Bekannter. Er verschönert nichts, berauscht sich nicht am Mythos oder Wohlklang des eignen Wortes. Er sagt von diesem, von seinem Leben Wahrheiten und schont sich dabei nicht. Er hätte wohl manches zu verbergen, denn François Villon ist ein Bösewicht, ein großer Lügner. Wer hätte sich je im höchsten Wort so nackt gezeigt? Alle Wände, alle Schwärze, seine Verworfenheit und schamlose Ausschweifung, seine Zuhälter-Liebschaften und wüsten Genüsse, Schlamme, Glend, Angstschauer, Todesnot und reumütiges Gebet, er spricht davon und wir nehmen es hin, beschämt ein wenig, erschüttert immer, und — wir versagen ihm nie unser Mitgefühl. Denn auch er ist im Mitleiden groß: ein echter Dichter und der menschlichste Mensch. Darum weiß er um die Zustände aller und nimmt teil am Schicksal aller, die arm sind wie er.

O, dieser Widersinn in aller Welt: schroff nebeneinander arm und reich, Hunger und Wohlleben, viel Vagabunden und Strolche auf den Landstraßen, Villon unter ihnen und — wo das rote Gold nicht rollen wollte, da haben sie kräftig nachgeholfen. Warum sollten auch die fatten Chorherren und nobelen Ritter, die sich in bequemer Sänfte tragen ließen, den Reichtum allein verpraßen? Heran, an die Geldsäcke! „Wer Geld trägt, trägt seinen Tod“, so sagte man damals nicht gerade zimperlich. Es war eine der zerrissenen Epochen Frankreichs, die Schreckenszeit des 100jährigen Krieges mit England. Und wenn am Abend die Reichen in den Gasthäusern die fetten Kapauern bespeisten, dann suchten die armen hungernden Strolche auf den Friedhöfen, an der Stadtmauer oder in den freien Wäldern den barnherzigen Schlaf. Raub, das war die bittere Lösung, war Notwehr aller Vagabunden. Sie fragten nicht viel nach woher und wohin; sie hatten ihre eigne Moral. Ihren Reingern aber hielten sie die blühende, die sehr zweifelhafte Frage entgegen:

„Als Adam grub, als Eva spann, wo war denn da der Edelmann?“

François Villon wurde im Jahre 1431 in Paris geboren, vielleicht am gleichen Tage, an dem die Engländer die heilige Johanna zu Rouen verbrannten. Schon an seiner Wiege hat die

Er schwieg erschöpft.

Armer Mann mit dem steifen Hut! So schwer nimmst du das Dasein und stößt dich wund an der Gemeinschaft! Und hast gar nichts Ehrenrühiges getan. Ein rasches Wort, eine starke Beteuerung zum Schutz einer unglücklichen jungen Frau. Und Verhängnis, eines toten Paragrafen ganze Macht: Kerkerhaft. Du glaubst, es stehe dir ins Gesicht gezeichnet, daß du nach dem Gesetze als Lügner giltst —. Nein, niemand sieht dich daraufhin an! In fast aller Menschen Gesicht sind mit hartem Griffel Narben gezeichnet. Wenige sind so frei, daß sie den Kopf hoch über andre voll Recht tragen könnten! Dein Mantel, schließend um den schmalen, zitternden Körper geschlungen, und der Hut, trohend-ängstlich auf dem Kopfe, ist letzter Rest von Instinkt eines gekehrten Tieres. Du aber bist ja ein Mensch, bist frei; niemand hat ein Recht, sich auf dich zu stützen mit Worten, Gebärden oder Blicken. Und du selber? Du mußt dein Freisein fühlen; abschütteln, was beengt. Der Kampf, der dir bevorsteht, ist aus-sichtslos, bedienst du dich dieser Mittel!

Sprach so der Mitreisende? Oder flogen den schwächlichen Mann diese Gedanken an, je näher er dem Ziele kam?

Jetzt sah er ohne Hut in seiner Ecke. Das Abteil hatte sich wieder voll gefüllt. Niemand beachtete ihn. Jeder hatte mit sich selbst und seinem kleinen Schicksal zu tun.

Als der Zug im Endbahnhof eingelaufen war, schritt der Mann mutvoll, den schwarzen steifen Hut in der Hand, ins tiefste Getümmel der großen, hastenden Stadt —.

Karl Lütge.

## Allerlei Wissenswertes

Die Königsgräber von Ur. Die großen Königsgräber in dem chaldäischen Ur, der Geburtsstätte Abrahams, sind kürzlich geöffnet und — leer gefunden worden. Sie wurden bereits von den elamitischen Eroberern ausgeplündert, die Ur um 2100 v. Chr., etwa 50 Jahre nach der Anlage der Gräber, eroberten. Diese Entdeckung ist von dem Archäologen C. L. Woolley bei der neunten Grabung gemacht worden, die er gegenwärtig im Auftrag des Britischen Museums und der Universität von Pennsylvania vornimmt. Trotzdem ist dieser Grabfund von größter Wichtigkeit, denn nach dem Bericht Woolleys sind die Königsgräber, die von König Dungi um das Jahr 2250 v. Chr. errichtet wurden, die großartigsten Bauten, die man bisher in Ur gefunden hat. Es sind Anlagen aus Ziegeln mit mächtigen Gewölben, und man hat auf dem Boden noch goldene und Lapislazuli-Mosaiken gefunden. Außerdem stieß man auf die Statue einer Göttin Pa-saq, der „Beschützerin der Wästenpfade“.

## Humor und Satire

Antike Warnung aus dem Jahre 1880. Ein Dorfschulze erließ in einem schwäbischen Dorfe folgende Warnung: „Hiermit wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß das Vieh nicht mit brennenden Zigarren und offenen Lichtern, sondern nur mit Laternen gefüttert werden darf. Auch das Herumgehen mit brennenden Tabakpfeifen auf dem Tanzboden, in Ställen, auf Abteufen und anderen Belustigungsarten ist bei einem Taler Strafe verboten.“

Schmiergeld. Ein Rep-Mann, ein nichtkommunistischer Unternehmer, ist bei dem Vorsitzenden der Arbeitsbergebungs-kommission zu Besuch. „Und ich sage Ihnen“, meinte der Rep-Mann, „die ganze Sache hat für mich keinen Zweck. Ich habe das sichere Gefühl, daß ich den Auftrag von Ihnen nicht bekomme.“ „Und ich habe das sichere Gefühl“, erwiderte der Vorsitzende der Arbeitsbergebungs-kommission, „daß Sie den Auftrag von mir doch bekommen. Wollen Sie tausend Rubel mit mir teilen?“

Armut gestanden. Die Mutter ist einfältig, fromm und der Schrift unkundig. Das verwahrloste Kind wird von dem Kaplan Gnil-laume de Villon erogen, ist sehr begabt, aber allem Lernzwang abgeneigt. François kommt auf die Akademie, lernt Latein, Logik und Rhetorik und bringt es zum Magister der Künste. Er hätte einen Doktor aus sich machen können, aber er verlinkt, wie viele Graduierte seiner Zeit, in dem Strudel der zuchtlosen Stadt Paris. Wein, Würfel, Mädchen, Mauth, Aufruhr, ein gehektes,

Sünder hart ans Leben, sie zählen ihm das ganze Register seiner Missetaten zusammen, ein „Gottesurteil“ wird angerufen: sie füllen ihm den Leib mit Wasser, er muß trinken, trinken, trinken und — da haben sie ihm dann das „Geständnis“ abgepreßt. Er ist schuldig, Tod durch Galgen heißt das Urteil. Da dichtet er ähnhlich und kalblütig die eigne Grabchrift:

„Ich bin Franzose, was mich bitter trinkt, geboren in Paris, das bei Fontaine liegt, an einem Kaffertlangen Strich gehent, und spur am Hals, wie schwer mein Hintern wiegt.“

Und mit einem äußersten, abenteuerlichen Mittel entwindet er sich den Griffen des Todes: eine Eingabe an das Parlament, in Form einer Ballade, hat Erfolg, das Urteil wird in eine zehnjährige Verbannung umgewandelt. Hart am Galgen vorbei, zieht er wieder ins tolle Leben, des Landes verwiesen, mittellos, ziellos wie ein verflozener Hund — so verweist die Spur, im dreißigsten Jahre des zügellosen Abenteurers.

Wie haben wir uns sein Neuzeres zu denken? Klein von Gestalt, ein sehniger Geselle von großer Beweglichkeit. Der Körper abgezehrt von Entbehrung und Ausschweifung, unter den Marktern der Foller hat er gestöhnt und gedudt, er kennt die Fußweisen der Kerker, ihr hartes muffiges Stroh, Wochen, Monate Wasser und Brot und nun mager, „magerer als ein Hirngespinn“. Ein großer, hoher Schädel, verwegene springt die Nase aus dem Profil, frühzeitig kahl die Sinnen, der Haarwuchs tritt zurück, struppig ist er, wild und zerzaust. Die Augen: in tiefe Höhlen sind sie gebettet, lebhaft, rastlos, bewegt die Pupille, der suchende Blick eines Falken und durchdringend, wen er erspäht. Ueber den buschigen Brauen beduftam eine Stirnwulst, sanft ab-dachend das mächtige Vorderhaupt. Die Gesichtsfarbe dunkel, „schwärzer als die Maulbeere“, keine Wangen, über hartem Knochen lederne Haut gespannt, Landstraherhaft, von Regen und Sonne geerbt, viel Wind ist über sie hingestrichen.

Villon, der Mensch und der Dichter, zeigt sich in einer klaf-fenden Vielfalt von Widersprüchen. In seinen Versen sind zart-este Gefühlstöne mit beißendem Spott gemischt, todliche Zar-trigkeit entblößt den düstern Grund seines Fühlens, und sie klingt immer stärker als das ähnhliche Lachen des Galgenstricks. Aber gegen alle rauhen Schicksalsfäden stellt er ein Herz wie von Stein. Villon ist ein Grenzgeschöpf mit einer wilden und ber-hängnisvollen Blutiese, und er hat den Mut zu seiner elemen-taren Natur. Sein starker Geist leuchtet auch durch seine Leiden-schaften hindurch. So ist er nicht eingesponnen nur in die eignen düstern Schicksalsbindungen, er fühlt brüderlich mit aller armen Kreatur und bittet für sie und für sich:

„Ahr Menschenbrüder, die ihr nach uns lebt, laßt euer Herz nicht gegen uns verhärtet, denn alles Mitgefühl, das ihr uns gebt, wird Gott dereinst euch um so höher werten.“

In seinen Balladen und Testamenten wird er also Herr über die Leiden seines Lebens: in ihnen beugt er sich wissend und mit einer tiefen Klarheit der Sinne über sein Herz, er hat Mit-leid für sich, den armen Villon, den er so gut kennt. Er sieht sich: verkommen wie ein ränderiger Hund; sieht dieses schorjige Haut-genisse. Er weiß sich geächtet und verstoßen und, ach, das Leben könnte so schön sein! Geniebewollen, Glückswollen — er ist so bedürftig, der arme kleine Scholar — er raubt, er plündert, er nimmt mit hartem Griff, das ist Gewalttat — daneben das Gut-fein und nichts als Leben wollen wie alle Kreatur, ein Reußen in der Brust: grausam und zart, bitter und sanft — ach, es kann nicht erzwungen werden, verdammt, verdammt, dreimal ver-dammt! Ein geschundener Mensch, eine zerrutene Seele unter Trümmern.

Die beiden größten Dichtungen Villons, das „Kleine“ und das „Große Testament“ sind unter der harten Drohung des Galgenpfahls entstanden. Er blickt darin wehmütig auf seine verlorene Jugend zurück, betrachtet die Vergänglichkeit alles Irdischen, die Lannenhaftigkeit des Glückes, die verhängnisvolle be-drückende Gewalt der Liebe, beschwört die Allmacht des Todes und die Schrecken der Verwesung. Er hat den höchsten Einfall, Dinge zu berechnen, die er nie berechnen, er spricht noch einmal alles von der Seele herunter — niemand darf ihn ja hindern, das Letzte zu sagen. Er findet Wortes, frech, grell, oft grausam, daneben tiefdeutige Schönheiten und — ganz glaubhaft und wahr — Schluchzen und Angst, Gebete von ergreifender Frömmigkeit — ein fürchtbares Memento mori.

François Villon ist an dem Zusammenstoß mit den Gesehen der Welt zerbrochen, aber er hat den Mut zur Aufrichtigkeit und ist einer von den großen Kritikern, die ohne Schönrederei alle Not ihrer Seele aussprechen.

Deutsche Ausgaben sind erschienen: François Villon, „Balladen“, Aufbau-Verlag, Berlin, 1930; „Die Balladen und Latein-haften Lieder des Herrn François Villon“ in deutscher Nachdichtung von Paul Zsch, Erich Kästner-Verlag, Weimar, 1931.

## François Villon: Die Ballade von den Vogelfreien

Vor vollen Schüsseln muß ich Hungers sterben, am heißen Ofen frier ich mich zu Tod, wohin ich greife, fallen nichts als Scherben bis zu den Zähnen geht mir schon der Kot. Und wenn ich lache, habe ich geweint und wenn ich weine, bin ich froh, daß mir zuweilen auch die Sonne scheint, als könnte ich im Leben ebenso zerfnirscht, wie in der Kirche niederzinken ... ich, überall verehrt und angespien.

Nichts scheint mir sicherer als das nie Gewisse, nichts sonnenklarer als die schwarze Nacht. Nur das ist mein, was ich betrübt vermisse, und was ich liebe, hab ich umgebracht. Selbst wenn ich denk, daß ich schon gestern bin ich erst heute abend zugereist. Von meinem Schädel ist das letzte Haar zu einem blanken Mond vereist. Ich habe kaum ein Feigenblatt, es anzuziehen ich, überall verehrt und angespien.

Ich habe dennoch so viel Mut, zu hoffen, daß mir sehr bald die ganze Welt gehört, und stehn mir wirklich alle Türen offen, schlag ich sie wieder zu, weil es mich stört: daß ich aus goldenen Schüsseln essen soll. Die Würmer sind schon toll nach meinem Bauch, ich bin mit Unglück bis zum Halse voll und bleibe unter dem Golderntertrauch, auf den noch nie ein Stern herniederzinken, François Villon, verehrt und angespien.

Entnommen der deutschen Nachdichtung von Paul Zsch, Erich Kästner-Verlag, Weimar, 1931.

Ich habe dennoch so viel Mut, zu hoffen, daß mir sehr bald die ganze Welt gehört, und stehn mir wirklich alle Türen offen, schlag ich sie wieder zu, weil es mich stört: daß ich aus goldenen Schüsseln essen soll. Die Würmer sind schon toll nach meinem Bauch, ich bin mit Unglück bis zum Halse voll und bleibe unter dem Golderntertrauch, auf den noch nie ein Stern herniederzinken, François Villon, verehrt und angespien.

Entnommen der deutschen Nachdichtung von Paul Zsch, Erich Kästner-Verlag, Weimar, 1931.

Entnommen der deutschen Nachdichtung von Paul Zsch, Erich Kästner-Verlag, Weimar, 1931.

Entnommen der deutschen Nachdichtung von Paul Zsch, Erich Kästner-Verlag, Weimar, 1931.

Entnommen der deutschen Nachdichtung von Paul Zsch, Erich Kästner-Verlag, Weimar, 1931.

Entnommen der deutschen Nachdichtung von Paul Zsch, Erich Kästner-Verlag, Weimar, 1931.

Entnommen der deutschen Nachdichtung von Paul Zsch, Erich Kästner-Verlag, Weimar, 1931.

Entnommen der deutschen Nachdichtung von Paul Zsch, Erich Kästner-Verlag, Weimar, 1931.

Entnommen der deutschen Nachdichtung von Paul Zsch, Erich Kästner-Verlag, Weimar, 1931.

Entnommen der deutschen Nachdichtung von Paul Zsch, Erich Kästner-Verlag, Weimar, 1931.

Entnommen der deutschen Nachdichtung von Paul Zsch, Erich Kästner-Verlag, Weimar, 1931.



François Villon (nach einem Holzschnitt aus dem 16. Jahrhundert).

tolles Leben. Er ist das Haupt der Coquillards, der berühmtesten Gaunerbande des Jahrhunderts, ist ein Freund von Zuhältern, Dirnen und schlimmen Banditen, vergeudet seine Jugend in finstern Diebspelunken. Im Streit um ein Straßenmädchen erschlägt er einen Priester, flieht aus Paris, zieht mit Strolchen durchs Land, schreibt Balladen in der Gaunerprache. Nach einem Jahre hat er Gnadenbriefe erwirkt, kehrt nach Paris zurück, plün-dert mit Genossen die Kirchenkasse, abermals Flucht, sitzt plötzlich im Kerker, wird von König Ludwig XI. auf der Krönungsreise be-freit — wieder nach Paris, sie verhaften ihn, den Dolch in der Hand, bei einer nächtlichen Rauferei. Nun geht es dem armen



